



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das 2. Capitel deß 1. Theils. Wie sich eine fromme Seel den Advent durch
in Sachen/ welche Christum in seiner Mutter Leib und seine H.
Menschwerdung betreffen/ und in 28. Betrachtungen für die vier ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Das andere Capitel.

Wie sich ein fromme Seel im Advent durch in Sachen / welche Christum in seiner Mutter Leib / und seine heilige Menschwerdung betreffen / und in 28. Betrachtungen für die vier Wochen des Advents gestellt / innerlich bemühen und auffhalten soll.

Dieweil die Christliche Catholische Kirch / so in allen Dingen weislich vom H. Geist regiert wird / darumb die vier Wochen vor Weynachten / welche man den Advent zu nennen pflegt / angeordnet und eingesetzt ; damit man sich des ersten Ankunfts des Sohns Gottes in diese Welt / und wie er sich mit dem Leid unserer Menschheit bekleidete / oder einen Leib auß der Jungfrauen annehmen thäte / Phil. 2. erinnern solte ; also will vonnöthen seyn / daß sich ein frommer Christ gemelte Zeit durch in Erwegung und Betrachtung dieses grossen Geheimnis übe und auffhalte ; daß er / sag ich / auß Erkantnis und auß Liebe dessen / welcher seines Heyls und Glücks / und alles gutens ein Anfänger und Ursprung ist / auch seines Christlichen Jahrs von dem ersten Sonntag im Advent einen Anfang mache / und diß unaussprechliche Geheimnis der Menschwerdung Christi / wie es auß ewigem Rath Gottes im Himmel von der H. Dreyfaltigkeit erstlich beschlossen / biß auß die Geburt Christi in Bethleem in seinem Gemüth bedencke / und sich selbst zu einer oder der andern Annützung oder Tugend bewege und antreibe.

Dieweil aber die Zeit des Advents bißweilen 4. Wochen / bißweilen kürzer ist ; so will ich diese Betrachtungen oder geistliche Übungen auff vier Wochen erstrecken. Geschehe es daß sie mit vier Wochen hätte und kürzer wäre / so stelle ichs einem jedwedern frey / daß er etliche Betrachtungen außlasse / oder daß er zwey Betrachtungen an einem Tag thue / oder auch daß er auß zwey Betrachtungen eine mache / wie es ihm gefallen wird.

Eben den Rath gebe ich / wan im Advent ein Fest vorfallen solte / und daß man vom selbigen seine Betrachtungen anstellen wolte ; wie im 3. Cap. soll gesagt werden.

Einen guten Theil dieser Betrachtungen wirstu in den Betrachtungen des Ehrw. Vatters Ludovici de Ponte finden / auß welchen ich sie genommen / und in ein andere Ordnung gestellt. Ich halte in diesen Betrachtungen eben die Ordnung und Weiß wohl und nützlich zu betrachten / welche ich im 1. Theil des 1. Buchs am 5. Artikel des 2. Cap. gelehret hab. Zu besserer Erinnerung und Gedächtnus lese gemelten Artikel. Eine jedwedere Betrachtung theils ich auß in sein vorgehendes Gebetlein / in seine Vorbereitung / in seine Puncten

ten/mit Nachgründung und Nachsinnen des Verstands/mit Bewegung des Willens / und beschliesse sie endlich mit einem andächtigen und eyffrigen Gespräch. Ich stelle weiters mehr und unterschiedliche Puneten vor / damit du die Wahl habest / und dieselbigen nimmest / welche dir am nöthwendigsten und nützlichsten seyn werden / und die andere allein überlesest. Die zwei oder drey erste Betrachtungen strecke ich etwas länger auß / sonderlich die Anmühungen und Bewegungen des Herzens / damit sie dir in anderen Betrachtungen dienen / in welchen ich allein obenhin gleichsam mit Fingern deuten will auff das / was dir dein Herz bewegen kan / und das übrige deiner Andacht und Einsprechung des H. Geists heim stelle.

Die erste Betrachtung.

Für den ersten Sonntag in dem Advent.

Von der Sünd der Engeln / und des ersten Menschens.

Nang diese deine Betrachtung an durch das vorgehende Gebett. Das ist 1. durch eine rechte Einbildung der Gegenwart Gottes. 2. Durch eine innerliche und äußerliche Verehrung der göttlichen Majestät / vor welcher du mehr nit bist als ein geringes Erdwürmlein. 3. Durch eine Berewung deiner Sünden / damit das nichts an dir sey / welches Gott / mit welchem du reden und handeln solt / mißfalle / und von dir abwendig mache. 4. Durch eine aufrichtige und neue Meynung / welche du in der Betrachtung haben solt / Gott zu gefallen / ihm zu dienen / und auß der Menschwerdung Christi deine Nutz zu schöpfen. 5. Durch eine eyffrige Bitt umb Gnad / nützlich und seinem Wohlgefallen nach zu betrachten : diereil du auß dir selbst so gar keine gute Gedanken haben kanst. Zu dem diereil die Betrachtung durch die drey innerliche Kräfte der Seel geschicht / welche auff die drey Personen in der H. Dreysaltigkeit gerichtet werden : so begehre vom Vat-

ter / das du durch deine Gedächtnus / des Geheimnis / von dem zu betrachten hast / vollkommenlich eingedenck seyn könnenst : begehre von dem Sohn / das er dir deinen Verstand erleuchte / damit du wohl verstehen und begreifen mögest / was in dem Geheimnis deiner Betrachtung vorgetragen wird. Begehre vom H. Geist / das er dein Herz bewege / eine Lust und Begierd einlege / und zu dem antreibe / welches die Betrachtung von dir erfordert. 6. Durch eine Widersprechung und Abweisung aller Verwirrungen und Verstrewung des Gemüths / welche dir in deiner Betrachtung begegnen können / zum Zeichen / das sie wider deinen Willen seynd. 7. Durch eine Bereitwilligkeit / alle Mißtröstungen / Verdruß / Unlust und Ungemach / welche Gott sowohl an deinem Leib / als auch an deiner Seel über dich zu lassen und verhengē mögte. 8. Durch eine Vereingung deines innerlichen Gebetts mit demselben / welches Christus gethan : auff das du dein Gebett nach dem seinigen regieren / und die Mängel deines Gebetts mit der Vollkommenheit des seinigen verbessern / und gut machen mögest. Alles dieses hastu in einem Gebett begriffen / welches im 2. Capit. des 2. Theils / am 6. Puneten des 6. Artikels : Oder aber sprich für dasselbige : Komm heiliger Geist / &c. oder / Actiones nostras quantum &c.

Geden-

P.
Saffran

Vol. II

Part I

Bedencke / als wan du den Himmel vor Augen hättest/ in welchem die Engel erschaffen und gesündigt haben. Desgleichen auch als wan du das Paradenß vor dir sehen thättest/ in welches der erste Mensch gesetzt worden/ und in welchem er das Gebott Gottes überschritten hat.

Begehre von Gott Gnad und Erleuchtung deines Verstands/ daß du den Fall der bösen Engeln / und des ersten Menschen wohl erkennen und begreifen / und deinen geistlichen Nutzen darauß schöpfen mögest.

Der erste Punct.

Bedencke bey dir selbst / wie daß Gott von aller Ewigkeit her in einem gewünschten und seligen Stand gewesen/ und an ihm selbst ein völliges Genügen gehabt/ nachmahl aber auß lauter Güte / ohn einige Verbundnus oder Verdiensten der Creaturen / gleich im Anfang der Welt die Engel nach seinem Ebenbild erschaffen/ mit unsäglich viel und unterschiedlichen / so wohl natürlichen / als übernatürlichen Gaben und Gnaden gezieret : wie er sie ohne Leiber erschaffen / unsterblich / mit einem vollkommenen / hohen und scharpffsinnigen Verstand/ also daß sie ohn einiges nachsinnen / oder nachgründen durch eine reine und unvermischte Erkenntnis gleich alles erkennen und begreifen/ was sie wollen : mit einem ganz freyen Willen/ mit einer Macht / welche alle Macht und Vermögen aller anderen Creaturen übertrifft ; mit einer vollkommenen Erkenntnis und Wissenschaft ; mit einer überflüssigen Gnad/ und festen steiffem Glauben/ mit einer Hoffnung/ welche sie allerdings versichert ; mit einer feurigen und brennenden Lieb / und anderen eingegossenen Zu-

genden und Gaben des H. Geists : also daß sie sähig den ewigen Gott in alle Ewigkeit anzuschawen / denselbigen nothwendig zu lieben / und ewiglich in ihm zu erfreuen/ wofern sie durch ihre Schuld so grosses Glück und Seligkeit nicht verschertzen wurden.

Hierauff gehe in dein Herz / und sprich auß grosser Verwunderung deines Gemüts zu Gott : O mein Gott und mein Herr/ wie händlestu so wunderbarlich und seltsam/ daß du auß eitelere Güte deine Güter/ ja dich selbst den liederlichen Creaturen / welche du auß nichts erschaffen/ so reichlich und verschwendlicher Weiß mittheilest ! erfreue dich und frolocke / O mein Seel/ lobe und dancke dem ewigen Gott/ daß er mit allein in/ und an ihm selbst von Ewigkeit her ; sondern auch außserhalb ihm/ durch die Erschaffung so hoher und edler Creaturen / welche seynd die Engeln/ herzlich/ berühmt und gehret hat seyn wollen. Dan durch die Engeln wird Gott erkennet / geliebt / geehret/ gelobt und gerühmet ; an ihnen/ als an natürlichen und lebendigen Ebenbildern Gottes/ sihet man und spürt eigentlich die Göttliche Vollkommenheiten / seine Weißheit/ seine Güte / seine grosse Macht / und dergleichen mehr. Meine Seel / hastu deinen Gott lieb / so erfreue dich wegen der neuen Ehr/ welche ihm durch die Erschaffung der Engeln worden. O ihr seligen Engel/ wie erfreue ich mich mit euch / wegen der Gnaden und Gaben / welche ihr von Gott ewerem Erschaffer empfangen / daß ihr die erste und edleste Creaturen / welche Gott nach seinem

Ebenbild zu seinem Ruhm und Herrlichkeit seiner Majestät erschaffen.

Der andere Punct.

Bedenk wie leyder! bald nach Erschaffung der Engeln/ Lucifer der fürnehmste under den Engeln auß grosser Hoffart/ dieweiler entweder sich Gott nit underworfen/ und wegen seiner Macht/ Schöne und dergleichen eben so hoch hielt als Gott: oder dieweiler Christum den Sohn Gottes/ welcher über alle Menschen und Engeln gesetzt/ nit für sein Haupt erkennen und anbetten wolte/ eine Auffruhr im Himmel wider Gott erweckte. Der H. Michael aber mit seinen andren Engeln welche sich gegen Gott demüthig und gehorsam hielten / sich auß grossen Cyffer / die Ehr Gottes zu verthätigen/ dem leidigen Lucifer widersetzte und sprach: Quis ut Deus? wer / oder welcher ist wie Gott?

Lass dir dis tieff zu Herzen gehen / und seherwie das die Vrtheil Gottes so wunderbarlich und unergründlich seyn; wie das er hat wöllen geschehen lassen / das so edle und schöne Creaturen so grob und erbärmlich gesfallen / die von Gott so grosse Gnaden und Gaben mißbrauchet / und sich wider ihn außgelehnet. Ach Gott wer kan deine Vrtheil ergründen und begreifen / welche tieffer als nie kein Abgrund ist oder seyn kan! Meine Seel/ wer soll sich nit über die Vrtheil Gottes entsetzen und erschrecken? wem sollen die Haar nit zu berg stehen? hat er nit zugelassen das die Engel so grob und schwerlich gesfallen? was hast du dan / O meine Seel/ die du bey weitem den Engeln nit zukommest/ nit zu befürchten? wan dis am grünen Holz geschehen / was wird dan am durzen geschehen? Ach meine Seel/ du hast grosse Vrsach dich zu verdemüthigen; erkenne die grosse Gnad und Günst / welche dir Gott erwießen / sie seyen gleich natürlich / oder übernatürlich.

R. P. Saffren. 3. Bund.

türlich. Nimb deiner fleißig war / das du dich in dir selbstem wegen empfangenen Gnaden nit erhebest; das du dem Gefäß / welches dir Gott fürschiebt / dich nit widersetzt/ oder darwider murrest. Er ist dein Herr und Meister / und kan dir befehlen was und wie es ihm gesehet. Ach mein Gott! was kan ich anderst und mehr thun / als mich in deine Gebott und heiligen Willen gänglich ergeben? befehl mir/ was dir beliebt / ich bin willig alles zu verrichten.

Der dritte Punct.

Erwege bey dir / wie das der gütige Gott sich mit dem / das er die Engel im Himmel erschaffen mit genügen wöllen; sondern weiters den Menschen in einer hohen Vollkommenheit erschaffen. Dan erstlich thät er ihm eine unsterbliche Seel/ welche sein lebendiges Ebenbild/ einblasen; er begabte ihn mit einer festen und wehrhaften Gedächtnis / mit einem hohen und scharffsinnigen Verstand/ mit einem freyen Willen / mit vollkommener Erkenntnis natürlicher und übernatürlicher Dingen; mit einem Leib/ welcher solcher Seel wohl gebührete / und an allen Gliedern seiner fünf Sinnen vollkommen. Er erheitete ihm eine heiligmachende Gnad/ und nahm ihn zu einem Kind Gottes an. Item den Glauben/ die Hoffnung / die Lieb/ und andere Tugenten/ welche den Menschen pflegen eingegossen zu werden / neben den Gaben des H. Geists. Er zierete ihn mit der ersten Vnschuld / durch welche die Sinnlichkeit und unmäßige Unmüthungen und Begierlichkeiten der Vernunft / das Fleisch dem Geist/ und der Geist Gott selbstem unterworfen wird; er stellte ihn in das Paradies/ oder Lustgarten / welchen er erschaffen hatte/ damit er heut oder morgen mit Glory oder Herrlichkeit begabten und erklärten Leib

K

gehn

P.
Saffren
Vol. II
Pars I

gehn Himmel auffgenohmen würde. Er machte ihn zu einem Herrn und Meister über die ganze Welt / er thäte ihn mit allein mit allen nothwendigen Sachen zur Erhaltung und Nahrung seines Lebens versehen; sondern mit vielen anderen Sachen / welche allein zur Kurzweil und Gelüsten gehören. Er befreyete ihn vom Todt / und anderen viel Mühseligkeiten / denen er auß seiner Natur underworfen war: er pflanzete ihm mitten im Paraden den Baum des Lebens / daß er durch Nüssung der Frucht gemelten Baums sein Alter vertreiben / wider jung werden / und viel Jahr lang leben mögte. Mit einem Wort / er thät ihm über auß viel guts / und erwiese ihm sonderlich grosse Günst und Gnad: und das zwar auß lauter Güte / ohne das der Mensch das geringste verdienet hätte. Aber alles diß thät er verheissen und versprechen / eben dieselbe Gnad allen seinen Nachkömmlingen zu ertheilen / woforn sie sich Gott underwerffen / und seinen Gebotten gehorsam seyn würden.

Allhie hastu dich / meine liebe Seel / zu verwundern über die grosse Güte und Freygebigkeit Gottes gegen den ersten Menschen / und in seiner Person allen seinen Nachkömmlingen und Kinds-Kindern. Lob und Danck sey dir / mein Gott / für alle gemelte Gnaden und Gaben: ich und alle Menschen seynd dir deswegen höchlich verpflichtet / nit anders als wan wir dieselbe mit einander sonderlich und sambtlich empfangen hätten / dan deine Meynung war allem und jedem solche zu ertheilen / wan die Sünden solches nicht verhindert hätten. Zu dem ob ich wohl gemelte Gnaden in der That nit empfangen / so hab ich doch von deiner freygebigen Hand so viel andere bekommen / daß ich der allerund danckbarste under der Creaturen wäre / woforn ich solche Wohlthaten nit erkennen / und dir ohne Underlaß dancken thäte.

Der vierte Punct.

Bedencke wie daß Gott / damit er dem Menschen zu verstehen gebe / daß er sein Meister und Oberherr wäre / auch damit er Gelegenheit hätte den Himmel / zu welchem er erschaffen / zu verdienen / demselbigen nur allein ein einiges / und zwar sehr geringes Gebott gegeben: nemlich daß er von der Frucht des Baums der Wissenschaft böses und gutes nit essen solte: von den Früchten der anderen Baum aber hätte er vollkommene Macht nach seinem Willen und Lust zu essen: woforn er aber von der verbottenen Frucht essen würde / so solte er sicherlich wissfen / daß er und alle seine Nachkömmling ihrer ersten Unschuld und Gnad solten beraubt werden / und darzu des leiblichen und ewigen Todes sterben. Es stunth nit lang an / das Weib wird von des Teuffels Berlistigkeit betrogen: der Adam von seinem Weib überredt / daß sie beyde mit einander von der verbottenen Frucht essen thäten / und under dem Betrug und falschem Schem gleich wie Gott zu seyn / das Gebott Gottes übertratten.

O Gott wie ist deine Güte so groß! dir sey ewig Lob und Danck / daß du dem Menschen ein so geringes und leichtes Gebott gegeben / auß daß er keine Beschwerus hätte deinem Gebott zu gehorsamen. Du hättest ihm gar wohl mehr und schwerere Gebott können geben / ohne daß solches jemand für unbillig erkennete / wan du gewölt; dan du bist Meister und Herr über alle Ding. Ach Gott! ich muß mich vor dir in mein Herz schämen / wan ich ansehe wie daß ich deinen Gebotten so lieblich gehorsame: dan unangesehen daß deine Gebott so leichtlich mit deiner Gnad und Hülff zu halten; hingegen aber die Befehl der Welt / des Teuffels und der Sünder so hart

hart und schwer/ und unerträglich/ so thue ich dennoch dieselbe verachten / und lasse mich von der geringsten Versuchung des leidigen Sathans / und meines sinnlichen Fleisches überwinden.

O meine Seel / wie kanstu dich nit fürchten? dan wan Adam/ der mit so grosser Gnad und vielen Gaben von Gott verwahret/ danoch durch die Anfechtung des Teuffels/ und süsse Wort seines Weibs in den Ungehorsam gefallen / und seine erste Unschuld verlohren/ was hastu von dir selbst zu hoffen? sey nimmer ohne Furcht/ so wirstu seelig seyn. Prov. 28.

COLLOQUIUM.

Wende dich endlich zu Gott/ und rede ihn an mit grosser Verwunderung. Entsetze dich eines theils / seiner so grossen Freygebigkeit gegen die Engeln/ und gegen den Menschen. Des andern theils über die grosse Undankbarkeit und Ungehorsam. Sag ihm von Herzen Danck für alle Gnaden und Gaben/ welche du von ihm empfangen; und den Gnaden und Gaben der Engeln und des ersten Menschens / seiner Weis/ nach können vergleichen werden.

Begehre von ihm demüthiglich Verzeihung deines Ungehorsams / deiner Undankbarkeit / und daß du seine Gnad und Gaben so liederlich und übel gebrauchet. Opffere dich deinem Gott und Herrn gantzlich auff/ willig und bereit/ in allem und überall seinem göttlichen Gebott zu gehorchen; nit zwar auß Furcht des ewigen Todes/ mit welcher er dir dreyet/ sondern auß Liebe/ welche du seiner Güte zu erweisen schuldig bist.

Erinnere dich endlich offte den Tag durch der guten Begierden und Bewegungen/ welche du in mehrender Betrachtung in deinem

Herzen empfunden. Fang gleich an am ersten Tag des Advents dich in den Lehrstücken zu üben / welche ch im ersten Capit. für den Advent fürgeschrieben / überlese die Leben der Heiligen des Tags/ von welchem der Advent anfangt. Den kurzen Aufzug der Leben vorfallender Heiligen sind/ stu im folgenden dritten Capitel. Jetzt gemelter dreyen Lehrstück erinnere dich alle Tag den Advent durch / damit ich nit verbunden sey dieselbe nach einer jedwederen Betrachtung zu widerholen.

Die 2 Betrachtung.

Für den Montag in der ersten Woche des Advents.

Wie Gott bey ihm beschliessen und fürnehmen thäte die sündige Menschen / und nit die Engel zu erlösen.

Fang deine Betrachtung an durch die Gegenwart Gottes / und bereite dich zur selbigen auß diese Weis/ welche in voriger Betrachtung fürgeschrieben.

1. Gedencke als wan du im Himmel wärest / und mit Augen sehen thätest wie die hochheilige Dreyfaltigkeit in ihrem Thron der Glory und Herrlichkeit sitzend / bey ihr selbst erwege den erbarmlichen Fall der Engeln und der Menschen/ und was in diesem Fall zu thun sey. 2. Begehre die göttliche Gnad und Beystand/ auß daß du wohl verstehen und begreifen mögest/ was im Rathschlag der H. Dreyfaltigkeit vorgehet und beschlossen wird / und daß du deinen Nutz darauf schöpfen mögest.

P.
Suffren
Vol. II
Pars I

Der erste Punct.

Bedencke wie das der gütige Gott in Anschawung das sich der Lucifer mit seinem verfluchten Anhang wider seine göttliche Güte / von welcher er ohne einige seine Verdienst so grosse Gnad und vielfältige natürliche und übernatürliche Gaben empfangen / aufgelehnet / denselben mit allem alle seine Gnad und übernatürliche Gaben beehren ; sondern auch beschloffen in Abgrund der Höllen zur ewigen Verdammnis zu verstoßen / und alle Mittel und Weeg zu benehmen sich jemahl von ihrer Sünd und höllischer ewiger Peyn zu befreien.

Sehe / O meine Seel / mit grosser Verwunderung an die unsägliche grosse Heiligkeit Gottes / welche die Sünde dermassen hasset und aufstillet / das er so gar seine aller edelste Creaturen / als da seynd die Engelen / für ewig zur höllischen Peyn verdammet / und deswegen von seinem Angesicht auf dem Himmel verstoßet / die weil sie gesündigtet. Wer hat mit grosse Ursach billich die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit zu fürchten / die weil die Engel wege einer Sünd allein / welche sie in ihren Gedanken allein begangen / so hart und streng gestraft worden / da sie doch menschlicher Meynung und Urtheil nach wohl wert) Verzeihung zu erlangen? Ach mein Seel / wie wird es dir ergehen / die du ein gebrächliches / schwaches Geschirz bist / mit den Engelen zu vergleichen / so gleichsam köstliche güldene Geschirz seynd? Sollen dir nit / wegen so vieler begangener Sünden / deine Haar zu berg stehen? hastu dich mit billiger Ursach deine Sünd / die du mit dem Werck begangen / zu fürchten / als allein eine Sünd / so allein in Gedanken begangen? O mein Gott! deine grosse Güte / welche die Sünd so sehr verfolgt / macht

das ich mich fürchte ; aber die Strenge deiner Gerechtigkeit jagt mir zitteren und sagen ein. Ach mein Gott! ich kan mich nit gnugsam gegen deiner Güte bedanken / ich kan dich nit gnugsam lieben / das du bist auff jegliche Stund Gedult mit mir gehabt / da ich doch so viel grobe schwäre Sünden begangen / und die Engeln allein wegen einer hoffärtigen Gedanken von Gott zur ewigen höllischer Peyn verdammet. Es ist über allem mein Vermögen / dir für diese erzeigte Günst genüglich zu danken : deswegen lobet und dancket mit mir dem Herrn alle Werck und Creaturen des Herrn : benedictet und erhöhet seinen Nahmen in Ewigkeit. Daniel. 3. Mein Gott! was kan ich nütlicher thun / als vor dir niederzufallen / auf Grund meines Hergens umb Barmherzigkeit und Verzeihung meiner Sünd anzuhalten / und mit dem David zu sprechen: Ne perdas cum impiis, &c. Psal. 25. O Gott / wöllest meine Seel nicht mit den gottlosen Sündern (Engeln) verdammen / und nicht zu ihnen verstoßen.

Der zweyte Punct.

Bedencke weiters / wie die H. Dreyfaltigkeit ferners in ihrem göttlichen Rath beschloffen thäte / den Menschen (welcher gleicher gestalt den ewigen Gott durch seinen Ungehorsam / das er von der Frucht gessen / welche ihm Gott verboten / erzornet hätte / und deswegen auf dem irdischen Paradies verstoßen / der göttlichen Gnad und der ersten Unschuld beraubt / dem anderen gemeinen Dieb gleich worden / und nit allein in eigener Person / sondern auch seine Kindes Kinder und Nachkömmling zum Leiblichen und ewigen Todt verdammt) nicht stecken zu lassen : sonderen dem selben Weeg und Mittel an die Hand zu geben sich auf so erbarmlich

bärmlichen Stand zu erlöset / wider zu Gnaden zu kommen / und verzeihung seiner Verbrechen durch gebührliche abbußung derselben zu erlangen.

Alhie hastu dich über den Rath der H. Dreyfaltigkeit wohl zu verwunderen / daß die Engel ganz und gar verlassen und verworffen; der blöde Mensch aber / so bey weitem den Engelen nit gleich / ja mehr nit als Erd gegen Gold zu rechnen / zu Gnaden angenommen. Sag Gott Lob und danck wegen dieser unmässigen grossen Güte: dan ob man wohl Ursachen furbringen möge / warumb Gott vielmehr den Menschen als den Engelen diese Gnad erwiesens; als nemlich dieweil der Mensch vielmehr durch Mißgunst und Versuchung des bösen Geistes / als auß eigener Bösheit gesündiget / und deswegener werth / daß man ein Mitleyden mit ihm hätte. Zum 2. dieweil der Mensch nit mit so vielen und grossen Gaben und Gnaden gezieret als die Engel / und deswegen seine Undanckbarkeit nit so groß war als der Engelen. Zum 3. dieweil der Lucifer kein Haupt über die andere Engelen / und deswegen seine Sünd nit auff die andere erstreckte / noch ihrer Gnad beraubtes; der Mensch aber war ein Haupt über alle Menschen und Nachkömmling / und thäte alle sämplich mit ihm in das Verderben ziehen / der Gnaden und ewiger Seeligkeit berauben. Zum 4. Dieweil / wan Gott den Menschen nit zu Gnaden aufgenommen hätte / diese sichtbarliche Welt / welche wegen des Menschen erschaffen / niemand genutzt hätte als den Sündern und Feinden Gottes. Zum 5. Ob nun wohl sag ich / gemelte Ursachen das Ansehen haben / als wan Gott vielmehr den Menschen als den Engelen verzeihen solte / so ist dennoch keine andere und unfehlbare Ursach / als dieweil es Gott also gewöle hat: dan dieweil er keiner Creaturen bedürfftig / also ist er einer

nit mehr als der anderen schuldig guts zu thun. Alles was er gegen ihnen thut / das thut er auß freyem Willen und lauter Güte. Daher Christus bey m. Matthias Cap. 11. sagt / Ich sag dir Lob und Danck mein himlischer Vatter / daß du solches vor den Verständigen und Weisen verborget / und den geringen offenbahret / dieweil es dir also gefallen hat. 1

Sage dem gütigen Gott Lob und Danck / nit allein für dich / sonder für das Menschliche Geschlecht; daß er sich gewürdiget hat desselbigen ingedenck zu seyn / und mehr Gunst und Liebe zu erzeigen als den Engelen. Sag mit dem Daniel, Ergone mei recordatus. &c. Ist es möglich / daß Gott meiner ingedenck gewesen: Daniel. 14. Und mit dem David / Domine quid est homo. Herz was ist doch der Mensch / daß du dich gewürdiget seiner ingedenck zu seyn: Ps. 8. oder / Welche seynd die Kinder der Menschen daß du sie heimsuchest: Psal. 102. Erwecke in dir eine grosse Hoffnung / dan er hat ein mitleydiges Herz. Er hat sich unser erinnert und angesehen / da wir doch mehr nit als Staub / und ein schwaches Fleisch; deswegen hat er sich über uns erbarmet / spricht der Prophet David. Psal. 77. Halte ihm vielmal auß tieffer Demuth vor deine Blödigkeit / und daß auß Erden gemacht; damit du ihn zum Mitleyden bewegen mögest. Sprich mit dem frommen Job / Memento quod lutum te crearis me. *Erinnere dich O Herr daß du mich auß Erd oder Leymen erschaffen hast. Job. 10. Und wie daß du mich widerumb zu Erd und Staub wirst kommen lassen. Job. 13. Wiltu deine Gewalt wider ein Blad / daß der Wind hin und her jagt / gebrauchen und ein dürres Stroh verfolgen: Endlich liebe alle Menschen*

P.
Suffren
Vol. II
Pars I

Leben und halt viel auff dieselbiges/ dieweil sie Gott geliebt und den Engelen vorgezogen hat.

drey Personen über die weis den Menschen zu erlösen gegeben/ und du dir solches zu nutz machen mögest.

COLLOQUIUM.

Der erste Punct.

Wende dich zu den dreien Göttlichen Personen/welche einen so gnädigen ausspruch über den Menschen beschlossen/ sag ihnen Lob und Danc/ und begehre von ihnen/ das sie in der Günst und gutwilligkeit/welche sie dem ganzen Geschlecht erwiesen/ insonders gegen dich/ fortfahren wöllen. Nimb dir ernstlich für/ und verheisse in ihrer Gegenwart/das du ihnen embsiger dienen/ und ihr Ehr außbreiten wöllest / als du bisher niemahl gethan hast / dieweil sie es so gut mit dir meynen.

Die dritte Betrachtung.

Für den Dinstag in der ersten Wochen des Advents.

Wie im Göttlichen Rath beschlossen wurde/ den Menschen anderst nit / als durch die Menschwerdung der zweyten Person in der Gottheit / und durch einen wahren Menschen und Gott zu erlösen.

Ling deine Betrachtung an durch die Gegenwart Gottes/und bereite dich wie in der ersten Betrachtung fürgeschrieben.

Gedencke als wan du im Himmel wärest/ und mit Augen und Ohren hören thätest/ wie sich die drey Personen berathschlagen/ auff was Gestalt der Mensch zu erlösen sey.

Halte an umb Gnad/das du wohl begreifen mögest den außschlag / welchen die

Betrachte die unterschiedliche Mittel den Menschen zu erlösen/ welche im Göttlichen Rath vorkamen thäten / und wie das eins als das allertaugligste under anderen erwählt und angenommen wurde.

Das erste Mittel war / das man dem Menschen auß lauterer Güte und Barmherzigkeit sein Verbrechen vergeben solte/ gleich wie einer/welcher vollkommener Herr und Meister ist seiner Güter/seiner Ehr/ und seines guten Rahmens / einem anderen auß eytler Güte und Barmherzigkeit/das unbill/ so ihm widerfahren/nachlassen und schencken kan.

Das 2. Mittel war / das einer oder der ander auß den Seraphim oder anderen Engelen/so statts in der Gnad Gottes verblieben/ für den Menschen gnug thun/und für ihn bezahlen solte.

Das 3. Mittel war/das man absonderlich von newem einen Menschen / welcher mit an dem sündigen Adam hieng / und deswegen ohne die Erbsünd / mit allerley Gnaden und Gaben erfüllet/ Gott in allem gefällig/ erschaffen solte/auff das derselbe etlicher massen für den Menschen gnug thäte / und das sich die Göttliche Gerechtigkeit mit solcher (wiewohl sehr geringen gnugthuung) begnügen ließe.

Das 4. Mittel war / das eine auß den dreien Göttlichen Personen persönlich die Englische Natur annehmen/sich mit derselben vereinigen solte / und durch die Verdiensten der Werck / welche sie in solcher Englischen Natur thun würde/für den Menschen gnug thäte und denselben erlösete.

Das

Das 5. Mittel war/ das eine auß den dreym Göttlichen Personen Mensch würde/ und sich mit der Menschlichen Natur vereinigte/ und also der Göttlichen Gerechtigkeit durch die Verdiensten der Werck / welche sie also persönlich mit der Menschlichen Natur vereiniget / verrichten würde / für den sündigen Menschen gnug thäte. Auf allen diesen funff Mitteln würd von der H. Dreyfaltigk. it das letzte erwehlet und angenommen; das Gott nemlich Mensch werden solte/ und das durch solche Menschwerdung der Mensch Gott zu einem Bruder bekäme / durch ihn Gnad erlangte / und durch einen wahren Menschen und Gott vermittels der Verdiensten seiner Werck/erlöset würde.

Auf allem diesem hastu / meine Seel/ mit grosser Verwunderung zu sehen / wie grosse Sorg das Gott über alle Menschen und so gar über dich habe. Dieweil er so sorglich rathschlägt wie und durch was Mittel demselben am allerbesten und nüglichsten zu helfen sey. Du kants gar wohl mit dem frommen Job sagen/ Domine quid est homo , &c Ach Herr! was ist der Mensch/ das du ihn also erhöhest und groß machest. Warum tragstu so grossen Lust zu ihm; dieweil er mehr nit ist als ein faules stinckendes fleisch? Ehr/ Lob/ und Danck sey dir O heilige Dreyfaltigkeit/ Vatter/ Sohn/ und heiliger Geist/ das du einen so wohl gemeynten und nüglichen Aufschlag zur Erlösung des Menschen hast lassen ergehen. Ach mögte ich Krafft und Stärke gnug haben dir wie du verdienst zu danken! O ihr Engel im Himmel und alle Creaturen auff Erden/ lobet / preysset/ und dancket Gott mit mir in alle Ewigkeit/ das er uns Christum den wahren Menschen und Gott zu unserm Heyl und Erlösung geschickt hat. Ich mus mich schämen wan ich gedencke/ wie ich für diese grosse Wohlthat so

liberlich dancke/ und dieselbige so gering schätze/ das ich so wenig deinetwegen thue/ der du so grosse Sorg für mich gehabt/ das ich so sänmig/ trüg/ und so wenig auff Mittel trachte mein engen Heyl zu befördern/ da ich doch sonst keinen Fleiß und Bekösten spare/ mich in zeitlichen und weltlichen Sachen hoch anzubringen/ und herfür zu thun. Ja was noch ärger ist / und das mir in meinem Herzen schmercket / ist / das ich so unverschämbt/ und nit ablasse Mittel und weeg zu suchen dich zu beleidigen / und vornehme dieselbe in das Werck zu richten. Ich bitte umb verzeihung für diese meine grosse vermessenheit/ unverschämtheit/ und undanckbarkeit durch die Verdiensten dieses wahren Menschens und Gottes.

Der zweyte Punct.

Erwege bey dir die Ursachen/ welche die Göttliche Güte und Weisheit dahin bewegt/ das sie gewölt / das Gott Mensch werden solte/ und den Menschen auß seinem verderben und Verdammus erledigen. Nach einer jedwedern Ursach bewege dein Herz und Gemüth/ zu einer oder andern Begierd/ oder Tugend.

Die erste ist / damit der leydige Sathan durch dieselbige Natur / welche er sich rühme überwunden / und gänglich in seiner Gewalt zu haben / nach dem der Mensch gesündigt hatte/ mit seinem grossen Hohn und Spott überwunden würde/ und das diese seine verhönung umb so viel grösser wäre/ je geringer und schlechter die Menschliche Natur / wan man sie mit der Englistichen Natur vergleichen will. Mache O mein Seel den leydigen Sathan zu schanden/ und überwinde seine Einblasung und Anfechtung. Hat er dich vormahl überwunden / wan du seinen Einblasungen nachgegeben / so be-

flisse

P.
Suffren

Vol. II

Pars I

steyffe dich daß er jetzt durch dich mit seinem Hohn und Spott üb: wunden werde / auff daß du mit deinem Herren und Heyland sagen mögest / Der Fürst dieser Welt ist kommen / aber nichts an mir gefunden. Joan. 12. Zu dem so hastu dich selbst sehr zu schämen / O meine Seel / daß du dich selbst so oft von deinen bösen Begierlichkeiten / und deinen sinnlichen Gelüsten hast überwinden / und gleichsam dem unvernünftigen Reh gleich worden.

Die 2. Ursach ist / damit die Krafft und Allmacht Gottes desto mehr bekant würde / in dem durch seine Anordnung der leydige Sathan durch die Menschliche Natur überwunden und zu schanden gemacht wurde; gleich wie sich die Kunst und geschicklichkeit eines Werckmeisters auß dem sehen laffet und offenbahr wird / wan er auß schlechten verächtlichen Sachen köstliche und kunstliche Werck machet: also sprach die gehertzte Judith zu Gott / daß es ihm eine sehr grosse Ehr und Glory seyn würde / wan er den stolgen Holofernes den Feind seines Volcks Israels / durch die Hand eines Weibs würde lassen umbbringen / und das Haupt lassen abschlagen. Judith. 8.

Meine Seel hab einen grossen Muth / und vertraue steiff auff Gott / dan ob wir wohl schwache und blöde Menschen seynd / ja mehr nit als Erd und Staub / so mustu dennoch wissen / daß wan wir uns mit ihm vereinigen werden / daß er grosse Ding in uns würcken werde / und seine Allmacht berühmt und gröffer machen. Dan gleich wie bey dem H. Matthäo geschrieben / so kan er gar auß den Steinen Kinder Abrahams erwecken. Matth. 3. Er nimbe den Armen von seinen Misthauffen / damie er ihn mit den Fürsten und Herren auff einen Thron der Glory erhöhe. Psal. 112. Eben diß soll dich / meine Seel / dahin bewegen /

daß du dich durch die Liebe und Gnad steiff an Gott ha test / daß du sehest gleich wie die Feder in der Hand des Schreibers / und ein Werkzeug in der Hand eines Werckmeisters; wofern solches geschicht / kanstu dich wohl versichern / daß ob du wohl auß dir selbst gar unvermöglich und blöde sehest / dennoch alles in ihm können wirst; gleich wie die Menschliche Natur an ihr gar unvermöglich / dennoch mit der Göttlichen Person alles vermögte.

Die dritte Ursach ist / damit er desto kräftiger und klärer die Menschen durch seine Wort und Exempel unterweisen mögte; dan von seiner Gottheit allein zu reden / so ist er unsichtbar / was Wort und Exempel anlangt / von seiner Menschheit zu reden / so ist er an Worten und Exempelen sichtbar. Welches gänglich vonnöthen war: dan man mußte einen sichtbahrlichen Lehrer haben / welcher nit fehlen könnte.

O meine Seel wie hastu Gott so hoch zu dancken / daß er so grosse Sorg für dich gehabt / daß er dir eine so gewisse Regel / und einen unfehlbahren Lehrer gegeben hat. Item wie höchlich du dich zu schämen / daß du einem so guten Lehrer so wenig gebör gegeben / und noch in Worten / noch Exempelen nachgefolgt.

COLLOQUIUM.

Wende dich endlich zur H. Dreysaltigkeit / bedancke dich gegen ihr / verschäme dich selbst / opffere dich selbst gänglich auff / begehre auß Grund deines Herzens / daß du durch die Liebe mit ihr mögest vereinigt werden und bleiben.

Die vierte Betrachtung.

Für den Mittwoch in der ersten Wochen des Advents.

Was weiters für Ursachen die 3. Dreifaltigkeit dahin bewegt / daß Gott Mensch worden / oder daß ein wahrer Gott und Mensch den Menschen erlösen sollte?

Hang deine Betrachtung an durch die Gegenwart Gottes / und andere Vorbereitung / wie in der ersten Betrachtung gesagt worden.

Die andere zwei Vorbereitung thue / wie in voriger Betrachtung für geschrieben worden.

Der erste Punct.

Wenige weiters die folgende übrige Ursachen / durch welche der weise und gültige Gott dahin vermög worden / daß er gewölt / daß eine auß den dreien Personen Mensch worden / und das Menschliche Geschlecht erlösen sollte. Nach einer jedwedern Ursach gehe in dich selbst / und sehe worzu dich Gott und dein Herz antreibe.

Die vierte Ursach ist / damit die Göttliche Gerechtigkeit ein gängliches Gnügen bekäme / und eine vollkommene abzahlung geschehe von derselben Natur / von welcher sie beleidiget und beschädiget worden. Dan diereil die Sünd / durch welche Gott beleidiget (so viel die Person belangt / wider welche sie geschehen) an ihr selbst (intensive) unendlich / was aber diejenige belangt / auff welche dieselbige kommen sollte / (als da war der

R. P. Suffer. 3. Bund.

Adam mit allen seinen Nachkömmlingen und Kinds Kinderen / wan ihrer schon unendlich viel gewesen wären) eufferlicher weiß davon zureden / sich ohne End erstreckte: also begehrte die Göttliche Gerechtigkeit / nach der größe der Beledigung / eine gleiche völlige Gnugthung. Diereil nun die Person / welche für das Menschliche Geschlecht gnug thut / Gott ist / und folgendes einer unendlichen Majestät und werths / so ist auch die Gnugthung eines unendlichen Werths / und ist zweyfacher weiß unendlich / gleich wie ich von der Sünden gesagt habe. Erstlich was die Göttliche Person antrifft welche unendlich ist / zum andern was die Menschen antrifft / für welche dieselbige geschicht / unangesehen daß derselbigen viel wären. Dan sie thut für alle Sünden aller Menschen gnug / ob ihrer schon unendlich viel an der Zahl seyn solten.

Sag dem ewigen Gott Lob und Danck für solchen fund und weiß das Menschliche Geschlecht zu erlösen / welche sonst niemand weder Gott allein hat erfinden können. Zu dem so fürchte mit weniger die Göttliche Gerechtigkeit / welche nichts ungestraft hingehen lasset: hastu gesündiget / so hastu nichts gewissers zu erwarten als die Straff deiner Sünden / oder allhie in dieser / oder dort in jener Welt. Du siehest und erkennest selbst wohl / daß Christus Gott und Mensch für die Sünd der Menschen hat müssen gnug thun / und also die Göttliche Gerechtigkeit befriedigen. Erwecke in dir selbst ein Abschewen und grausen wider die Sünde / und ihre größe. Ihre Bosheit muß ja über auß groß seyn / diereil die Göttliche Gerechtigkeit sich mit keiner anderen Gnugthung / für die Unbilligkeit so Gott geschehe / gnügen lassen will / als welche durch Gott selbst geschicht. Ach wie wenig erkennen die große Bosheit der Sünden / folge weiters der Lehr und dem Rath Gottes / straffe dich selbst / und thue also

£

also

P.
Suffer
Vol. II
Pars I

der Göttlichen Gerechtigkeit gnug; dieweil aber alle Pein und Straff so under der Sonnen seynd/niemahl für die gerinste Sünd/der Gebühr und gleiche nach / gnug thun können; so vereinige deine Gnugethuung mit der Gnugethuung Christi des wahren Menschens und Gottes / auff daß du durch die seynige die deine gut machen mögest.

Der zweyte Punct.

Sie 5. Ursach ist/auff daß also zwischen Gott und dem Menschen eine vollkommene Freundschaft auffgerichtet wurde/welche gemeinlich auß der Gleichheit und Ähnlichkeit zu entstehen pflegt. Und dieweil sich der Mensch durch die Tugenden und Heiligkeit Gott mit gleich noch ähnlich machen wolte/ so hat sich Gott (was seine blöde und Schwachheit anlangt) dem Menschen gleich gemacht/und auß übermässiger und wunder grosser Liebe/ alles Elends und Widerwärtigkeit des Menschens (aufgenommen der Sünde/und Barwissenheit) theilhaftig seyn wollen / auff daß er durch engene Erfahrung ein Mitleyden mit dem Menschen haben mögte. Dieweil aber kein augenscheinlicher Zeichen der Lieb seyn kan/als sein Leben für seinen Freund dargeben/so hat er vielmehr die Göttliche Person mit der Menschlichen Natur/welche sterblich/als mit der Englischen/welche unsterblich ist vereinigen wollen.

Wer ist nun der sich nit über diesen fund/welcher auß lauter Liebe herkommet/höchlich verwunderen solle? du hast dich warhafftig billig zu schämen / daß du so wenig Zeichen von dir gibst deiner Lieb gegen Gott/ daß du dich so wenig bekümmerst/ wie du ihm folgen und ähnlich seyn mögest / und daß du so ungernd dar an kommest/ wan du etwas für ihn

leyden solt. Item daß du (wan es dir frey stehet/daß du et was geringes und leichtes Gott zu ehren thun so t / oder aber etwas anders/welches härter und schwärer ankommet/aber dabey Gott da durch mehr geehret und gerühmet wird) daß du sag ich alsdan so laß und kalt in seiner Lieb bist/ daß du mehr das leichte/mit seiner geringern Ehr/als das harte und schwere/ mit seiner grösser Ehr/ annehmen und verrichten thußt: da doch Gott/ unangesehen daß erkand:re leichtere Mittel hätte dich und das ganze Menschliche Geschlecht zu erlösen/ das aller verächtlichste angenommen/für dich Mensch worden/und das aller schwärest und härteste/ als da ist das Leyden und den Tod erwöhlet hat. Siehestu nun mit daß es mehr als billig sey/ daß du den außs höchste liebest/ welcher dich so inniglich geliebet. Halt bey dem H. Geist an/welcher aller edelgemelter Lieb ein anfang / daß er dir ein funcklein dieses himlischen Feuers und Göttlichen Lieb mittheilen wolle.

Der dritte Punct.

Sie 6. Ursach ist/ auff daß er also allen Creaturen auff Erden eine newe Vollkommenheit/ und Ehr mittheilte: dan dieweil der Mensch also zu reden eine kleine Welt ist / in welcher alle Creatur ist (wie auß dem was Christus sagt / gehet hin und prediget das Evangelium allen Creaturen/ abzunehmen ist.) Item das Ziel und End/ zu welchem alle sichtbarliche Creaturen erschaffen / und so von allen Creaturen etwas an ihm hat; so folgt daß durch die Menschwerdung alle andere Creaturen / ihrem Wesen nach / erhöhet/ und edler werden dan der Mensch/ welcher alle Creaturen in sich einschliesset / durch die Menschwerdung

werdung sehr erhöhet und geadlet worden.

Hierauf hastu dich sehr über die Weis/ alle Creaturen zu höheren Ehren zu erheben zu verwunderen / in dem daß allein der Mensch und die Menschliche Natur mit der Göttlichen Person vereiniget wird ; gleich wie ein ganges Geschlecht höher angesehen und gehalten wird / wan einer auß demselben zu höhern Ehren gelanget. Dieß soll dir Ursach geben alle Creaturen zu ehren / insonderheit aber die Menschliche Natur; dieweil sie dermassen mit Gott vereiniget / daß man gar wohl sagen könne / Gott ist Mensch / und der Mensch ist Gott. Item daß du nimmer keine Creatur mißbrauchest / dan du findest in einer jedwedern Creatur etwas / welches durch den Menschen / mit Gott vereiniget ist ; ja vor allen dingen / mach bey dir selbst einen streiffen Fürsatz / daß du nichts auß allem dem / welches an dir ist / mißbrauchen wollest / dan alles ist persönlich mit Gott vereiniget. Daher sagt der H. Augustinus *parce in te Christo &c. Serm. de verb. Dom. n. verschöne in dir selbstem Christo / und verehret Christum in dir.*

Der vierte Punct.

Sie 7. Ursach ist / damit sich Gott nach der schwachen und gebrechlichen Natur des Menschen schielte und bequemete; welcher dieweil er entweder nit wolte / oder so gar Gott (welcher unsichtbarlich) nit erkennen könnte / oder endlich seine Augen gen-Himmel von den irdischen dingen nit erheben wolte; also ist Gott zu sehen geben und zu einem Menschen worden / welcher der Menschlichen Schwachheit und dem Lenden unterworfen wäre. Er ist vom Himmel herab kommen / daß ihn der Mensch sehen / erkennen

und verehren mögte; er ist mit ihnen freundlich umgangen / und hat sich allhie auff Erden bey den Menschen beliebt gemacht.

Auß allem diesem soltu lehren / wie du mit deinem Gemüth gen-Himmel steigen solt; dan deswegen ist er vom Himmel herab gestiegen / daß er dich lehrete dein Gemüth und Herz gen-Himmel zu Gott zu erheben. Er hat sich zu einem Menschen Kind gemacht / wie der H. Augustinus sagt / damit du dich zu einem Kind Gottes machen soltest. Schlage deine Lieb auß andere Sachen / als du bisher gethan hast; dan wan deine Liebe ja auß eufferliche / sichebarliche Ding gehet / so liebe fürnehmlich und am allermeisten den / welcher sich durch die Menschwerdung sichtbarlich und empfindlich gemacht hat.

COLLOQUIUM.

Wende dich zum Beschluß zur H. Menschheit Christi / welche durch die H. Dreyfaltigkeit / mit der Göttlichen Person vereiniget worden. Erfreue dich mit ihr / wünsch ihr gleichsam Glück / und begehre von ihr / daß du inniglich durch die Liebe mit Gott und mit ihr / daß ist mit Christo mögest vereiniget werden und bleiben.

Die 5 Betrachtung.

Für den Donnerstag in der ersten Wochen des Advents.

Von den dreyen fürnehmsten Ursachen / welche Gott dahin vermögte / daß die Menschwerdung beschloßsen würde.

Bing deine Betrachtung an durch die Gegenwart Gottes und andere Vor- gebet /

P. Saffren

Vol. II

Pars I

gebett / wie in der ersten Betrachtung gesagt worden.

Die erste Vorbereitung : gedenck als wan du mit deinem Geist im Himmel wärest vor der H. Dreyfaltigkeit / zu erkennen und zu verstehen / mit auß Fürwils / sondern mit großer Demuth / was die H. Dreyfaltigkeit bewegt die Menschwerdung zu beschliessen. In der andern Vorbereitung begehre die göttliche Gnad / damit du solche Ursachen wohl begreiffen / und dir zu Nutz machen könntest.

Der erste Punct.

Bedencke / wie daß die allerfürnehmste und meiste Ursach der Menschwerdung war / damit Gott desto grössere Ehr und mehr Ruhm davon hätte / und daß seine göttliche Vollkommenheiten desto mehr offenbahr und bekant würden. Dan wan er alles / was er erschaffen / seiner selbst wegen gemacht hat / und darumb daß er sich bekant machte / wie Proverb. am 16. stehet : wie viel mehr hat er die Menschwerdung / welches das edleste und fürnehmste Werck / zu seiner grösser Ehr und Erkantnus verordnet und beschloffen? Allhie kanstu seine göttliche Vollkommenheiten / welche sich in diesem Geheimnus zu seiner grösser Erkantnus sehen lassen / erwegen. Die erste ist / seine unermässene Güte / welche so groß / daß sie nie grösser seyn könnte : dan was könnte er mehrers und bessers geben / als sich selbst? Anderen Geschaffen und Creaturen theilte er sich auff seine Weisheitlicher massen mit ; aber in diesem Geheimnus theilet er sich selbst mit. Er ist selbst der diese Vermischung oder Vereinigung machet / und Gott mit dem Menschen vereinigt. Was ist weiters daß er abschlagen und versagen könne / dieweil er sich selbst gibt?

Die 2. Vollkommenheit / welche er sehen laffet / ist seine große Liebe / in dem er sich dem Menschen gleich und ähnlich machet / mit ihm freundlich handelt und umbehet / so viel Müh und Arbeit seiner wegen hat / und endlich so bitterlich für ihn leydet und stirbt ; daher geschrieben : Also hat Gott die Welt geliebt / daß er seinen eingebornen Sohn für sie dargegeben hat. Joan. 13.

Die 3. Vollkommenheit / so er offenbahret / ist seine unbegreifliche Weisheit / in dem er eine so bequeme und nützliche Weis gefunden den Menschen zu erlösen / und den Teuffel durch dieselbige menschliche Natur zu überwinden / welchen er vormahl überwunden hätte. Item den grossen Streit / welcher zwischen der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit war / niderzulegen : dan die Barmherzigkeit wolte durchaus nit zulassen / daß der Mensch verderbt und verlohren seyn solte ; und hielt deswegen beharrlich an / daß man Gnad erweisen und verzeihen solte : hergegen trieb die Gerechtigkeit darauff / daß man die Unbilligkeit und die Schmach / so Gott angethan / gutmachen solte / und nach der Grösse der Unbilligkeit auch gleichmässige Gnugthuung thun solte ; welches der Mensch von ihm selbst niemahl thun könnte : dan dieweil die Unbilligkeit unendlich groß / so könnte sie anders nit als durch unendliche Gnugthuung gut gemacht werden. Die ewige Weisheit hat Mittel gefunden die göttliche Barmherzigkeit zu befriedigen / durch welche den Menschen verzeihen / und durch die unendliche Gnugthuung / welche Christus der wahre Mensch und GOTT für ihn thäte / wider zu Gnaden aufgenommen würde. Dergleichen geschah auch der Gerechtigkeit gnug / in dem daß Christus wahrer Mensch und Gott durch eine unendliche / und

und der Unbilligkeit gemäße Gnugthuung für die Sünde der Menschen gnug thäte.

Zum 4. thäte er sein Allmacht dem Menschen offenbahren / in dem er so ungleiche Ding / die ewige mit den zeitlichen / die unsterbliche mit den sterblichen / und Gott mit den Menschen vereinigen thäte; in dem er so hart und steiffe vereinigte Sach von einander thäte: dan er sonderte von der menschlichen Natur ab ihren natürlichen Bestand / den man sonst substantiam nennet. Er scheidet die Glory der Seelen von der Glory des Leibs. Er macht zu schanden und zu nichten die Gewalt seines mächtigsten Feinds des Teuffels / der Welt / und des Fleischs.

Zum 5. Gibt er seine Gerechtigkeit zu erkennen / in dem er durch die Menschwerdung für alle Sünd aller Menschen gnug thut / und das zwar auff das allergenauste / und durch dieselbe Natur / welche die Sünd begangen hätte.

Zum 6. Lasset er sehen seine unendliche Würde und unaussprechliche Hochheit und Ehr: welche dieweil sie ihm von keiner Creatur mögte erwiesen werden (dan alles / was von den Creaturen herkommet / ist endlich) so war es rathsam daß Gott Mensch würde / und von einem wahren Menschen und Gott unendliche Ehr empfangen thäte.

Auß allem diesem hastu Ursach gnug dich zu verwunderen / Gott zu loben und zu danken / bey dir selbst einen steiffen Fürsaz zu machen / alle deine Werck also zu verichten / daß Gott in allen und in einem jedwederen gepriesen und geehret werde / Matthai 5. und daß maniglich verstehe und sehe / wer und was Gott sey.

Der zweyte Punct.

Die zweyte Ursach / war umb GOETZ Mensch worden / ist das Heyl / Erlö-

sung / und Underweisung der Menschen. Daher stehet bey dem H. Joannes geschrieben: Der Sohn des Menschen ist kommen / auff daß die Welt durch ihn erlöset würde / auff daß was verlohren / wider zu recht gebracht würde / Joan. 3. Matth. 1. 2. Sein geliebster Jünger sagt weiter / daß er darumb auff dieser Welt erschienen / damit er die Werck des Teuffels zu nichts machte / 1. Joan. 3. Under allen Wercken des Teuffels aber ist das allerfürnehmste / daß er den Menschen zum Fall und zum Verderben gebracht. Allhie hastu zu bedenecken / wie fleißig und genaw das Heyl und die Erlösung des Menschen durch die Menschwerdung / und durch Christum den wahren Menschen und Gott befördert worden. Dan für das erste / so hat er alle Straff / welche der Mensch wegen der Sünd aufzustehen hätte / auff sich genommen. Für das 2. so hat er durch die Erfahrung selbst an seine sterblichen Leib alle Schmerzen und Qual / ja den Todt selbst / an welchem alle Menschen schuldig / aufgestanden. Für das 3. so hat er durch seinen leiblichen und zeitlichen Todt die Menschen / welche durch die Sünd verblendet / und zur Unwissenheit gerathen / durch sein frommes und von allen Sünden befreytes Leben und erwiesen und gelehret / wie sie sich von Sünden befreyen / und nachmahl für denselben hüten solten; durch seine innerliche und außserliche wahre und ritterliche Tugenden / wie sie in der Erkantnus Gottes / in geistlichen Sachen und Geheimnus zunehmen / und endlich durch sein ferwige Lieb gegen Gott / und durch vollkommene Ergebung seines eygnen Willens in den Willen seines Himmlichen Vatters / sich mit Gott vereinigen / und gänzlich an ihn ergaben solten. Für das 5. so hat er ihnen allenley Gnaden und Mittel zu wegen gebracht /

P.
J. Saffren

Vol. II

Part I

bracht / Vergebung ihrer Sünden zu erlangen / in den Tugenten fort zuschreiten / und zu verharren.

Verwundere dich über die Weisheit Gottes zu handeln / lobe und dancke ihm / und nimbe dir ernstlich vor / alle deine Werck dahin zu richten / daß du selig werden mögest / und daß du hierin nie nachlässig seiest / gleich wie Christus mit hierin säumig gewesen: sondern von dem ersten Augenblick seiner Empfangnis an bis auff seinen letzten Athem in der Erlösung des Menschens sich bemühet und bearbeitet hat.

Der dritte Punct.

Die dritte Ursach / warum Gott Mensch worden / ist: dieweil dich das allerfürtrefflichste und vollkommeste Werck / welches Gott jemahlen gethan hat. Du siehest in allen seinen anderen Wercken / wie er hin und her alles mittheile / was außserhalb ihm und Gott selbstem nit ist: als da seynd das natürliche Wesen / das Wesen der Gnad / und das Wesen der Glory: aber in diesem Werck theilet und gibt sich Gott seiner Creaturen selbstem; nit; war seines göttlichen Wesens nach (dan es ist unmöglich daß Gott und seine Creatur ein Wesen haben) sondern seine Person / in dem da er Personlich die Menschheit mit der Göttlichen Person vereiniget / und durch diese Vereinigung also erhöhet / daß der Mensch Gott genennt wird / ein natürlicher Sohn Gottes / ein Heiliger aller Heiligen / Allmächtig / fähig grosse Wunder zu thun / von allen Sünden befreyet / welcher allen Menschen Gnad und Veröhnung verdienet / und dieselbige heilig und selig machet.

Hieraus ist nun abzunehmen / wie hoch das Werck der Menschwerdung wegen seiner höchsten Zütrefflichkeit / item die Mensch-

heit Christi zu halten und zu schätzen sey. Weiters hastu zu lehren / daß du alles / was du umb Gottes willen thuest / mit deinem besten Fleiß / und auff das allervollkommenste verrichtest; dieweil Gott deinet wegen ein solches Werck gethan / daß er kein großers und vollkommeners hätte thun können. Endlich so kanstu dich selbstem wohl in deinem Herschämen / daß du in allen deinen Wercken so langsam und träg seiest / und so viel unterschiedliche Unvollkommenheiten in in demselben begehest.

COLLOQUIUM.

Um Beschluß stelle dein Gespräch an mit der heiligsten Dreyfaltigkeit über die Sachen / in welchen Gott hin und her in dieser Betrachtung dein Herz gerühret und bewegt hat.

Die sechste Betrachtung.

Für den Freytag in der Erste Wochen des Advents.

Von dem Beschluß vnd Aufschlag / welcher von der H. Dreyfaltigkeit gegeben wurde / daß die zweyte Person in der Gottheit / das ist / der Sohn Gottes Mensch werden solte.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / und anderen Vorgebetten / wie in der Ersten Betrachtung angedeutet.

Die erste Vorbereitung. Bedencke als wan du im Himmel vor der H. Dreyfaltigkeit wärest / in dem sie sich berathschlagt / welche auß den dreyen Personen Mensch werden / und das menschliche Geschlecht erlösen soll.

folll. In der andern begehre / daß du den Aufschlag der H. Dreyfaltigkeit / warumb mit der Vatter / noch der H. Geist / sondern der Sohn Mensch worden / wohl begreifen / und deinen Nutz dan außschöpfen mögest.

Der erste Punct.

Bedencke / wie daß / nach dem im Rath der H. Dreyfaltigkeit die Persönliche Vereinigung mit der menschlichen Natur wegen der Ursachen / welche in den dreyen vorgehenden Betrachtungen gemeldet / beschloffen / auch zugleich beschloffen wurde / daß auß den dreyen Personen die zweyte / das ist / der Sohn Gottes oder das Wort Mensch werden sollte. Daran niemand Ursach zu zweiffeln hat ; dann Christus im Evangelio sagt : Also hat Gott die Welt geliebt / daß er seinen Eingebornen Sohn für dieselbige gegeben. Joan. 3. Zu dem so hat der himmlische Vatter zweymahl im H. Evangelio bekant / daß Christus sein Sohn wäre. Erstlich in seinem Tauff und Nachtmahl in seiner Erklärung / da er sagt : Dies ist mein geliebter Sohn / Matth. 3. & 17. Weiters so bekennet Christus selbst vielmahl im heiligen Evangelio / daß Gott sein Vatter / und daß er sein Sohn sey.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott / welcher dir seinen Eingebornen Sohn gegeben. Lobe und dancke dem Sohn / welcher diese Mühe und Arbeit so willig und gern auß sich genommen / und dein Heyl befördert. Lobe und dancke dem H. Geist / welcher / dieweil er die Lieb selbst ist / in dieser Sach und Wahl / so auß lauter Lieb herkommet / viel gethan hat. Neben dem / so hastu dich wohl zu schämen / in dem du siehest daß dir Gott das allerliebste und beste gegeben / du aber gibst ihm das aller schlechteste und lie-

derlichste so du hast / und behaltest das beste für dich / und für die Welt-sachen. Opfere ihm was du am allerbesten und liebsten hast / dein ganz Herz.

Der andere Punct.

Enwege in deinem Gemüht die Ursachen / warumb viel mehr der Sohn Gottes / als der Vatter / oder der H. Geist Mensch worden ; und bester dich auß einer jedwedern deinen Nutz zu schöpfen. Die erste Ursach ist / damit derselb / welcher ein Sohn Gottes / auch des Menschen Sohn wurde ; und der im Himmel keine Mutter / auch auß Erden keinen Vatter hätte. Verwundere dich über die Grösse / welche der menschlichen Natur widerfahren / daß ein Mensch ein natürlicher Sohn Gottes sey. Item daß eine Jungfraw einen Sohn habe / welcher Gott den himmlischen Vatter zu seinem Vatter hat. Erreue dich und wünsche mit dem menschlichen Geschlecht der Jungfrawen Glück zu solcher Ehr. Endlich lobe und dancke dem ewigen Gott für solche Ehr und Gnad.

Die andere Ursach ist / auß daß durch das selbige Wort / durch welches alles erschaffen und gemacht / auch alles wider erneuert wurde / wie der H. Paulus sagt. Und daß du also duple Verbundnus gegen den Sohn Gottes hättest : die erste / von wegen deiner Erschaffung / und für das / daß du auß die Welt kommen : die andere / wegen der Erlösung / und für das / daß du zum Himmel kommen kannst. Deswegen soltu den Sohn Gottes ehren und loben / und für die zwo Verbundnus danken. Und opfere ihm dein natürliches und übernatürliches Wesen auß.

Die 3. Ursach ist / damit daß durch die Verdiensten und Underhandlung des natürlichen

liegen

P.
Saffran

Vol. II

Part I

88 Zweyten Buchs/ersten Bunds/ 1. Theils/ 2. Cap. 6. Betrachtung des
lichen Sohns Gottes die Menschen zu Kin-
der Gottes angenommen werden: dan wie
der H. Augustinus sagt: So hat er kein
bedencken daran / daß er mehr Brü-
der/daß er mehr Miterben habe. dies
weil das Erbtheil überaus groß / ja
unendlich ist. Non timuit plures habere
fratres, non plures coheredes, &c.

Über diesen Vorzug und Ehr / daß du
durch die Menschwerdung Christi ein Bru-
der des Sohns Gottes / sein Miterbe / und
zu einem Sohn Gottes angenommen / zu
welchem du durchaus keinen Anspruch und
Recht hättest / hastu dich sehr zu verwunde-
ren. Sag dem himmlischen Vatter Lob und
Danc / daß er dich zu einem Kind erwehlet
und angenommen. Item dem Sohn/durch
dessen Verdienst du zu einem Sohn Got-
tes erwöhlet; endlich auch dem H. Geist/
von welchem du die Gnad und Liebe empfan-
gen / welche dich zu einem rechten und wahr-
ren angenommenen Kind Gottes macht.
Vnderstehe und befeisse dich/ daß du so gros-
ser Ehr/welche dir angethan / gemäß lebest/
und dem natürlichen Sohn Gottes nach-
folgest/wie der H. Paulus sagt/ daß die auß-
erwöhlete Kinder Gottes gleich seynd dem
Ebenbild seines natürlichen Sohns.

Die vierte Ursach ist / auff daß die Bild-
nus Gottes / nach welcher der Mensch er-
schaffen / aber durch die Sünd heftlich zuge-
richtet / und gleichsam aufgekraget / durch
den Sohn / welcher ein lebendiges Ebenbild
seines Vatters ist/ernewert / und gleichsam
von neuem gemahlet würde. Du hast dich
billich zu schämen / wan du ansehest diß E-
benbild so heftlich an dir zugerichtet; nahe
dich zu diesem Ebenbild / auff daß du durch
Nachfolgung vollkommentlich nach dem-
selben mögest ernewert werden. Reiche dar-
dein Herz / daß es gleich als ein weiches

Wachs das neue Ebenbild Gottes emp-
fange.

Die fünffte Ursach ist / auff daß/ wan die
Diener den Herrn und Meister erzürnet / der
Sohn für sie bitten/ und ihnen Verzeihung
erlangen könne: welches dir ein grosses Ver-
trauen auff das Gebett/welches er zu seinem
Vatter thut/machen soll; dan er wird un-
fehlbar vom Vatter wegen des Ansehens/
so er bey demselben/erhöret.

Die sechste Ursach ist / diereil der Sohn
Gottes die Ehr seines Vatters euffert / und
in engener Person durch die menschliche Na-
tur/die Unehr/welche ihm der Mensch ange-
than / erstatten und gut machen wollen.
Welches dich dahin bewegen soll / (wofern
du ein wahres angenommenes Kind Got-
tes bist) daß du die Ehr deines Vatters euff-
ferest/und die Ehr/welche du selbst und an-
dere mehr ihm benohmen hast/ergänkest und
wider gut machest.

Die siebende Ursach ist/damit der Sobtt
welcher die wahre Weisheit vnd unfehlbare
Wissenschaft/den Menschen/welcher gar zu
begierig auff die Wissenschaft / welche ihm
der leidige Sathan verheissen hätte/zu wahr-
rer Wissenschaft brechte. Hieraus hastu zu
lehren / daß man nimmer böß mit böß ver-
gelten soll / sondern das böß mit gutem über-
winden. Der Mensch trachtete darnach wie
er Gott gleich seyn mögte / und eben so ge-
schickt und weiß / als eben er; und thät hiers
in die zwerte Person in der H. Dreyfaltig-
keit höchlich erzörnen: aber allem dem un-
geachtet / hat sie sich nit an ihm gerech-
net / sondern für ihn gnug
gethan/und gestorben.

COLLO.

COLLOQUIUM.

Der erste Punct.

Endlich wende dich zum Sohn GOttes / der zweenen Person in der H. Dreyfaltigkeit / und bedanke dich höchlich gegen ihm / daß er sich so gern wegen deines Heyls zum Menschen gemacht ; und begehre von ihm / daß er dich zu einem Sohn seines Vaters / zu einem Bruder und zu einem Mitbrüdern machen wolle.

Die siebende Betrachtung.

Für den Sambstag in der ersten Wochen des Advents.

Von dem Beschluß vnd Aufschlag der H. Dreyfaltigkeit / daß der Sohn GOttes die menschliche Natur im Leib eines Weibs annehmen sollte.

Bing deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / und anderen Vorgebetter / wie in der ersten Betrachtung beschrieben.

In der ersten Vorbereitung gedencke / als wan du im Himmel vor der heiligsten Dreyfaltigkeit mit Demuth zu gegen wärest / in dem sie zu dem Geheimnus der Menschwerdung ein so wichtiges und merckliches Besding mit einschließen thut / daß der Sohn im Leib eines Weibs sollte Mensch werden. In der 2. Vorbereitung begehre / daß du diesen Zusatz der Menschwerdung wohl verstehst / und deinen Nutz daraus schöpfen mögest.

Der erste Punct. Bedencke und ertwege wie unterschiedliche Weis vorfielen / auff welche der Beschluß der heiligsten Dreyfaltigkeit / daß die zweene Person in der Gottheit Mensch werden sollte / geschehen könnte. Dan erstlich / so hatte er ihm selbst einen vollkommenen Leib machen können / und im selbigen Augenblick eine Seel in diesem Leib erschaffen ; gleich wie er den Adam erschaffen thäte / welcher auß keinem Weib gebohren. Zum 2. So hätte er ihm selbst einen Leib geben können / welcher seiner Seel (so vom ersten Anfang seiner Empfängnis selig war) gleichmäßig gewesen / und die Gaben eines Leibs / welcher mit Glory erleuchtet und erhöht / gehabt hätte ; hell und klar / behend und geschwind gewesen / im geringsten nichts leyden können / und endlich alles hätte können durchdringen ; wie sein Leib nach seiner Auferstündnus war. Darnoch so hat er alles diß nit angesehen / sondern lieber auß einem Weib gebohren werden / und in ihrem Leib seine Gestalt und Form nehmen / wie andere Menschen auch ; auff daß er also nit allein ein Mensch / sondern auch seinen Leib auß einem Weib genohmen hätte und gebohren wäre / wie der H. Paulus schreibt / Galat. 4.

Über diese Weis soltu dich billig verwunderen / und dem ewigen Gott dafür danken und loben : Dan wan du eigentlich erwegen wilt / wie es einem / der bey völligem Verstand und Urtheil / der alles weiß (gleich wie Christus im Leib seiner Mutter) so ungemächlich und schwer fällt / neun Monat lang im Leib eines Weibs / gleichsam als in einer Gefängnis eingeschlossen liegen : so findestu Ursach genug dich zu verwunderen / und Gott zu danken und zu preisen. Du hast weiters
M große

große Ursach denjenigen zu lieben / welcher unangesehen daß er wohl eine andere Weiß Mensch zu werden hätte haben können / dan noch diese / welche die allerverächtlichste und gemeinste ist / hat erwöhlen wöllen. Endlich so hastu / warin du ihm nachfolgen könnest / daß du nemlich allzeit das geringste und verächtlichste in fürfallenden Sachen erwöhlest / demjenigen zu Lieb / welcher sich deinetwegen so sehr verdemüthiget hat.

Der zweyte Punct.

Bedencke die Ursachen / welche Gott dahin vermögt / daß er auff solche Weiß hat Mensch werden wöllen. Und mache dir selbst alles zu Nutz.

Die erste Ursach ist / auff daß / diereil beyde männliches und weibliches Geschlecht von Gott erschaffen / zugleich auch beyde in der Menschwerdung geehret und erhöht würden. Das männliche Geschlecht zwar / in dem es persönlicher Weiß mit dem Sohn Gottes vereiniget worden : das Weibliche aber / in dem es die Ehr bekommen hat eine Mutter Gottes zu seyn. In welchem du sehest / wie daß Gott so hoch für seine Creaturen sorget / damit er einer so wohl als der andern ihre Gnügen thue / und keine beleidigen wölle; dan wie die H. Schrifft sagt: So liebt er alles was ist / und hasset nichts auff allem dem / was er erschaffen hat. Sap.

3. Willich soltu eine so große Gute Gottes lieben / welcher da er der Creaturen im geringsten nit bedarff / und eine der andern vorziehen und mehr lieben kan / als Meyster über eine so wohl als die andere; danoch solches nit hat thun wöllen. Weiters so lehne / daß du einen so wohl lieben solt / als den andern / und nit auff die Person sehen; sondern alles guts thun / und dich nie dermassen an einen hangen / daß du den andern verachtest.

Die 2. Ursach ist / auff daß / gleich wie der

Gall und das Verderben des Menschens seinen ersten Anfang von einem Weib genommen; also auch die Erlösung und das Heil des Menschens von einem Weib seinen Anfang bekommen thäte. Item daß der leidige Teuffel / so vermittels eines Weibs den Menschen überwunden / widerumb durch das thun eines Weibs überwunden / und zu schanden gemacht wurde.

Hieraus hastu zu lernen / daß du den Schaden / in welchen du auß Beleidigung Gottes gerathen / durch eben dasselbige / durch welches du ihn erzörnet / wider einbringen und gut machen solt: als Exempel weis / wan du dein eigenes geistes Fleisch zu deinem Verderben gebrauchet / als dan befeiste dich / daß du durch Demppfung und Undertrückung desselbigen wider zu Gnaden kommest / also schreibt und gibt uns Anleitung der heilige Paulus / in dem er sagt: Sicut exhibuisti membra vestra, &c. Gleich wie ihre ewere Glieder hergegeben hat / der Ungerechtigkeit zu dienen / und böses zu thun; also solt ihr hergegen ewere Glieder wider hergeben der Gerechtigkeit zu dienen / umnd die Heiligkeit zu erlangen. Rom. 6. Desgleichen sagt fast der H. Augustinus: Caro te excavit, caro te illuminet. Das Fleisch hat dich verblendet / das Fleisch soll dich auch wider sehend machen.

Die dritte Ursach ist / auff daß er als ein kleines Kind von einem Weib geboren / sich verdemüthigen / etwas zu leyden / und wie ein anders Kind auch seiner Mutter gehorsamen und underworfen seyn mögte. Hieraus hastu Ursach zu nehmen dich selbst zu verschämen / daß du alle Gelegenheit dich selbst zu verdemüthigen / etwas zu leyden / und anderen zu gehorsamen vermeidest / da doch der Sohn Gottes anders nichts suchet / thut. Folge seinem Exempel / und erwöhle

wofern du die Wahl hast / die Gelegenheit dich selbst zu verdemühtigen / zu leyden / und zu gehorsamen.

Die vierte Ursach ist / auff das sich der Sohn Gottes dir in allen Dingen gleich machte ; er hat seinen Anfang im Leib eines Weibs nehmen / und von einem Weib wollen gebohren werden wie du : auß welchem du zu lehren / das du nit höher seyn sollest als andere / ungeachtet das dir's wohl zu thun ; sondern ihnen beisehest gleich zu seyn.

COLLOQUIUM.

Endlich wende dich zu der andern Person in der H. Dreyfaltigkeit / zu dem Sohn Gottes / bedanke dich gegen ihm / das er auff diese gemeine und verächtliche Weis Mensch hat werden wollen / vnd dir ein Exempel der Demuth / des Leydens / und des Gehorsams geben.

Die achte Betrachtung.

Für den zweyten Sonntag im Advent.

Von dem Beschluß vnd Aufschlag der H. Dreyfaltigkeit / das der Sohn Gottes im Leib einer Jungfrauen Mensch werden sollte.

Lang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an / und thue ihm weiter / wie in der ersten Betrachtung gesagt worden.

In der ersten Vorbereitung gedencke als wan du im Himmel vor der allerheiligsten

Dreyfaltigkeit wärest / in dem sie beschließen thut / das die Menschwerdung im Leib einer Jungfrauen geschehen sollte. In der 2. begehre / das du solches wohl verstehen / und dir zu Nutz machen könnest.

Der erste Punct.

Zwey Wege wie das / nach dem die H. Dreyfaltigkeit beschlossen hatte / das die zweyte Göttliche Person Mensch werden / und in dem Leib eines Weibs das Fleisch annehmen sollte / weiters für gut erkannte / das solches im Leib einer Jungfrauen geschehen sollte ; ungeachtet das es im Leib eines Weibs auff die gemeine Weis / wie andere Kinder auch empfangen und gebohren werden / hätte können geschehen. Das sie / sag ich / im Leib einer Jungfrauen Mensch werden sollte / welche vor der Geburt / in / und nach der Geburt allezeit eine Jungfrau blieb / wie Gott durch den Propheten Isaiam vorgesagt hätte / da er spricht : Ecce virgo concipiet, &c. Siehe eine Jungfrau wird empfangen / und einen Sohn gebähren / dessen Nahmen Emanuel heißen wird. Isa. 3. Und der Engel Gabriel der Jungfrauen mit folgenden Worten versprochen hätte / da er zu ihr sagte : Der H. Geist wird über dich kommen / und die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Luc. 1.

Sage Gott Lob und Danc für eine so hohe Ehr / welche durch diesen Rathschluß dem Sohn Gottes und seiner Mutter widerfahren thäte. Und schäme dich das du in Unreinigkeit / wie andere Menschen / auch empfangen bist.

P.
Suffren

Vol. II

Part I

Der zweyte Punct.

Zwoege mit Gleis / auß was Ursachen die H. Dreyfaltigkeit diesen Aufschlag gegeben / und mach dir selbst alles zu deinem Nutz.

Die erste Ursach war / damit diese andere Geburt des Sohns Gottes se ner ersten Geburt gleichmässig wäre / und das gleich wie seine erste Geburt von Ewigkeit her / in dem Verstand seines himmlischen Vatters ohne einige Schwachung und Nachtheil des himmlischen Vatters geschähe : also auch in seiner zeitlichen Geburt von einer Jungfraw / ohne Nachtheil ihrer Jungfrawschafft / geböhren würde. Lobe und dancke Gott hiesür / und erfreue dich mit dem Sohn Gottes / das seine beyde Geburt so rein und sauber seyend. Lehre hier auß / das wan du einmahl etwas guts zu thun angefangen / im selbigen fortfahren und zum End bringen sollest : und wie das alle deine Werck rein und jungfrawlich seyn werden / wan sie den Wercken Christi gleichförmig.

Die 2. Ursach war / auff das er hierdurch zu verstehen geben thäte / das er Gott wäre. dan von einem Weib der gemeinen natürlichen Weis nach empfangen und geböhren werden / ist nichts neues / sondern allen Menschen gemein : aber von einer Jungfrawen empfangen und geböhren werden / hat allein Christo dem wahren Menschen und Gott gebühren wollen. Wie der H. Ignatius in seinem Schreiben an den Heronen schreibt: *Lecebat Deum talis partus* : und der heilige Bernardus. *Serm. 2. in Milias* : *Talis congruebat Virginis partus*. &c. **Es wolte sich nit gebühren das eine Jungfraw einen anderen gebähren sollte als Gott.**

Auß dem / was gesagt / hastu billige Ur-

sach dich zu schämen / das du dich für einen Diener / ja für einen / welcher ganz und gar Gott zugehörig / aufgibst : und dennoch in deinen Wercken so viel und mancherley unreine und böse Meinungen hast. Die Helle und der Schein / welcher vom Feuer herkommet / ist allzeit mit Rauch vermischt ; aber die Klarheit und das Licht der Sonnen ist unverfälscht und ohne Rauch : wan eine Jungfraw / welche empfangen soll / niemand als Gott empfangen kan ; so soll von dir also von einer geistlichen Seel nichts geschehen / als allein Gott zu Ehren und zu Lieb. Lehre weiters hier auß / das / ob du wohl eben das thust was andere thun / dennoch denselbigen in den unreinen und verfälschten bösen Meinungen nit folgen sollest : gleich wie Christus / ob er wohl im Leib eines Weibs lebte / wie andere Kinder auch / so ist er dennoch ohne Schwachung / oder Verlegung der Jungfrawschafft seiner Mutter.

Die dritte Ursach war / auff das er nit allein wegen der Vereinigung der Göttlichen Person mit der Menschheit / sonder auch wegen der Weis seiner Empfangnus / von der Erbsünd befreyet wäre. dieweil er nit der gemeinen Weis nach / wie andere Menschen von dem Adam herkommen thäte. Hier auß lehre / wie es ein so treffliches Mittel sich von Sünden zu befreien ; das man allzeit ein aufrechte und reine Meinung in seine Wercken habe : und das die Befreyung von den Sünden niemand billiger zusuche / als denen / welche ihre Seel und ihren Leib in der Keuschheit und Jungfrawschafft behalten.

Die vierte Ursach war / auff das man einen Menschen sehe / welcher auff eine besondere / und bisher unerhörte Weis empfangen und geböhren. Der erste Mensch war erschaffen ohne Mann und Weib / die Eva ward von dem Adam / und keinem Weib erschaffen ; die gemeine Weis anderer Menschen

schen ist/ das sie von Mann und Weib gebohren werden; noch eine weiß war übrig/ das einer von einem Weib/ ohne zuthun einiges Manns gebohren würde / und solche weiß wolte niemand gebühren/ weder Christo/ dem wahren Menschen und Gott.

Allhie verwundere dich über die große Allmacht Gottes / welcher so unterschiedliche weiß hat Menschen herfür zu bringen. Beleihe dich allzeit neue weiß und Mittel zu finden die Ehr und den Dienst Gottes zu vermehren/ und underlasse keine Andacht oder geistliche Übung / welche zu seiner grösser Ehr gereicht; gleich wie Gott nie keine weiß dem Menschen zu Nutzen und gues zu thun underlassen hat. Endlich schäme dich in dem Herz / das du dich nit allein nit bemühest/ neue weiß Gott zu ehren zu erdencken / sondern das du dich so gar der weiß Gott zu ehren/ deren man sich gemeinlich zu gebrauchen thut/ nit an die Hand nehmen und in das Werk richten will.

Die fünffte Ursach war/ damit allen offen und bekant würde/ wie ein groß Wohlgefallen er an der Jungfrawschafft und Keuschheit des Leibs habe: und andere durch sein Exempel zur Liebe der Jungfrawschafft antriebe. Der H. Gregorius von Nazianz sagt/ Cum Christus procellit ex Virgine &c. Als Christus auß einer Jungfrawen gebohren wurde/ da sahe man die Keuschheit/ welche die Welt zertheilte. Das ist so viel gesagt/ die Keuschheit macht gleichsam ein neue Welt: dieneil sie auß der Erd einen Himmel machet/ und verursachet das der Mensch in seinem Fleisch und Leib wie ein Engel lebt/ welcher keinen Leib hat.

Lobe und dancke Christo unserm Heyland für ein so gutes Exempel / erfreue dich/ und wünsche Glück allen denen. (sie seyen

gleich im Himmel oder noch allhie auff Erden /) welche sich nach dem Exempel Christi und seiner Mutter in die Gesellschaft der Jungfrawen begeben haben. Schäme dich das du so wenig Lust an dem empfindest/ welches Christus selbst und seine Mutter allzeit so hoch geachtet haben / und das du dir kein Gewissen machest die Jungfräwliche Keuschheit nit sehen/ hören/ reden/ zu besudlen / ob du sonst schon nit willens / mit der That wider dieselbe zu thun. Beleihe dich solche schöne Tugend zu lieben / und ernstlich von Gott zu begehren; dan sie ist eine besondere Gab Gottes/ welche allein von Gott herkommet / wie die Schrift sagt/ Non possum esse continens nisi Deus det. Sap. 8.

COLLOQUIUM.

Erstlich wende dich zu Christo dem wahren Gott und Menschen / erfreue dich mit ihm wegen dieser weiß Mensch zu werden/ und begehre von ihm/ das er dir / wegen seiner aufrechten und reinen Meynung in allen seinen Wercken / und wegen des Lusts und der Liebe / welche er zu dieser Tugend getragen / in allen deinen Wercken eine unverfälschte reine Meynung/ und die Keuschheit deines Leibs und deiner Seelen geben wolle.



P. Puffren

Vol. II

Pars I

Die 9 Betrachtung.

Für den Montag in der zweyten Wochen des Advents.

Von dem Beschluff und Aufschlag der 3. Dreyfaltigkeit / daß der Sohn Gottes in dem Leib der Jungfrauen MARIA, der Tochter des H. Joachim und Anna / Mensch werden sollte: und von den grossen und vielfältigen Gnaden und Gaben / mit welchen sie dieser Ursachen halben gezieret wurde.

Setze deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / und andern Vorgebetter / wie in der ersten Betrachtung gelehret.

In der ersten Vorbereitung / gedенcke als wärestu im Himmel vor der heiligsten Dreyfaltigkeit / in dem sie beschliessen thäte daß die Jungfrau MARIA und Tochter des frommen Joachims und Anna / Christum den wahren Menschen und Gott gebären sollte: im 2. begehre die Gnad daß du die Ursach dessen wohl begreiffen mögest.

Der erste Punct.

Denke wie daß auß allen Weibern und Jungfrauen / welche Gott zur Mutter seines Sohns annehmen und erhöhen könnte / die Tochter des H. Joachim und Anna / MARIA genant / erwöhlet würde; und daß die Anna unangesehen daß sie unfruchtbar / durch ihr embsiges Gebett / solche Tochter von Gott erlangen sollte.

Allhie hastu dich zu verwunderen über die weis zu handeln / welche Gott zu halten

pflegt / wie daß er nach seinem Wohlgefallen erwöhlet was er will / und die untüchtigen Sachen durch seine Allmacht tüchtig und fähig macht zu dem / wozu er sie gebrauchen will: dan dieweil er Meister über die Natur / so ist er durchaus mit verbunden die Natürliche Gefäß zu halten: er handelt über alle Gefäß / und macht daß die unfruchtbare Personen fruchtbar werden. Zu dem so hastu hierauf Ursach ein groß Vertrawen auff seine Göttliche Güte und Allmacht zu fassen: dan wan alles / unserem Menschlichen Sinn nach / verlohren zu seyn scheint / als dan bringt Gott alles widerumb auff einen guten weg: er macht in einem Augenblick als / zu reden auß einem Armen einen reichen. Eccles. 11. Er kan auß den Steinen auff der Gassen Kinder Abrahams erwecken. Er kan auß die einen grossen Heiligen machen. Matth. 7. unangesehen daß du unfruchtbar und so gar keine gute Gedancken haben mögest. Gewöhne dich an das Gebett / und hab deinen Lust an demselben: dan wan dasselbige geschieht wie es soll / sonderlich aber mit einem großem Vertrawen / als dan kan man alles durch dasselbe erlangē. Es ist der seligsten Jungfrauen Maria ein großer Ruhm und Ehr / daß sie die Frucht oder ein Kind des Gebetts sey. Erfreue dich mit dem Joachim und Anna / und wünsch ihnen Glück / daß ihnen Gott under so viel tausend Eheleuthen die Ehr angehan / und gewölt / daß sie die Mutter des Heylands des Menschlichen Geschlechts auß die Welt gebären sollten. Wan es den Eltern ein Ruhm ist / ja grosse Lust und Freude bringt daß sie fromme und weyse Kinder haben: was für eine Ehr muß dan mit Joachim und Anna gehabt haben: ja was für Freude haben sie nit empfunden an einer so frommen und weysen Tochter? welche eine Mutter der Gnaden / der Güte und Weisheit

heit seyn sollte/ und von Gott für allen geliebt würde.

Der zweyte Punct.

Alwege die Ursachen / warumb das Gott gewölt / das die Mutter seines Sohns auß unfruchtbahren Eltern herkommen sollte. Und besehe was du für Nuth darauf haben könnest.

Die erste Ursach war/ das man hierauf abnehmen sollte die Fromm- und Heiligkeit dieser Tochter / und das sie mehr verpflichtet wäre wohl und gottselig zu leben: dan gleich wie der Wein/ welchen Christus auff der Hochzeit zu Cana in Galiläa durch ein Wunderzeichen auß dem Wasser gemacht/ viel besser war/ als der Wein welcher natürlicher weiß gewachsen war: Item/ gleich wie die Gesundheit/ und das Gesicht/ welche Gott durch ein Wunderzeichen gibt/ viel besser und beständiger seynd / als die man natürlicher und gemeiner weiß nach zu haben pflegt: also seynd die/ welche durch ein Wunder gebohren hoher verpflichtet fromm und heilig zu leben als andere. Wir sehen solches an den größten und fürnehmsten Heiligen Gottes/ als an dem Isaac/ Jacob/ Joseph/ Samson/ Samuel/ Johanne dem Täufer/ und andern mehr/ welche von unfruchtbahren Eltern gebohren/ das sie grosse Heiligen gewesen. Lehre hierauf/ das du/ wan dich Gott/ ohne emige deine Verdiensten/ in guten Wercken fruchtbar gemacht hat/ ihm mehr verbunden sehest / getrewlich und fleißig zu dienen/ als zuvor. Thust du solches nit/ so hastu sehr grosse Ursach dich zu schämen.

Die 2. Ursach war/ damit man hierauf die grosse Keinigheit und Jungframschafft dieser Tochter abnehmen sollte. Dan mit allein sie selbst keine fleischliche Gelusten an ihrem

Leib empfunden / sondern auch ihre Eltern/ in dem sie von ihnen empfangen wurde. Daher sagt der H. Chrysologus Serm. 19. Non libidinis esse quod nascitur Das die Jungfraw keine Frucht der fleischlichen Begierden / sondern eine Frucht der Gnaden sey.

Erfreue dich mit der seligen Jungfrawen und mit ihren Eltern wegen dieser so grosser Keinigheit. Erwecke in dir einen Lust und Liebe zu solcher Keinigheit / und besteiße dich dieselbe auch in andern zu befördern an Leib und an der Seel: neben dem so sey weiter daran/ das alles was durch dich und in dir geschieht/ vielmehr eine Frucht der Gnaden/ als deines eygenen willens und deiner Sinnlichkeit sey.

Die 3. Ursach war / auff das durch diese Empfängnis / welche von unfruchtbahren Eltern geschah / die Menschen erkennen und lehren solten/ das eine Jungfraw empfangen könne/ die weil ein unfruchtbares Weib empfangen hätte; dan eins so wohl als das andere natürlicher weiß nit geschehen mag. Und das man glauben und gestehen müste/ das eine Jungfraw empfangen könne / die weil ein unfruchtbares Weib eine Tochter und Mutter Gottes empfangen hätte. Erfreue dich mit der seligen Jungfrawen und ihren Eltern / das Gott durch sie hat der Welt wöllen bekant machen/ das eine Jungfraw empfangen und gebähren könne/ welches sonst so schwär geglaubt wird; aber dem Sohn und der Jungfrawen eine sehr grosse Ehr ist.

Hierauf wisse / das wan du in einem oder dem andern guten Werck / durch die Gnad Gottes fruchtbar bist / das dir solches den weeg zu grösser Vollkommenheit bereite/ und ein Zeichen/ das du durch eine Tugend/ welche du durch ein wunder von Gott bekommen/

P.
J. Suffren

Vol. II

Part I

Der dritte Punct.

Ennege wie das Gott in dem Beschlus
und Aufschlag / welchen er zum Ruhm
und grösser Ehr dieser Jungfrauen auf-
gesprochen / zu gleich begriffen und einge-
schlossen / gemelte Jungfrau zu hohen Wür-
den zu erheben / und wunder ding durch sie
zu thun. Als da seynd Erstlich / das sie eine
Mutter des Sohns Gottes seyn solte / wel-
cher unserwegen Mensch worden / und sich
seiner Mutter als ein anders Kind auch un-
derwerffen / und gehorsam seyn würde. Zum
2. Das sie eine Mutter und Fürsprecherin
aller Menschen bey ihrem Sohn / welcher heut
oder Morgen die ganze Welt richten soll /
seyn würde! Zum 3. Das sie zu der Erlösung
der Menschen helfen solte. Zum 4. Das sie
die andere und nechste nach ihrem Sohn in
dem Buch der lebendigen eingeschrieben; das
sie das zweyte Exempel und Regel / nach wel-
chem sich die auf erwählten richten und leben
soltten; das sie die zweyte Person welche durch
ihr Gebett und ihre Verdiensten / die Erlö-
sung der Menschen befürdere / ihr Sohn aber
allzeit der erste. Zum 5. Das sie wie ein Kan-
dell und rinne seyn solte / durch welche Gott
alle Gnaden und Gaben den Menschen mit-
theilen würde; und das durch sie / gleich wie
durch den Hals in den Leib / alle Gnaden in
die Seelen herab stießen solten.

Sag Gott Lob und Danck für so hohe
und grosse Gnaden / welche er gesinnet und
willens dieser Jungfrauen mitzuthelen / er-
strenne dich mit der seeligen Jungfrauen / und
wünsch ihr und ihren Eltern gleichsam Glück /
das Gott also wundere Sachen in ihr und
durch sie wirken wollen. In allen deinen
Nöhten nimbs deine Zuflucht zu ihr / als zu

einer Mutter / zu einer Fürsprecherin / wel-
cher alle deine dürfftigkeit bekant / welche gar
wohl heissen kan / welche dir mit gutem wol-
len geneigt / und gar viel bey ihrem Sohn
vermag.

COLLOQUIUM.

Ende dich zum Beschlus zu der H.
Dreyfaltigkeit (dan Gott Vater hat
sie zu seiner Tochter / der Sohn zu seiner
Mutter / und der H. Geist zu seiner Braut
und zu einem Tempel auf er hören.) Lobe
und dancke ihr / das sie die seelige Jungfrau
Maria und Tochter der H. Joachim und
Anna erwöhlet; Item für die Gnaden und
Gaben welche er ihr mitgetheilet / und Tempel
zu welchen er sie verordnet hat. Endlich be-
gehe das du durch die Fürbitt dieser Seeli-
gen Jungfrauen und ihrer H. Eltern Jo-
achim und Anna / geistlicher weis fruchtbar
seyn mögest / in geistlichen guten Wercken
und das du dich selbst zu deinem eygenen
und anderer Heyl anwenden und brauchen
mögest / welches du bisher mit gethan.

Die 10. Betrachtung.

Für den Dinstag / in der zweyten Wo-
chen des Advents.

Von andern Freyheiten / Gna-
den und Gaben / welche der seeligen
Jungfrauen MARIE der Tochter des
H. Joachim und Anna / im Bes-
chluss und Aufschlag der H.
Dreyfaltigkeit / mit vers-
ordnet worden.

Ange deine Betrachtung an von der
Gegenwart Gottes und anderen Sa-
chen / wie in der ersten Betrachtung ange-
deu-
tet.

In der ersten Vorbereitung/ gedencke als wan du im Himmel vor der Allerheiligsten Dreysaltigkeit wärest/ in dem sie durch ihren Aufschlag die Freyheiten und Gaben für die Jungfrau Maria / künfftige Mutter des Sohns verordnet. In der 2. begehre Gnad das du dieselbe wohl erkennen/ und zu deinem Nutz machen könnest.

Der erste Punct.

Erwege bey dir / wie die H. Dreysaltigkeit nach dem sie die Jungfrau Maria/ die Tochter des H. Joachim und Anna / zu der Mutter des Sohns Gottes verordnet/ zugleich auch beschlossen / dieselbe mit gebührenden/ und solcher Mutter wohl anstehenden Freyheiten / Zier/ Gaben / und Gnaden zu versehen.

Die erste Freyheit und Gab dieser Jungfrauen und Mutter ist / das sie von der Erbsünd solte befreyet seyn / in welcher all die je-nigen so von dem Adam herkommen/ empfangen/ in die Bagnad und Seyndschafft Gottes gerathen / zur Hölle verdampft/ und alles rechtes oder Anspruchs/ das sie zum Himmel haben könten/ gänzlich beraubt werden. Sie solte/ sag ich/ durch eine besondere Freyheit ohne Erbsünd empfangen werden; der Gestalt/ das sie im selben Augenblick/ in welchem ihr Leib in der H. Anna seine Vollkommenheit erlangt/ und die Seel erschaffen / zugleich auch die Gnad Gottes bekäme / durch welche sie von der Erbsünd befreyet. Allhie hastu zu bedencen/ auß was Ursachen die H. Dreysaltigkeit solches beschlossen und verordnet habe / und der seeligen Jungfrauen diesen Vorzug geben.

Die erste Ursach war / damit ihrem Sohn / Christo Jesu keine Vnehr hiedurch geschehe; dan wan er eine Mutter gehabt hätte/ welche in der Erbsünd/ und in der Vn-

R. P. Sufferen, 3. Bund.

gnad Gottes und der Hölle würdig/ so wäre solches ihrem Sohn spöttlich / und eine Vnehr gewesen. Es war ja einmahl billig und recht/ das die Person welche eine Mutter des Heiligen aller Heiligen seyn solte/ heilig wäre/ und der Sohn Gottes eine reine Mutter auff Erden hätte/ gleich wie einen Vatter im Himmel.

Die 2. Ursach war/ das sie sich nit gebühren wolte/ das die Diener mehr Günst und Gnad haben solten als die Mutter selbst; nun aber wissen wir das die Engel und erste Eltern Adam/ und Eva in der Gnad erschaffen/ wäre es dan nit auch billig/ das seine Mutter ohne die Erbsünd empfangen würde?

Die 3. Ursach ist/ damit sie/ diereil ihr Sohn darumb in die Welt came/ auff das sie die Kinder des Adams erlösete / zugleich auch erlöset wurde: dan sie so wohl von Adams herkommen thäte/ als andere auch; aber das solches auff eine besondere und andere weis geschehe/ das ist/ das sie von dem Fall verwahret würde / da anderen nach dem Fall wider auffgeholfen wurde: und gleich wie Gott etliche von den Todsünden bewahret/ etliche von täglichen Sünden/ so wolte sichs gezümmen das er seine Mutter von den Erbsünden bewahrete / dan dieß ist die vollkommeste weis eine Seel zu erlösen.

Die 4. Ursach ist/ das diese Mutter/ diereil sie in Erlösung des Menschens ihrem Sohn beystehen und behülfflich seyn solte/ zuvor von allen Sünden durch eine besondere Gnad befreyet wäre: gleich wie ihr Sohn/ seiner Natur nach von allen Sünden befreyet war.

Erfreue dich mit der seeligen Jungfrauen / das sie eine solche Gnad und Freyheit von Gott bekommen hat: wan du das grosse Vnheyl und Elend erkennen thätest/ welches bey der Sünd ist/ so würdestu gestehen / das man sich billig mit der seeligen Jung-

N

Jung-

P.
Sufferen

Vol. II

Pars I

Jungfrauen erfrewen soll / daß sie von der Sünd befreyet. Lobe und dancke dem ewigen Gott/ mit allen Creaturen im Himmel und auff Erden. Trage ein Abscheuen ab deiner Empfängnus/ und sage mit dem David: **Sihe ich bin in der Ungerechtigkeit empfangen / und mein Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Psal. 50. Ja was noch mehr ist / schewe dich deines engeren Lebens / welches durch deinen freyen und engeren willen eben so unrein / ja unreiner ist als deine Empfängnus/ welche durch den Willen anderer/ das ist/ des Adams verunreiniget. Endlich so begehre von Gott ganz embsig/ daß du durch die Fürbitt dieser Jungfrauen auff beyderley weis mögest erlöset werden. Erstlich durch Nachlassung deiner vergangenen Sünden. Zum 2. Durch die verwahrung von den Sünden/ auff daß du von derselben in das künfftig verwahret bleibest. Damit du aber deinem Gott und Herren zu erkennen gebest/ daß du solches nit auß Furcht der Straff begehrest/ sondern auß Haß und Abscheuen von den Sünden/ so opffere dich der Göttlichen Gerechtigkeit gänglich auff/ willig und bereit alle Peyn und Straff zu leyden / welche du sonst für die Sünd / für welchen dich Gott bewahret (wofern er dich nit bewahret hätte) hättest sollen aufstehen; gleich wie die seelige Jungfrau etliche Straff für die Sünd/ welche sie nit begangen aufgestanden/ als den zeitlichen Tod/ und andere Ungemächlichkeiten dieses zergänglich Lebens mehr.

Der zweyte Punct.

Z. 2. Freyheit und Vorzug/ welchen Gott dieser Jungfrauen vor anderen verordnet/ war: daß sie gleich im Anfang ihrer Empfängnus ihre völlige Vernunft und Verheit haben solte; da n diereit Adam und Eva; item die Engel gleich im Anfang ihrer Erschaffung mit der Vernunft begabt/

so wolte sichs gebühren / daß dieser Jungfrauen nit weniger geschehen thäte.

Erfreue dich mit der seeligen Jungfrauen/ wünsche ihr Glück zu solcher Freyheit/ und dancke dem ewigen Gott: Schäme dich deiner/ und begehre von Gott/ daß du alles was du thust/ auß und mit rechter Vernunft thun mögest.

Die 3. Freyheit war/ daß sie gleich von ihrer Empfängnus an mit grosseren und überflüssigern Gnaden solte begabt werden als alle Engelen und Menschen zu gleich; dan sie solte die Mutter seyn/ andere waren allein Diener; und gleich wie ihr Sohn stracks im anfang seiner Menschwerdung/ in dem das der Leib und die Seel ihre Vollkommenheit bekamen / persönlich mit der Person des Worts/ oder der andern Person in der H. Dreyfaltigkeit vereiniget würde; also auch diese Jungfrau (auff seine weis / und so viel einer Creaturen gebühren könnte) gleich im Anfang ihrer Empfängnus mit Gott vereiniget werden solte: welche vereinigung durch die Gnad geschicht/ so anderz nicht/ als gleichsam der Göttliche Natur theilhaftig werden.

Bedencke allhie wohl/ was Gnad und Heiligkeit sey/ ja was eine so grosse Gnad und Heiligkeit sey: als dan wirstu begreifen/ wie groß diese Freyheit zu schätzen sey: Endlich erfreue dich mit der Jungfrauen/ lobe und dancke Gott/ Schäme dich deiner/ und thu deine Bitt an Gott. Wie du in der ersten Freyheit gethan.

Die 4. Freyheit war/ daß die Gnad und Tugenden/ welche sie im Anfang ihrer Empfängnus bekommen würde / nimmer müßig seyn solten: sondern so gar im Leib ihrer Mutter/ so viel als geschehen könnte/ anfangen zu würcken/ durch lieben/ erkennen/ begehren und dergleichen mehr. Der H. Paulus bekennet / daß die Gnad Gottes in ihm nicht müßig

müßig gewesen sey / wie ist es dan glaublich
daß sie in der Mutter des Herzens müßig?
Erfreue dich mit der Jungfrauen/lobe
und dancke Gott/ 2c. Wie in der ersten Frey-
heit geschehen.

Der dritte Punct.

Die 5. Freyheit war/ daß sie dermassen in
der Gnaden gestärcket und befestiget
seyn sollte/daß sie von ihrem ersten bis auff den
letzten Athem in ihrem Abscheid von dieser
Welt keine einige/ weder tod-noch lässliche
Sünd begeben sollte. Dan/ der Aller-
heiligste sollte seine Wohnung heiligi-
gen. Psal. 45.

Erfreue dich mit der Jungfrauen/ und
thue weiter/wie in der ersten Freyheit gelehret
worden.

Die 6. Freyheit war/ daß in ihr die Zün-
del/oderbegierlichkeit zu den Sünden/das ist/
die unordentliche und ungezäumte Zunäh-
mung/und bewegungen des Herzens/ welche
sich wider die rechte Vernunft in dem Men-
schen erheben/aufgeleset werden sollte/ und
weder an ihrer Seel/nach an ihrem Leib eini-
ge unordentliche bewegung empfinden sollte.

Erfreue dich mit der Jungfrauen/ und
thue weiters wie oben gesagt worden.

Die 7. Freyheit war / daß offgemelt
Jungfrau / diereil sie ihre so herrliche und
grosse Gaben und empfangene Gnaden nit
müßig seyn ließ / stäts gleichsam an einem
Stück mit denselben nit würcken thäte/ und
so lang sie lebte/ in immerwährender Übung
der Tugenden / allhie auff Erden gleichsam
einen unendlichen Schatz der Verdiensten
zusammen bringen / und droben im Him-
mel also zu reden eine unaussprechliche Ver-
geltung bekommen sollte/ der Gestalt/ daß
ihr Thron über alle Engel und Menschen
solte erhöht werden. Gleich wie eine Mut-

ter allen andern Dienern im Haus vorge-
zogen wird.

Erfreue dich / und thue wie oben gesagt.

COLLOQUIUM.

Ende dich zum Beschluß zu gesagter
Jungfrauen / Erfreue dich mit ihr/
und wünsche ihr abermah! Glück zu allen ge-
melten Freyheiten. Und begehre von ihr/
daß sie dir so viel von obgesagten ihren Frey-
heiten/ durch ihre Fürbitt erlangen wolle / so
viel als möglich ist. Sonderlich aber daß du
von tod- und täglichen Sünden mögest be-
wahrt seyn: alle deine Werck mit und nach
rechter Vernunft thun / und der empfangene
Gnad nach rechtmässig handeln und
wandeln mögest.

Die eilffte Betrachtung.

Für den Mittwoch in der zweyten
Woche des Advents.

Von der Verheißung der
Menschwerdung des Sohns Got-
tes/ so Gott im anfang der Welt dem
Menschen verheissen thäte: Item von
dem grossen Verlangen der Engeln/
und der Väter des alten Gesäts/ das
mit diese Verheißung auff das
eheste in das Werck gerich-
tet würde.

Ang deine Betrachtung an von der Ge-
genwart Gottes/ und andern Sachen/
wie im anfang der ersten Betrachtung
stehet.

In der ersten Vorbereitung stelle dir
vor Augen / wie Gott unterschiedlichen
Menschen Botschaft thue und wissen lasse/
daß der Sohn Gottes im Leib der Jung-
frauen

P.
J. Suffren

Vol. II

Paris I

frauen die Menschliche Natur annehmen / und die Menschen erlösen sollte. In der 2. begehre daß du solche Verheißung wohl begreifen und dir zu Nutz machen mögest.

Der erste Punct.

Erwege wie daß Gott auß Barmherzigkeit und Mitleyden gegen unsern ersten Eltern / so durch die Bosheit und List des Sathans elendiglich verführet waren / gleich nach ihrem Fall / sicherliche Versprechung thäte / daß der Sohn Gottes Mensch werden sollte / die Menschen zu erlösen / und auß der Gewalt des bösen Feynnds zu erledigen: wie auß den Worten / welche er zu dem Sathan in der Gestalt einer Schlangen sprach und sagte: ich will stärke Feyndschaft zwischen dir und dem Weib machen / under deinem Saamen und dem Saamen des Weibs / Genes. 3. Sie oder ihr Sohn wird dir dein Kopff zertretten.

Hier auß hastu dich höchlich über die grosse Güte Gottes zu verwunderen / daß er den ersten sundigen Menschen und allen Nachkömmlingen / mit einer so tröstlicher Verheißung ein Herz und Muth machte: damit sie an den Mittlen ihres Heils / (welches den bösen Engelen gänzlich benohmen) nit verzweifleten / und sich deswegen allen Sünden und Lastern ergeben / und Sünden mit Sünden häuffen thäten. Item damit sie auch auß gemelter Verheißung verbunden würden an den künftigen Messiam zu glauben / und also durch solche glauben selig würden / und einen Muth fasteten / Gott fleißiger und getrewer in das künftige zu dienen; dieweil ihnen Gott so grosse Gnad erwiesen / und so heylsame Verheißung gethan. Lobe und dancke dem gütigen Gott / daß er so liebreich / und so Väterlich mit den Menschen handle und umbehe: wer ist

doch je so barmherzig / und mitleydig gegen denen so ihn beleidiget / als allem Gott Scháme dich in dein Herz / daß du nach so vielen begangenen / und so manchmahl widerholten Sünden / unangesehen daß dir Gott so oft verheisse deine Sünd zu vergeben / seine Hand gereicht / die Gnad / welche dir unser Heyland verdienet / angetragen / von denselben wider auffzustehen; daß du / sag ich / solche Gnad nit erkennet noch angenohmen / sondern in deiner bösen weis zu leben muthwillig verblieben. Du hast dich sehr zu befürchten / daß wan du also fortfahren seine Ermahnung zuversaumen / und zu gehorsamen underlassen wirst / daß er seine Gnad von dir abziehen wird / wie anderen vielen widerfahren.

Der zweyte Punct.

Erwege wie daß sich der gütige Gott mit dem / daß er die Geheimnus der Menschwerdung unsern ersten Eltern offenbahret / und ihnen mit allen ihren Nachkömmlingen Mittel und weeg verheissen zu der Seeligkeit zukommen / nit hat wollen begnügen lassen / sondern gemelte Versprechung erliche mahl gleichsam widerholet / als da er zu dem Patriarchen Abraham sagte / Bene^{ti} eam in semine tuo, &c. In deinem Saamen / Genes. 22. oder durch den Sohn / welcher von dir kommen wird / werden alle Völkler auß Erden gesegnet werden: dieweil du meiner Stimm gehöret. Dieses Kind war Jesus Christus / wie es der H. Paulus außlegt. Gal. 3. Desgleichen hat er weiters diese Verheißung erneuert / in dem er sie dem Moysi / Deut. 18. dem David / Psal. 131. dem Daniele und allen Propheten / Isa. 52. Daniel. 2. 9. Baruch. 3. Abuc. 3. Micha. 5. welche sie den Menschen in Gottes Nahmen vorhielten / offenbahret. Endlich so hat er

sie im alten Gesäß durch unterschiedliche Figuren und Vorbedeutungen vor Augen gestellt.

Danke und lobe den gütigen GOTT / dafier / damit er den Menschen in solcher Hoffnung (daß Christus oder der Messias wahrer Gott und Mensch auff die Welt kommen solte) stärcke / und ihm bey so viel Mühe und Arbeit einen Muth machte seelig zu werden/ niemahl von vier tausent Jahren her unterlassen habe solche seine Verheißung auff unterschiedliche Weis zu erneuere / und den Menschen die Gedächtnus derselben zu erfrischen. Ach meine Seel / wie ist Gott so gut! Breue dich in dein Herz mit allen denen / welche jetzt auff Erden leben / daß du sehest / wie nun mehr diese Verheißung vollbracht / daß du und alle Menschen jetzt mit der That inhabest und besitzest / auff welches die Alten vorzeiten allein hofften / und in Figuren vor Augen sahen. Wer soll Gott nit herzlich lieben / daß er so lieblich mit uns handelt / uns die Wahrheit und Sachen selbst vor Augen stellt / deren die Alten allein eine bloße Figur hätten. Weiters so hastu große Ursach dich tieff zu verdemüthigen und zu schämen / daß du / ungeachtet daß du größere Gelegenheit und Pflicht Gott zu dienen / als alle die / welche vor der Menschwerdung lebten; dennoch so viel tausent ander ihnen gesehen / welche Gott besser und fleißiger gedienet haben / weder du thuest: als David / Isaac / Abraham /c. Halte endlich bey Gott an / daß du der Größe der Wohlthaten / welche du von ihm hast / gleichförmig und gemäß leben mögest / welche Gnad die Alten nit haben können.

Der dritte Punct.

Zweyge das grosse und eysfrige verlangen der alten Patriarchen und Propheten / welche so hefftig umb die Menschwerdung Christi / und umb die Ankunfft des Messia in diese Welt anhielten / und so ernstlich durch ihr Gebett Gott anruffen thäten / daß er die Zeit verkürzen / und die Ankunfft des Messia nit länger auffhalten wolte; sie erstreuten sich in den Widerwärtigkeiten / und im Elend ihres müheseligen Lebens / verlangten auff die Ankunfft des Messia / und vermeynten immerdar er wäre vorhanden. Diß Verlangen hatten sie nit allein so lang als sie allhie auff Erden lebten; sondern so gar nach ihrem Todt in der Vorhöll / auß welcher sie außs ehest begehrt erlöset zu werden. Hierauß hastu zu lehren / daß du es nit allein bey den Verheißungen / welche dir Gott gethan / beruhen lassest / sondern daß du bey Gott umb eine Vollziehung seiner Versprechungen anhalten muisset. Lobe und bedanke dich gegen die Väter / Patriarchen und Propheten des alten Gesäß / daß sie durch ihr eysfriges Anhalten / bey Gott zu wegen gebracht / daß die Menschwerdung umb etwas eher geschehen / und die Menschen die e Brevd eher gehabt / als sie sonst ohn ihr Anhalten gehabt hätten. Endlich sag Gott Lob und Danck / daß du nach Vollbringung dieses Geheimnis auff die Welt kommen bist / und des grossen Guts / welches die Väter des alten Gesäß erlangt / genieffen mögest. Sehe an das Verlangen der Väter des alten Gesäß / und schäme dich / daß sie mit größerem Eysfer / und hefftigerem Anhalten die Menschwerdung begehret / ehe und bevor sie geschah; als du sie jetzt / da sie geschehen / liebest / erkennest / und darfür danckest / ungeachtet daß du grösser Gluck

P.
L. Puffren
Vol. II
Pars I

Der vierte Punct.

Bedencke / wie das nit allein die Men-
schen / sondern auch die Engeln auff die
Menschwerdung gehofft / und sonderlich
darumb bey Gott angehalten. Dan als sie
gleich im Anfang ihrer Erschaffung von
Gott erkennen / das der Sohn Gottes
die menschliche Natur annehmen würd / den
Menschen zu erlösen ; und nachmahl sahen
das sie den gütigen Gott so oft und so gröb-
lich erzürmeten ; das sich so viel Menschen
in das Verderben und Verdammnis stürz-
ten ; das die Stell und Platz der verdamb-
ten Engeln löhr blieben : wurden sie auß
Mitleyden gegen den Menschen / Begierd
zu der Ehr Gottes / zum Heyl der Menschen /
und Zerstörung des leidigen Sathans da-
hin bewegt / das sie statts bey Gott durch ihr
Gebett anhielten / damit er seinen Sohn auff
das eheste in die Welt schickte / in dem Leib
der Jungfrauen Maria Fleisch und Blut
anzunehmen. Lobe und dancke den lieben
Engeln / das sie die Ehr und Glory Gottes
so hoch geeuffert / und für das Heyl des
menschlichen Geschlechts so grosse Mühe
und Arbeit gehabt. Lehrne weiters / das du
niemand / er sey wer er wolle / sein Glück und
Wolffahrt mißgönnen solt. Dierweil die En-
gel auß das Glück und Heyl der Menschen /
ungeachtet das sie ihnen nit gleich / so starck
getrieben haben. Erwecke in dir selbst ein
grossen Eyffer die Ehr Gottes zu ver-
mehrten / und neben deinem eigenem
auch das Heyl deines Näch-
sten zu befürdern.

COLLOQUIUM.

Endlich wende dich zu den H. H. Engeln
und zu den Vätern des alten Gesäts / sag
ihnen höchlich Danck / und begehre an sie / das
du durch ihre Fürbitt dir selbst mögest zu
nutz machen das grosse Gut / welches sie bey
Gott erlangt und aufgebracht haben.

Die zwölffte Betrachtung.

Für den Donnerstag in der zweyten
Wochen des Advents.

Von der Zeit / in welcher der
Götliche Beschluß von der
Menschwerdung erfüllet
worden.

Nimm deine Betrachtung an von der
Legewart Gottes / wie in dem Eingang
der ersten Betrachtung gesagt.

In der ersten Vorbereitung gedencke / als
wan du einen grossen und mächtigen Herrn
oder König vor Augen hättest / welchem sei-
ne Höfling und Underthanen statts in den
Ohren liegen und anhalten / auff das er seine
Herrschaft und Königreich durchreyse und
besuche / seine bedrängte und bekümmerte
Underthanen zu trösten und zu verthetigen ;
und wie solcher König endlich in ihre Witt
einverwillige / zum Aufzug sich rüste / und
alles bereite was hierzu erfordert wird. Die-
ser mächtiger Herz ist Gott selbst / welcher
durch das anhalten der H. H. Engeln / und
durch das stätige Gebett und Geufften der
Väter des alten Gesäts / bey ihm selbst
endlich beschliessen thut die Reys länger nit
auffzuhalten / die Menschwerdung / welche
im Rath der H. Dreyfaltigkeit beschliessen
in das Werck zu stellen / in die Welt zu kom-
men

men / und in eigener Person die Menschen zu erlösen. Im 2. begehre daß du die Zeit/ in welcher die Menschwerdung vollzogen/ zu deinem Nutz und Heyl wohl erkennen mögest.

Der erste Punct.

Erwege bey dir / daß obwohl von Ewigkeit her die Menschwerdung Christi beschlossen / und gleich im Anfang der Welt/ nach dem Fall des Adams unsers ersten Vaters hätte können in das Werck gerichtet werden: dennoch in die 4. tausent / oder nach dem Martyrologium Romanum, in die 5. tausent und 199. Jahr auffgeschoben worden: darab man sich höchlich zu verwunderen hat / und das unergründliche Urtheil Gottes zu ehren. Behersige wohl die Ursach dieses langen Verzugs / und mache es dir zu Nutz. Die erste kan seyn / damit die Menschen verstünden / wie Gott ein so großes Unwillen und Haß wider die Sünd hatte: er thäte gleich wie einer / so sehr von seinem Feind beleidiget und geschmähet ist/ welcher sich auff keine Versöhnung verstehet / ja so gar seinen Feind nit sehen / noch von ihm hören will/ als über lange Zeit; auff daß derselb seine grosse Unbescheidenheit und Mißthat / mit welcher er den andern erzörnet/ erkenne und gestehe. Daraus du Ursach hast dich hefftig wider die Sünd zu erzörnen. Es ist wohl zuerachten/ daß die Sünd ein groß Unheyl und Unglück sey / dieweil Gott zugelassen/ daß so viel tausent und tausent Seelen verlohren und verdorben / ehe daß er durch seine Menschwerdung für diß grosse Unheyl Mittel an die Hand gegeben hat. Scháme dich vor Gott deinem Herrn/ daß du ihm so manchmahl Ursach gegeben dich zu verlassen / und seine göttliche Hand von dir abzuziehen. Hastu nit zu Zeiten selbst

an dir gespüret / daß Gott von dir abgewichen? Wer war mehr schuldig daran als deine Sünd?

Die andere Ursach/ auff daß die Menschen/ wan ihre Sünd und Bosheit / ihre Abgötterey / ihre Vergessenheit / Unwissenheit/ ihr Elend und Unglück zum höchsten Kommen/ desto besser ihre Unglückhaftigkeit sehen thäten / und gestünden daß sie Hulff vonnöthen hätten. Item damit Gott desto augenscheinlicher seine Güte und Allmacht zu erkennen gebe; gleich wie er auff der Hochzeit mit dem Wunderwerck / Wasser in Wein zu verändern / wartete / bis sie gar keinen Wein mehr hätten / und ihre Nothdurfft erkannten. Joan. 2. Daher spricht der heilige Bernardus: Plenitudo temporalium oo i tonem fecerat aeternorum. Die Völle und Ueberfluß zeitlicher und irdischer Ding hatte gemacht / daß man der ewigen vergessen thäte. Deswegen war vonnöthen daß die Ewigkeit ankäme/ in dem die Zergänglichkeit überhand genommen. Hieraus mustu lehren / daß man allzeit starck auff Gott hoffen soll. Dan wan weder Mittel / noch Weeg mehr vorhanden seynd / alsdan kommet Gott; und je grösser dein Elend ist / je grösser und scheinlicher ist auch seine Barmherzigkeit.

Die dritte Ursach war / auff daß die menschliche Natur durch eine so langwirrige und verdrüssige Buß / von vier oder funff tausent Jahren / ihr Verlangen und Begierd erzeugte der Göttlichen Gerechtigkeit für die begangene Sünd gnug zu thun. Welches dieweiles vollkommenlich nicht geschehen mögte; also thäte der Sohn Gottes die menschliche Natur annehmen / damit er der Göttlichen Gerechtigkeit auff das gnaustie gnug thäte / und den Menschen Barmherzigkeit erlangte; auß welchem du ein groß Vertrauen auff

P.
L. Suffren

Vol. II

Paris I

auff Gott fass n solt. Dan wan du dich durch Buß und andere gute Werck unterscheiden wißt Vergebung deiner Sünden zu erhalten; alsdan wirstu die Gnad erlangen/welche Gott durch die Verdiensten seines Sohns ertheilen will. Thustu aber das Widerspiel; alsdan hastu dich nit allein zu schämen/ sondern auch zu fürchten.

Die vierte Ursach war / auff das man mit größerem Verlangen / und ernstlicher Bitt umb den Messiam oder Heyland der Welt anhalten solte. Dan gleich wie der H. Augustinus spricht in Psal. 81. So wird unsere Begierd darumb auffgeschoben / das mit sie desto grösser werde; und nimbt darumb zu / auff das sie erfüllet werde. Item an einem andern Orth/ Tract 4. in 1. Epist. Joan. Deus differendo extendit desiderium, &c. In dem das Gott (mit geben) zu rück haltet / verlängert er unsere Begierd; in dem er die Begierd erlängert und grösser macht / erweitert er unser Gemüth; in dem er aber unser Gemüth erweitert / machet er dasselbige fähiger / auff das es desto mehr empfangen könne / nach dem Spruch des Davids: Thue deinen Mund auff / so will ich denselben erfüllen. Allhie kanstu wohl erachten / wie groß und eyffrig das Verlangen der Vätter des alten Gesäts müsse gewesen seyn / damit sie den Messiam haben mögten. dieweil Gott selbst durch den Propheten David sagt: Psal. 11. Von wegen des Elends der Armen / und von wegen des Seuffzen der dürfftigen und bedrängten will ich mich jetzt auffmachen. Allhie sehe an / und verwundere dich über die wunderbarliche Weiß Gottes zu handeln; dan ob er wohl will / das wir diß oder jenes begehren sollen / so lasset er sich dan noch angehen / als wan er uns mit unserm begehren abwie-

se auff das wir desto hefftiger begehren / und durch so hefftiges begehren desto mehr verdienen / ja die begehrete Sachen gleichsam besitzen: dan gleich wie einer der etwas böses begehret / dasselb gleichsam besitzet / und durch das begehren schuldig wird / ja je hefftiger er es begehret / je schuldiger und straffmäßiger er wird: also auch im Gegentheil / wer etwas guts begehret / vermehret seine Verdiensten und seine Kron / wofern er es hefftig und eyffrig begehret. Du hast dich billich über deine Säumigkeit und Nachlässigkeit zu schämen / das du so wenig begehrest / und dich selbst den Gaben und Gnaden / welche dir Gott zu geben gesinnet / unwürdig machest. Die Vätter des alten Gesäts seynd 4. oder 5. tausend Jahr in ihrem Verlangen und begehren beständig geblieben / und endlich erlangt was sie begehrt. Warum lassestu nach einem Monat / oder nach einem Jahr von deinem begehren ab? warum begehrestu ihn nit mit großem Eyffer in dem Opfer der H. Mess zu sehen / und in der Nießung des H. Sacraments zu empfangen / gleich wie sie ihn allhie auff Erden zu sehen und zu empfangen begehreten?

Die fünffte Ursach war / damit solche Gaben desto höher geschetzet würde / in dem man so lang und so hefftig begehret / und darumb angehalten. Dann was leichtlich erlangt / pflegt man gemeinlich gering zu schetzen; daher du dan unseren Heyland sehr hoch und werth schetzen solt / dieweil man so oft / so eyffrig / und so lange Zeit umb ihn hat müssen anhalten.

Die sechste Ursach war / auff das sich die Menschen / durch so viel und mancherley Opfer und Gebräuch / oder Ceremonien des alten Gesäts / durch so viel Ermahnungen der Patriarchen und Propheten / und endlich durch so viel Figuren und Vorbedeutungen sich desto besser bereiteten den

Messiam zu empfangen : dieweil die Gab/ auff welche sie warteten / nit schlecht und gering/ wie der H. Augustinus sagt Tract 32. in Joan. Hier auß hastu Ursach dich selbst zu schämen / daß du / dieweil du denselbigen Messiam im H. Sacrament empfangen kanst / jedoch mit so geringer Vorbereitung empfangest / und daß deine Vorbereitung der alten Väter / welche ihn allein zu sehen begehrten / gar nit zu vergleichen sey. Lehrne weiters hier auß / wie fleißig du dich zur Niesung des H. Sacraments bereiten sollst.

Der zweyte Punct.

Enwege wohl den klugen Fund des gü- tigen Gottes ; dan ungeacht daß die Menschwerdung Christi 4. oder 5. tausent Jahr nach Erschaffung der Welt geschehen; so hat sie dennoch denen/ welche an dieselbige glaubten nit weniger genutz / als anderen: dergestalt/ daß ihnen alle Gnaden und Gaben in Krafft der Verdiensten des künftigen Messia Jesu Christi/ auff welchen sie hofften und warteten / mitgetheilet wurden. Daher sagt der H. Pabst Leo Serm. 3. de Nativit. Daß der Sohn Gottes / ehe daß er Mensch wurde / eben so viel guts gethan / als er nach seiner Menschwerdung thäte ; und daß diejenigen/ welche auff die Menschwerdung Christi oder den Messiam hofften und warteten / nit weniger Gnad und Gaben empfangen als die/ welche nun mehr glauben daß der Sohn Gottes Mensch worden / oder daß die Menschwerdung vorgangen sey: Verbi incarnatio contulit facienda, &c. Wer soll sich nun nit über die Güte Gottes verwundern / welcher die Schuld der Sünden / welche erstlich nach dem Todt seines Sohns solte bezahlet werden / so gar vor sei-

R. P. Suffren. 3. Bund.

nem Todt hat lassen abrichten : was wird er nit thun / und wie wird er nit diejenigen/ welche ihm fleißig gedienet / und treulich gearbeitet / bezahlen und vergelten / wan er so reichlich vorzahlet / ehe die Arbeit geschieht? Lobe und dancke dem gütigen Gott / daß du nach/und nit vor der Menschwerdung Christi auff die Welt kommen bist: dan du hast an seinem Exempel / an seinen Worten und hinterlassenen Sacramenten einen sehr grossen Behülff zu deinem Heyl / welchen die / so vor der Menschwerdung Christi waren/nit hätten.

COLLOQUIUM.

Endlich wende dich zum himmlischen Vatter/sag ihm Lob und Danck/daß er mit der Menschwerdung seines Sohns so lang eingehalten ; und begehre von ihm/daß er dich der Verdiensten seines Sohns auffsehest theilhaftig machen wolle.

Die 13. Betrachtung.

Für den Freytag/in der zweyten Wochen des Advents.

Von der Empfängnis / Geburt/Auffopfferung im Tempel/und Heyrath der seeligen Jungfrawen Maria/der Mutter Christi wahren Menschens und Gottes.

Iese vier Stücke schließ ich in eine Betrachtung/auff daß man desto besser sehe/wie daß der Beschluß der H. Dreyfaltigkeit von der Menschwerdung Christi ordentlicher Weis mit der That vollzogen sey: dan so bald die Zeit/in welcher des Sohns Gottes Menschwerdung solte ankommen / und

D

das

P.
L. Suffren

Vol. II

Part I

das Heyl der Menschen solte fürgenommen werden: that Gott Anordnung / daß die Jungfrau / welche seinen Sohn und wahren Messiam gebären solte / empfangen / und zu seiner Zeit geböhren würde / im dritten Jahr in dem Tempel zu Jerusalem auffgeopfert / im fünffzehenden Jahr ihres Alters mit dem seeligen Joseph vermählet / und wenig darnach durch den Engel auß dem Himmel berichtet / daß sie den Sohn Gottes empfangen und gebären solte. Ich halte es für unnöthig / daß man sich den Advent durch hierin auffhalten / und genau erwegen wölle. Dan solche Geheimnus sonsten das Jahr durch an besondern Festagen zu betrachten vorkommen. Die Empfängnis am 8. Tag des Christmonats; die Geburt am 8. Tag des Herbstmonats; die Aufopferung im Tempel den 21. des Wintermonats. An gemelten Festagen hastu mit allein für einen / sondern für 8. Tag zu betrachten. Der Tag der Vermählung dieser Jungfrauen mit dem H. Joseph ist nirgend verzeichnet / deswegen hab ich Ursach alhie davon zu handeln. Das Fest der Empfängnis dieser Jungfrauen fällt allzeit in dem Advent / und was ich oben in der 9. und 10. Betrachtung vorgetragen / kan gar wohl am selbigen Tag dienen. Über das so hastu am 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. und 15. Tag des Christmonats ein mehrers hievon / wie im 3. Cap. zu sehen. Laß dich alhie begnügen / daß du kurglich in einer Betrachtung diese vier Geheimnus ihres Lebens bey einander hast.

Ganz diese Betrachtung / wie alle andere an von der Gegenwart Gottes / und andern Sachen / wie in der ersten Betrachtung angedeutet.

In der ersten Vorbereitung bilde dir vor und gedenke als wärestu im Haus der H. H. Joachim und Anna / und thatest alles sehen was in demselbigen vorgehet / wie diese Jung-

frau geböhren / auffgezogen / gelehret / und in allen Sachen angeführet wird bis auff die fröliche Botschaft / welche sie vom Erzengel Gabriel empfing. In der 2. begheere Gnad von Gott / daß du alles wohl erkennst / und dir zu Nutz machen mögest.

Der erste Punct.

Erwege / wie daß der gütige Gott / nach dem er nun willens seinen göttlichen Beschluß (daß sein Sohn im Leib einer Jungfrauen die menschliche Natur annehmen solte / und daß diese Jungfrau von Joachim und der H. Anna solte geböhren werden) in das Werk zu richten / anordnete daß diese Jungfrau von der H. Anna / unangesehen daß sie unfruchtbar / ohne die Erbfind / in welche sonsten alle Kinder und Nachkömmling des Adams zu fallen pflegen / empfangen; daß sie gleich im Mutter Leib mit volligem Verstand und Ueberfluß aller Gnaden erfüllet / daß sie von aller Begierlichkeit des Fleisches erlediget / und mit anderen Freuden mehr gezieret würde / wie in der 10. Betrachtung gemeldet.

Sag Gott Lob und Danck für alle solche Gnaden. Erfreue dich mit dem Joachim und mit der Anna / und wünsche ihr Glück daß sie eine solche Tochter empfangen. Begheere von Gott / daß du durch die Gürtel dieser Jungfrauen rein und unbefleckt / allzeit nach der Vernunft / und in seiner göttlichen Gnaden leben mögest.

Der zweyete Punct.

Erwege wie daß diese Jungfrau nach 9. Monat mit denselben Freuden und Gnaden / davon ich oben geredt / auff diese Welt geböhren ward; wie in ihrer Geburt darauß man so lang gewartet hätte / die gan-

ke. H. Dreyfaltigkeit / die H. H. Engeln / die Väterin der Vorhöllen / und alle Gerechten auff der Erden sich erfreuen thäten. Wie man ihr am achten Tag nach ihrer Geburt den Nahmen MARIA geben thäte / welcher so viel heisset / als eine Erleuchtete / oder Erleuchterin ; ein Stern des Meers ; ein Grav oder Königin ; und ein bitteres Meer.

Erfreue dich mit allem was im Himmel und Erden wegen einer so freudenreichen Geburt : wünsche ihr Glück so wohl wegen ihrer Geburt / als ihres so herrlichen Nahmens halber. Begehre von ihr / daß du / gleich wie sie darumb auff die Welt kommen / damit sie den Heyland der Welt gebären solte ; auch durch ihre Fürbit das Heyl deiner Seelen erlangen mögest ; daß du nach Auflegung oder Bedeutung ihres Nahmens erleuchtet werdest ; daß du zu deinem Heyl als zu einem sicherem Gestatt durch ihre Anleutung anlangest / und die Bitterkeit dieser Welt gemildert werde.

Der dritte Punct.

Erwege wie daß sie im dritten Jahr ihres Alters von ihren Eltern im Tempel aufgeopfert wird ; ja wie sie sich selbst durch göttliche Eingebung aufopferte / und dargeben thäte im Tempel mit anderen Jungfräulein zu bleiben / und dem Dienst Gottes aufzuwarten. Allhie kanstu wohl erachten / mit was Lust sie mit ihrem Vater Joachim und Anna gehn Jerusalem reysete / die funffzehn Staffel des Tempels aufstiege ; wie sie die ewlff Jahr durch im Tempel mit anderen in aller Unschuld und Frommheit umbgehe und handle ; wie sie die Zeit so nützlich und wohl anlege / und sich der Gebühr nach gegen Gott / gegen ihre Vorsteher / gegen ihres gleichen / gegen geringern als sie / und endlich gegen sich selbst halten thäte.

Hier auß kanstu schliessen / wie hoch diese Jungfrau zu schätzen / dieweil sie von ihren jungen Jahren an so hoch erleuchtet / das weltliche Wesen verachtet / und dem Dienst Gottes ergeben. Erfreue dich mit ihr / daß sie eine so fromme Weis zu leben anfangt / welche sie heut oder morgen zu so hohen Ehren bringen wird / daß sie den Heyland der Welt / den wahren Menschen und Gott gebären werde. Und sprich mit dem Propheten / *Thien. 3. Bonum est viro, &c.* Wie ist es dem Menschen so gut / daß er das Joch des Herrn von Jugend an trage! Du aber hast dich billich zu schämen / daß du so langsam angefangen Gott zu dienen / und noch biß jetzt so schläffrig dienest ; als wan ein ander Herr und Meister wäre / dem man fleissiger zu dienen schuldig wäre. Begehre von der Jungfrau / daß sie dir bey Gott Gnad erlange / daß du ihm von dieser Stund an recht und wohl dienen mögest ; daß du mit solchem Ernst / und auff solche Weis Gott dienen mögest / wie sie ihm im Tempel gedienet. Endlich daß du ihn dermassen in dein Herz empfangen mögest / gleich wie sie ihn in ihrem Leib empfangen hat.

Der dritte Punct.

Erwege / wie daß sich die Jungfrau (in dem sich die Zeit herbey nahete / daß der Sohn Gottes Mensch werden solte) auß dem Tempel in ihr Haus begeben thäte / und durch Göttliche Einsprechung mit dem Joseph vermähltete / dem Willen Gottes also nachzukommen ; mit gänglichem Vertrauen / daß solches ihrem Gelübd der Keuschheit nit nachtheilig würde / noch verhindern daß sie in ihrer Ehe mit heilig und gottesfürchtig leben würden.

Allhie hastu dich nicht wenig zu vermundern über die Fürsichtigkeit Gottes / welche

P.
Suffren

Vol. II

Part I

er auß rechtmässigen Ursachen für gut angesehen/das sie sich verheyrathen/ und dannoch eine Jungfraw darbey bleiben solte. Erstlich/ damit so wohl den Menschen/ als den Teuffeln diß grosse Geheimnus bis auff seine gewisse Zeit verborgen bleiben solte. Zum 2. Damit Joseph Sorg über die Jungfraw hätte / ihre Ehr verthätigte; dan wan sie außserhalb der Ehe ein Kindlein gebahren/ so wäre sie von den Juden für eine unzüchtige Person gehalten/ und so gar gesteiniget worden. Zum 3. Den H. Joseph durch diese Ehe berühmt zu machen / und seine Tugenten/ oder frommes Leben mit der Ehr eines Bräutigams der Mutter Gottes / und gleichsam Vatters Christi zu vergelten. Zum 4. Auff das die Mutter Maria einen Trost an dem H. Joseph hätte in ihrer Mühe und Arbeit/ in ihrem reysen und widerkehren. Erfreue dich mit der H. Jungfrawen/ das ihm Gott ihre Ehr so hoch hat wöllen lassen angelegen seyn. Item das sie so williglich dem Willen Gottes nachkommen/ und sich verheyrahet. ungeachtet das sie ein Gelübde gethan ihre Jungfrawschafft zu halten: und also neben Erhaltung ihrer Jungfrawschafft dem Willen Gottes gehorsamet. Sieheyn hastu zu lehren/wie man sich allzeit und in allen Dingen auff Gott verlassen solle/ und gänglich von ihm lassen regieren; dan niemahlen wird dich etwas übel angehe/ wan du dem Willen Gottes gehorsamest. Er wird über dich und deine Ehr sorgen/wofern du ihn allein suchen wirst.

Endlich erfreue dich mit dem H. Joseph/ das er zu so grosser Ehr kommen / und würdig geschicket worden ein Bräutigam der Mutter Gottes zu seyn / und ein Ernäher Christi deß Heylands der Welt. #

Der fünffte Punct.

En zwege wie das die selige Jungfraw/ in dem sie dem H. Joseph zur Ehe versprochen / vor ihrer Zusammenkunft und Beywohnung den gutigen Gott gar oft und inbrünstig anrufen thäte / das er den Messiam in die Welt schicken / und länger mit auffhalten wolte; darzu die grosse Lieb zu Gott/ der Ehyer zu seiner görtlichen Ehy/ die Lieb gegen den Nächsten / und Begierde deß menschlichen Heyls stäts antrieben / also das sie durch ihr hefftiges verlangen und anhalten / gleich als mit einer güldeneyn Ketten den Sohn Gottes vom Himmel herab gezogen hätte/wofern sie gekönnet; ihr Sinn und Gedancen giengen dahin/ das sie durch Frombkeit ihres Lebens / und stätige Übung in den Tugenden sich würdig und fähig machen mögte eine Dienstmagd der künfftigen Mutter deß Messia zu seyn. Daher dan ihr verlangen und anhalten dem gutigen Gott dermassen gefallen thäte / das er ihr zu lieb mit der Menschwerdung länger mit einhalten wolte.

Erfreue dich mit der seligen Jungfrawen / und wünsche ihr Glück / das sie bey Gott in einem so hohen Ansehen ist/ und ihn dahin vermögt / das er die Menschwerdung nit länger hat wöllen lassen anstehen. Dancke ihr / das durch ihr Zuthun die Menschwerdung befördert sey. Befehle ihr deine Geschäfte: dan wofern sie ihr dieselbige wöllen lassen angelegen seyn / so wirstu bald einen glücklichen Ausgang sehen. Folge nach ihrer grossen Demuth; dan so oft sie daran gedachte das der Messias von einem Weib empfangen und gebahren werden solte/ so hätte sie ein Verlangen eine Dienstmagd desselbigen zu seyn. Je tieffer du dich vor Gott vermühtigen wirst/ je höher wird er dich erheben.

C O L L O.

COLLOQUIUM.

Endlich wende dich zu der seligen Mutter und Jungfrauen/stelle dein Gespräch mit ihr an/nach dem dir Gott/und deine Andacht eingeben werden.

Die 14 Betrachtung.

Für den Sambstag in der zweyten Wochen des Advents.

Wie der Engel Gabriel Maria die Botschafft brachte/ daß sie den Messiam empfangen und gebären sollte.

Ange deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an/ wie im Anfang der ersten Betrachtung gesagt worden.

In der ersten Vorbereitung gedencke/ als wan du zu Nazareth in dem Kämmerlein wärest/ in welchem die seligste Jungfrau ihr Gebett verrichtete/ und hefftig bey Gott anhielte/ daß er den Messiam schicken/ und ihr die Ehr thun / daß sie eine demüthige Dienstmagd seiner Mutter seyn mögte; und als wan du mit eufferlichen Augen sehest/ wie under ihrem Gebett der Erz-Engel Gabriel komme/ und ihr die Botschafft der Menschwerdung/ und Ankunfft des Messia verkündigt. In der andern Vorbereitung/ begehre von Gott/ daß du diese Botschafft wohl verstehen/begreifen / und dir zu Nutz machen mögest.

Der erste Punct.

Anwege wie daß der gütige Gott/ durch das hefftige begehren und anhalten der

Väter im alten Testament/der heiligen Engel/ der Menschen/ und sonderlich der seligen gleichsam getrieben / den Erz-Engel Gabriel gen Nazareth zu der Jungfrauen Maria/ Tochter des H. Joachim und Anna/ so dem H. Joseph vermählet/ abfertige/ mit befehl/ daß er ihr verkündigen sollte/ daß sie Gott zu einer Mutter seines Sohns / des Messia auferföhren hätte/ und von ihr vernemen/ ob sie hierin verwilligen und solche Ehr annehmen wölte.

Allhie mercke mit allem Fleiß auff alles was fúrgeheth / und sinne demselben ernstlich nach. Du siehest für das erste/ daß diese Botschafft von Gott/ oder der heiligsten Dreysaltigkeit herkomme; wie daß Gott sein Väterliches und gütiges Herz eröffne/ wie sich der Sohn erföhre/ daß er die Welt erlösen möge. Item der H. Geist/ durch dessen zuthun die Menschwerdung geschehen/ und der Leib Christi solle bereitet werden. Für das andere so siehestu daß der Erz-Engel Gabriel geschickt werde / diese Botschafft zubringen/ welcher so viel heisset/ als die Stärke Gottes/ dan die Botschafft welche er bringt/ ist ein Werck/ zu welchem grosse Stärke und Macht erfordert wird; daß nemlich Gott und Mensch miteinander sollen vereinigt werden/ daß die Subsistentia oder den Bestand und das verbleiben/ wie man in den Schulen redt/ die Erschaffene Person von menschlicher Natur abgesondert werde. Endlich/ daß die jenigen welche dies Geheimnis glauben/ grosse innerliche Stärke in ihrem Verstand haben müssen. Für das dritte so siehestu daß diese Botschafft an die Jungfrau Mariam gehe; Tochter der H. Joachim und Anna / einem Zimmerman verheyrath/ in einem schlechten Haus/ wenig bey den Leuthen/ aber bey Gott hoch geachtet. dan weder im Him mel noch auff Erden einige edlere Creatur. Endlich so siehestu auch warumb diese Botschafft ange-

P.
L. Suffren
Vol. II
Paris I

stelt / damit nemlich die heilige Jungfrau berichtet und verständiget würde / wie sie in dem Göttlichen Rath der H. Dreyfaltigkeit zur Mutter des Messia oder des Sohns Gottes auferklohren wäre. Item damit man vernehmen mögte / ob sie hierin verwilligen wolte / dan Gott wolte ihrem freyen Willen keine Gewalt noch Zwang anthun.

Alhie kanstu nun acht geben / wozu dir dein Herz bewegt wird; Erstlich ist wohl zu verwundern / das Gott die einwilligung dieser Jungfrauen haben will. Zum 2. hastu Ursache dich mit der Jungfrauen zu erfreuen. Zum 3. dich selbst zu schämen und anzuklagen / das du so schlafferig und fahrlässig und die Einsprechungen Gottes / welche er dir durch die Engelen eingegeben / nichts geachtet / abgewiesen / oder das du so geringen Lust gehabt dich in den Sachen zu üben / welche zu deinem Heyl erfordert werden. Zum 4. begehre von Gott / das er dir ein groß Herz und Gemüth gebe / dein eygen Heyl zu würcken / die Einsprechungen Gottes mit Lust anzunehmen; deinen freyen Willen nach seinem Göttlichen Wohlgefallen zu gebrauchen; in alles zuwilligen was Gott von dir begehren wird; wenig dar auff zu geben was die Menschen auff dich halten / wan du allein bey Gott hoch daran sehest.

Der zweyte Punct.

Betrachte wie das der Engel / so bald er in das Kämmerlein / in welchem die Jungfrau ihrem Gebett aufwartete / eingegangen; / dieselbige anfang zu grüssen und zu sagen; Ave gratia plena, &c. Sey gegrüßet voller Gnaden / der Herr ist mit dir / du bist gebenedeyet über alle Weiber. Mercke mit Fleiß auff alle Wort des Erz-Engels. Sey gegrüßet / Er

freue dich / alles Heyl und Glück sey mit dir voller Gnaden. Dan keine einige Kraft an ihrer Seel / kein eufferlicher Sinn noch Glied an ihrem Leib ist / welches nicht von Gott gesegnet. Sie ist weiters voller Gnaden / dieweil sie so viele Gnade hat / als eine Creatur je gehabt / oder auch haben kan. Sie hatte die Gnad der Rechtfertigung; die vier Haupt / und alle andere Tugenden / welche unsern Handel und Wandel betreffen; die Gaben des H. Geistes / und eingestimmte Wissenschaft; ihre Gedächtnus war immerdar voller guter Gedanken; ihr Verstand mit Göttlichem Licht erfüllet / ihr Herz und Will zum guten geneigt; ihre sinnliche Begierlichkeiten mit ihren eilff Bewegungen waren rechter Vernunft unterworfen. ihre Werke waren vollkommen / dan sie geschahen auß aufrechter und rechtmässiger Meynung / und hatten alles was darzu erfordert wurde mit einem Wort / dieweil sie eine Mutter Gottes seyn solte / so hätte sie mehr Gnaden als alle Menschen und Engel samptlich hatten. Der Herr ist mit dir / auß der allervollkommenste und beste weis / und so viel als eine Creatur fähig seyn kan; dan er ist mit ihr wesentlich / durch seine Gegenwart / und Macht / gleich wie mit allen andern Creaturen ist. Er ist mit ihr durch die Gnad / wie er in den Seelen der Gerechten zu seyn pflegt. Er ist mit ihr durch eine besondere Fürsichtigkeit / und auffsehens / welches er über sie hatte. Du bist gebenedeyet under den Weibern / als welche den wahren Menschen und Gott ohne Verletzung ihrer Jungfrawschaft empfangen solte / ohne Schmerzen gebären / durch welche die ganze Welt solte gesegnet werden / gleich wie durch Evam die Welt in die Vermaledeyung gerathen war.

Lobe und dancke dem gütigen Gott für alle Gnaden / erfreue dich mit der seligen Jungfrauen / verdemüthige dich selbst

daß du so weit bist von allem dem was an dieser Jungfrauen gefunden. Endlich nehme dir für den Tugenden dieser Jungfrauen nachzufolgen / damit du ihres grossen Glücks theilhaftig werden mögest; sonderlich in der niessung des H. Sacraments / wan du den wahren Menschen und Gott in dein Herz empfangest.

Der dritte Punct.

Wege / wie sich die Jungfrau über diesen Gruß entfeste / theils diereil der Engel sie lobte / welches sie ungern hörte / theils auch diereil sie den Engel in der Gestalt eines Junglings bey ihr allein in ihrem Gemach sahe.

Lobe und preysse die Jungfrau / und sehe an ihre grosse Demuth und Keuschheit / daß sie sich wegen ihres Lobes und der Gegenwart eines Junglings in ihrem Gemach entfeste. Gedencke wie du das gegentheil thust / und gern hörst daß man dich lobe; Freu wenig achtest / ob du in Gefahr deine Keuschheit zu verlihren gerahst oder nit. Vnderstehe dich dieser Jungfrau in diesen zweyen Tugenden der Demuth und der Keimigkeit nachzufolgen.

COLLOQUIUM.

Endlich wende dich zur H. Jungfrau / stelle dein Gespräch mit ihr an / nach dem dir Gott und deine Andacht eingeben werden.

Die fünffzehende Betrachtung.

Für den dritten Sontag im Advent.

Was weiters in dieser Botschafft under dem Engel und der Jungfrauen vorgangen sey.

Binge deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie in der ersten Betrachtung gemeldet worden.

In der ersten Vorbereitung gedencke als wärest du im Kämmerlein der seligen Jungfrauen / wie in voriger Betrachtung vorgeschrieben. Die 2. Vorbereitung ist wie in vorgehender Betrachtung.

Der erste Punct.

Wege / wie daß der Engel (als er sahe daß sich die Jungfrau entfeste / und erschrecken thäte) sich understunde ihr alle Furcht und Schrecken zu benehmen. Er sagte zu ihr: Daß sie ein Kindlein empfangen und gebähren würde / welches sehr heilig und mächtig seyn würde / ja ein Sohn des Allerhöchsten / welches in dem Geschlecht Jacob regieren solte / dessen Reich nimmermehr kein End haben würde / und endlich daß sie Gnad und Gunst bey Gott gefunden.

Erstrecke dich mit der Jungfrauen / daß sie sicherlich Gnad und Gunst bey Gott gefunden / und bedaure hergegen daß du so weit von dieser Sicherheit ferest. Erstrecke in dir selbst einen Lust und Liebe zu diesem Kindlein wegen seiner so grossen sündtreflichkeiten / welche der Engel von ihm erzehlet. Daß er Jesus solte genant werden /

P.
Suffren

Vol. II

Pars I

den/ daß er ein Heyland und Seligmacher der Welt / wie er nachmahl mit der That selbst erwiesen: daß er groß und mächtig seyn würde/ dan er ist Gott selbst. Daß er die höchste und größte Nempter vertreten: daß er der einzige Mittler zwischen den Menschen und Gott: daß er der König aller König/ der höchste hohe Priester / der Richter über Himmel und Erd: daß er heilig seyn / und allen überfuß der Gaben/ Gnad/ und Glory haben solte: daß er der wahre und natürliche Sohn des Allerhöchsten; daß er im Haus oder Geschlecht Jacob/ das ist in der Kirchen Gottes/ ewig reg ernen solte.

Der zweyte Punct.

A Wege/ wie daß die selige Jungfrau auß tieffer Demuth ihres Herzens sich solcher grosser Ehr und Gunst unwürdig/ und zu so hohe Geheimnus untüchtig schätzte; und des Irwegen zum Engel sprach: Wie daß solches geschehen solte / die weil sie keinen Mann erkennete / und ihre Jungfrawschafft Gott verlobt hätte? Darauf ihr der Engel antwortete / daß sie nit Menschlicher und Natürlicher weis empfangen / sondern Daß der 3. Geist über sie auff eine besondere unaussprechliche übernatürliche weis kommen würde / daß sie die Krafft des Allerhöchsten überschatten/ alle Begierlichkeit und Lust des Fleisches benehmen / und dem Leib dieses Kinds auß ihrem reinen Geblüt seine Form und Gestalt geben würde; welches (die weil es der Sohn Gottes/) auß keine andere weis als auß einer Jungfrauen könnte geböhren werden: und damit er diesen seinen Worten eine Krafft und Glauben befezte er weiters hinzu und sagte/ daß bey Gott nichts unmöglich wäre / und daß ihre Ver-

wand ein Elisabeth unangesehen daß sie alt / und unfruchtbar vor 6 Monaten ein Kindlein empfangen hätte. Und daß ben Gott eben eins wäre/ daß ein altes unfruchtbares Weib / und eine Jungfrau ohne beschädigung ihrer Jungfrawschafft / ein Kindlein in ihrem Leib empfienge.

Erzeige dieser Jungfrauen alle Ehr und Liebe/ daß sie so spärlich/ so klug/ bescheidenlich und erbarlich von Sachen redt/ welche wider die Keuschheit zu seyn scheinen; fasse ein großes Vertrauen auff Gott/ die weil ihm alles möglich/ was bey den Menschen unmöglich zu seyn scheint. Frage allzeit grossen Ehrs und Liebe zur Keuschheit / welche von dieser Jungfrauen dermassen geliebt wurde/ daß sie so gar in bedenkung eines so edlen und großmächtigen Kindleins/ welches sie empfangen und gebähren solte/ nit davon weichen wolte. Endlich begehre von Gott/ daß nie kein eigene Lieb/ keine fleischliche Begierlichkeit/ oder auch einiges menschliches Bedencken in die regiere/ sondern Gott allein/ durch die Aussprechung des 3. Geistes/ und daß durch seine Göttliche überschattung / die Hitz deiner Begierden und unordentliche Bewegungen deines Herzens gemässigt werden.

Der dritte Punct.

A Wege wie endlich die Jungfrau ihrem Willen hierin ergeben thäte / und sagte: Siehe ich bin eine willige Dienstmagd des Herrens / mir geschehe nach deinen Worten. Welches sie auß tieffer Demuth / steifem Glauben/ und feuriger Liebe redte / mit gänzlichher heimstellung ihrer selbst in den Willen Gottes/ auß großem Eifer allem dem zu gehorsamen und nachzukommen/ was er mit ihr verordnet wurde.

Endlich auch auf grosser Lieb gegen den Menschen / dan sie wuste gar wohl / wie lang und viel Jahr / das man anderst nichts gewünscht noch begehret hätte.

Berehre diese Jungfrau und halte viel auff sie / wegen der herrlichen Tugenden / welche sie in dieser einverwilligung sehen lassets / und schäme dich / das du so wenig von denselben hast; folge nach ihrer Demuth / und völliger übergebung ihres Willens in den Willen Gottes / hab Lust und Lieb an dem / das du ein Diener / ja leibeigner Gottes seyn mögest / arbeite nie als allein seinetwegen; thue mehr mit als er dir befehlen wird / und halte solches für eine grosse Ehr.

Der vierte Punct.

Erwege / wie das / so bald die Jungfrau einverwilliget hatte / der Leib des Kindes seine Form und Gestalt bekam / die Seel erschaffen und mit demselben vereiniget wurde / und beyde miteinander Leib und Seel / mit der Person des Göttlichen Worts / oder mit dem Sohn Gottes vereiniget.

Frolocke und erfreue dich mit der H. Dreifaltigkeit / das ein so grosses Geheimnis / auff welches man so lang gewartet / einmahl erfüllet worden. Erfreue dich mit der seligen Jungfrauen / das sie gleich auff ihre einverwilligung / zu einer Mutter des Sohns Gottes worden. Erfreue dich mit der ganzen menschlichen Natur / das ihr Heyland nunmehr Mensch worden / und mit dem Menschen gleichsam eine Verwandtschaft eingangen / welche Ehr die Engel selbst mit haben. Erfreue dich mit dem Erzengel Gabriel / das seine Botschafft so wohl und glücklich abgangen. Dancke dem ewigen Gott / der Jungfrauen / und dem Engel Gabriel / das die Mensch-

R. P. Suffren 3. Bund.

werdung / nunmehr vollbracht; Lobe und dancke ihm sag ich / mit allen Creaturen / und sprich das Benedicite omnia opera Domini Domino &c. Endlich bette das neu empfangene Kindlein an / und heiss ihn gleichsam willkommen seyn.

Der fünffte Punct.

Erwege wie das der Engel Gabriel / nach dem die Jungfrau einverwilliget / gleich darauff wider gen Himmel auffgefahren / seiner Botschafft bericht zu thun / und alle Engelen mit einer so frewdigen Zeitung zu erfreuen.

Hierauf hastu zu lehren / das du / nach dem du auf Befehl Gottes mit den Menschen in der Welt umgangen / gleich wider zu Gott kehren sollest / und mit ihm / nach dem Exempel des Engels handeln Zum 2. lehre / das du dich in dem Gluck und Wohlstand der andern erfreuen sollest / gleich wie sich die Engel des Heyls und Glucks der Menschen erfreueten.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse diese deine Betrachtung mit dem Gespräch an die seligste Mutter Gottes / erfreue dich mit ihr / und begehre das du durch ihre Fürbitt / den Heyland der Welt geistlicher weis in deinem Herzen empfangen mögest / und dein Leben nach seinem Leben anstellen.



P

Die

P. Suffren

Vol. II

Pars I

Die sechszebende Betrachtung.

Für den Montag in der dritten Wochen des Advents.

Von dem Menschlichen Leib/
welchen der Sohn Gottes im Leib
seiner Mutter angenommen.**A**nge deine Betrachtung an von der
Gegenwart Gottes / wie anfänglich
gesagt worden.In der ersten Vorbereitung gedencke
als wan du zu Nazareth im Kämmerlein
der Mutter Gottes wärest / in welchem so
große Geheimnus vollbracht werden / und
sehen thätest wie das die Jungfrau in nach-
denckung eines so grossen Geheimnus/wel-
ches Gott in ihr gewürcket/gleichsam erstarrte/
und sich selbst mehr nit für Freuden und
Bewunderung begreifen könne.Im 2. begehre Gnade das du solches ver-
stehen / und durch Erkantnus dessen deinen
Nutz haben könnest.

Der erste Punct.

Ange das der Sohn Gottes/ dieweil
er einmahl gemeint die Menschliche Na-
tur / und einen Leib anzunehmen/ viel mehr
einen klaren und glorwürdigen Leib/ als einen
gemeinen Leib hätte annehmen sollen: dan
dieweil seine Seel von anfang seiner Emp-
fängnus selig und mit der Glory begabt/
so wolte sich gebühren / das mit derselben
Glory und Klarheit auch sein Leib begabt
seyn solte. Er war under allen Menschen
der heiligste und adlichste/ sein Leib war per-
sönlich mit dem Göttlichen Wort vereinigt/
er ware wegen der übernatürlichen Emp-fängnus von der Erbsünd befreuet und selig
gend von dem Tod: dies alles ungeschick
hat er wollen einen gebrechlichen und blöden
Leib/ wie wir Menschen auch / annehmen
und allerley Blödigkeit/ Elend/ und Un-
gemächlichkeiten und erworffen seyn/ und sich
selbst unsertwegen der Freyheiten / der
Freud/ und grossen Vortheils/ welche ihm
natürlicher weis gebühren / einschlagen wol-
len. Er hat ein kleines Kindlein seyn wollen
neun Monat lang im Leib seiner Mutter/ als
in einer engen Gefängnus liegen / welches
ihm umb so viel beschwerlicher/ dieweil er sein
völligen Verstand und Urtheil hätte / (wel-
ches andere Kinder nit haben) und daher eben
so verständig/ weis/ und voller Wissenschaft
als er jetzt an der rechten seines himmlischen
Vatters.Hierüber hastu große Ursach dich zu
wundern/ dem Sohn Gottes zu dancken
das er sich so grossen Elend und Ungemäch-
lichkeiten der Menschen hat. unde. werffen
und dir zu lieb seine Vortheil verlassen wol-
len. Hab ein Mitleyden mit ihm/ das er solch
Ungemäch auff sich nehmen/ und in den Leib
eines Weibs einschliessen wollen: Item dich
selbst zu schämen/ das du so fleißig deine ei-
gene Gemächlichkeit suchest / und alles was
dir zu wider/ stibest: da doch Christus dem
wegen allerley Ungemächlichkeit auff sich
nimpt. Ist es nit billig das du deine Un-
gemächlichkeit suchest / oder zum wenigsten
nit aufschlagest die Gelegenheit dich zu ver-
demühtigen und zu leyden / wofern dir Gott
dieselbige zuschicken würd / und mit der
verdemühtigung und Leyden des Sohns
Gottes / welches so gar von seiner Emp-
fängnus an/ bis an seinen Tod gesucht und
angenommen/ vereinigt? es ist dem Diner
eine große Ehr/ das er seinem Meister folgt
und das ein Christ sich nit schäme das zu
thun was Christus selbst gethan hat. 115

der H. Augustinus bezeugt. Halt deinen eygenen / und anderer Leiber / seine Sinn / und alle Glieder in ehren / und hüte dich daß du dieselbe mit mißbrauchest / oder verunreinigest / die weil sie durch die Menschwerdung so hoch erhebt / und zu der Gottheit erhöheth: also daß man jetzt gar wohl sagen könne / die Hand / Augen / Fuß / und Mund Gottes: der H. Augustinus sagt deswegen gar wohl / Parce in te Christo / suscipe in te Christum , Verschöne Christo in dir / nimb Christo in dir auff.

Der zweyte Punct.

Bedencke die Ursachen / warumb daß Christus einen solchen Leib hat annehmen wollen. Die erste ist / auff daß wir ihn in solcher Gestalt und in solchem Leib desto mehr lieben. Darüber du dich dan wohl zuwunderen hast / daß er allenthalben Ursach suchet sich bey dir beliebt zu machen / als wan er deiner Liebe bedürfft. Ziem dich zu schämen daß du ihn so wenig und die Creaturen so hefftig liebest.

Die andere Ursach ist / auff daß er uns so gar vom Anfang seiner Empfängnis her / ein Exempel und Beyspiel seiner Gedult / und seiner Demuth geben thäte / welche er nachmahls / sein gantzes Leben durch mit Worten und mit Exempelen lehren würde. Allhie kanstu gar wohl seine Demuth und Gedult erwegen / daß er bey völliger Vernunft und Verstand / neun Monat lang im Leib seiner Mutter / ohn daß er weder Hand noch Fuß bewegen / weder stehen / hören / noch reden mögte / hat wollen verbleiben. Mein Gott / wie ist diß so ein Wunder und seltsames Ding! wer wolte solches glauben / wofern es kein Artikel des Glaubens wäre? Mein Seel / ist es nit zu erbarmen / daß dein

Heyland / gleich von seiner Empfängnis an sich zu verdemühtigen und zu leyden anfangt: du aber hergegen nach so vielen Jahren noch nit anfangest / dich zu verdemühtigen und etwas zu leyden? ach was grosse Nachlässigkeit und Faulheit!

Die 3. Ursach ist / auff daß er gleich vom anfang seiner Empfängnis anfang seinem Ampt / welches ihm sein himmlischer Vater auferlegt / und darumb er in die Welt geschickt / auß zu warten: daß ist / der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünde der Menschen gnug zu thun / und durch das leyden in einem sterblichem Leib / das zu bezahlen / was die Göttliche Gerechtigkeit erforderen thäte. Er ist neun Monat in dem Leib seiner Mutter / als in einem engen Kerker gelegen / damit er uns von der Hölischen Gefängnis erledigte oder befreiete. Er ist neun Monat im Leib seiner Mutter unbeweglich gelegen / auff daß er das fürwitzige und vergebliche spazieren unser ersten Eltern im Paradies abbüßen thäte. Er ist neun Monat unsehend gewesen / damit er für das fürwitzige anschawen unserer ersten Eltern des verbotenen Baums im Paradies gnug thäte. Er ist neun Monat ohne Gehör gewesen / diereil die Eva im Paradies die Schlang / und der Adam die Eva so fürwitziger weiß angehört hätte. Er ist neun Monat lang im Leib seiner Mutter gewesen / ohne daß er die fünff Sinn seines Leibs hat können gebrauchen / für die Muthwilligkeit unser fünff Sinn gnug zu thun. Wer kan sich gnuglam über diese Sachen verwunderen?

Lobe / dancke / und liebe deinen Heyland / daß er so bald das Ampt eines Heylands / und für deine Sünd gnug zu thun angefangen hat. Schäme dich selbst daß du Ursach gibst / daß diese Gnugthuung unnütz und vergeblich sey / diereil du deines theils nichts darzu thun wilt.

P.
Puffren

Vol. II

Pars I

Der dritte Punct.

Erwege wie das an dem Leib dieses Kind-
leins nit ein Glied nach dem andern/ wie
gemeinlich in andern Kindlein zusehen
pfllegt/ seine Form und Gestalt bekommen;
(dangemeinlich 40. Tag darauff gehen/ ehe
das Knäblein völlige Form und Gestalt im
Leib seiner Mutter bekommet) sondern über-
natürlicher weiß durch ein groß Wunder in
einem Augenblick / oder in gar wenig und
kurzer Zeit/ alle Glieder/ so zu einem Mensch-
lichen Leib gehören / ihre Form und Gestalt
bekommen. Welche nachmahl allgemach
zugenommen / und grösser und grösser wor-
den.

Die siebenzehende Betrachtung.

Für den Dinstag in der dritten Wo-
chen des Advents.

Von der Menschlichen Seel/
welche der Sohn Gottes/ so Mensch
worden/ im Leib seiner Mutter
hätte.

Lieg deine Betrachtung von der Ge-
genwart Gottes an / wie im anfang
der ersten Betrachtung gelehret wor-
den.

In der ersten Vorbereitung / gedenc als
wan du zu Nazareth in dem Kämmerlein der
Jungfrauen wärest. Wie in voriger Be-
trachtung. In dem 2. begehre Gnad alles
wohl zu verstehen / wie in voriger Betrach-
tung.

Der erste Punct.

Erwege wie das der Sohn Gottes als
wahrer Mensch/ nit allein einen Mensch-
lichen Leib / sondern auch eine wahre Ver-
nünfftige Seel/ wie wir Menschen alle/ mit
ihren Kräften/ Gedächtnus/ Verstand und
Willen/ haben müste/ welche dem Leib seine
Bewegung / und empfindlichkeit gebe; und
(in dem sie die lebendige Krafft hat / und
durch die Glieder ihres Leibs empfindlich ist)
gleich wie in unsere Seelen auch thun; in
ihrem Leib würckete. Diese Seel ist allein von
Gott erschaffen/ mit ihrem Leib vereinigt/ ja
persönlich mit der Person des Göttlichen
Worts vereinigt/ nit weniger als der Leib
gleich im Anfang der Menschwerdung Chris-
ti.

Sag dem ewigen Gott Lob und Danc
wegen der Ehr / welche er dir und allen
Menschen erwiesen; das er eine Seel hat
wollen haben / wie wir Menschen auch ha-
ben / und mit ihm persönlich hat wollen ver-
einigen. Diese Ehr bleibt nit allein bey den
Menschen / sondern erstreckt sich auff alle
Creaturen; dan diereil die Seel des Men-
schens von allen Creaturen etwas hat / so
werden sie etlicher massen dieser Ehr theil-
haftig/ und durch die Menschwerdung er-
höhet. Hierauf hastu Dirsach deine und aller
Menschen Seelen hoch zu schätzen/ und gar
viel darauff zu halten; diereil man in der
Warheit sagen kan / das die Menschliche
Seel mit Gott vereinigt sey/ so nimmer
mehr von den Englen kan gesagt werden.
Halt sie in grossen Ehren/ diereil sie Gott
selbst so hoch geehret. Dan gleich wie
man die Verwandten einer schlechten Jung-
frauen / welche ihm ein grosser Herr etwas
vermahlet/ in Ehren und grossen Ansehen
hat/ wegen der Verwandtschaft/ welche aus
selb

solcher Vermählung entsteht : also soltu auch deine und aller Menschen Seelen / welche durch solche Vereinigung in eine geistliche Verwandtschaft mit Gott kommen / in grossen Ehren halten. Sehe an wie du deine Seel mit allen ihren Kräften bisher mißbrauchet / und schäme dich wegen der Unehre / welche du Christo / welcher dein Verwandter und dein Bruder ist / hiedurch angethan hast. Lobe und dancke Gott / daß er dich durch diese Verwandtschaft so hoch erhebt ; und sey daran / daß du dich selbst durch deine unordentliche und unmäßige Anmüthung nit verächtlich / und den unvernünftigen Thieren gleich machest : dann gleich wie es einem / welcher in Königlich Verwandschaft ist / ein sehr grosse Unehre und Schand ist / wan er sich wie ein Tagelöhner / oder Barwermann verhalt : n und anstellen wolte : also ist es auch vor Gott eine Schand / ja grosse Schand und Unehre / wan du dich in Sachen / die einem vernünftigen Menschen übel anstehen / auffhalten woltest / wegen der Verwandtschaft / welche du mit Gott hast.

Der zweyte Punct.

Bedencke und erwege die vielfältige und grosse Gnaden / welche die Seel Christi von Anfang ihrer Empfängnis gehabt : dan wegen der persönlichen Vereinigung / wie der H. Joannes sagt / Joan. 1. hat sie allerley Gnaden ohne Maß bekommen ; ja wie beyhm Isaia stehet / So ist der völlige Brunn der Gnaden über sie aufgegossen. Isa. 11. Zu dem diereil Christus das Haupt aller Engeln und Menschen / von welchem alle Glieder ihre Gnaden und Gaben empfangen solten : so war es vonnöthen / daß in ihm alle Gnaden und Gaben vor grossem Ueberflus überlaufen thäten. Daher sagt der H. Joannes / 1. Wir haben ihn mit

allen Gnaden und Barheit überhäuffet gesehen / und von seiner Bülle haben wir sambtlich mit einander bekommen. Gemelte Seel Christi ward über alle Creaturen geliebt / deswegen musse sie auch mehr Gnaden haben / welche Ursach zur Lieb geben. Diese Seel war / also zu reden / eine Braut des Göttlichen Worts / oder des Sohns Gottes ; wie ist dan zu glauben / daß sie von ihrem Bräutigam nit mit allerley Gaben / Gnaden / und geistlicher Zier bereicht worden / wie sonst ein Bräutigam seine Braut mit Geschnuck und Zier zu begaben pflegt ?

Erstwe dich mit der Seelen deines Heylands / daß sie so reichlich mit allerley Gnaden begabt. Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er ihr so grosse Ehr angethan / besteiß dich derselben nachzufolgen ; dan je ähnlicher du der selbigen seyn wirst / je mehr wirstu auch von ihren Gnaden und Gaben empfangen. Begehre von der Seel Christi / daß sie dir von diesem Wasser der Gnaden ein Tröpflein geben wolle.

Der dritte Punct.

Besehe und erwege absonderlich die fürnehmste Gnaden / mit welchen die Seel Christi wegen der persönlichen Vereinigung begabt gewesen. Die erste ist eine überaus grosse Keimigkeit / also daß sie nit allem niemahl keine Sünd gethan / sondern so gar nit sündigen können ; dan sie war darumb / daß sie die Sünd austrügen und vertreiben solte. Die 2. ist eine sehr hohe Heiligkeit und Ueberflus aller Tugenden / der Lieb / Demuth / Gedult / Sanftmuth / Gehorsam / welche sie in höher Vollkommenheit hatte weder alle andere. Die 3. war eine Gnad / welche höher nit kommen kan / welche in der klaren Anschawung Gottes / in der seligmachenden Lieb / und in einer völligen Inhabung

P.
Puffren

Vol. II

Pars I

und Messung Gottes bestehet. Alle diese Gnaden that die Seel Christi so bald sie erschaffen/empfangen in solchem Überfluß / daß niemahlen weder Engelen / noch Menschen dergleichen gehabt / noch haben werden. Die 4. war die vollkommeste und allerhöchste Wissenschaft und Erkantnis aller Ding; dan wie der H. Paulus schreibt: So waren in ihm alle Schatz aller Wissenschaft und Weißheit. Coloss. 2. dan die weil er der Richter über alle gesetzt / so war vornöthig daß ihm alle Sünd und alles böses / so die Menschen begehen / bekant wäre / der Gebühr nach zu straffen ; wie gleichfalls auch das gute / damit solches belohnet würde. In der 5. Gnad waren begriffen die Gnaden / welche Gott auß lauter Gnad / und ohne unser zuthun zu geben pfleget (in den Schulen gratia gratis data genant) und insonderheit die Gnad Wunder und Zeichen zu thun / welche Gnad ihr nit für eine gewisse Zeit / noch für einen gewissen Orth / gewisse Personen / gewisse Zahl / oder für gewisse Sachen / mit gewissem Beding ; sondern ohne allem Vorbehalt / für alle Zeit / Orth / Gelegenheit ertheilet jederman gutes zu thun / und im geringsten keinen zu beschädigen. Act. 1. Die 6. war eine hohe Vollmacht und Herzlichkeit / durch welche er die Sünde nachlassen / die H. Sacramenten einsetzen / und den Menschen nach seinem Wohlgefallen unterschiedliche Gnaden ertheilen könnte. Zum 6. hat er die Gnad bekommen / daß er das Haupt der Kirchen wäre / so wohl im Himmel als auch auß Erden. Dan alle Verdiensten kommend von ihm / niemand wird einiger Gnad theilhaftig / als durch ihn ; und eben deswegen wird Christus der Erste under den Auferwählten / und der Erste under seinen Brüdern genant. Und gleich wie in der H. Dreyfaltigkeit der H. Geist auß dem Vatter und auß dem Sohn kombt / also kombt

men auß dem Göttlichen Wort oder Sohn Gottes / und auß seiner Menschheit alle Gnaden. Item gleich wie dem Vatter die Erschaffung aller natürlichen Dingen durch den Sohn und durch das Wort zugeschrieben werden: also werden die Werck der Gnaden durch die Menschheit als durch ein Werkzeug der Gottheit zugeeignet.

Über diese fünf besondere Gnaden halten dich billig zu verwunderen / und die Seel Christi mit seiner Menschheit hoch zu ehren / sie zu verehren / zu lieben / und eine besondere Andacht zur selbigen zu haben. Erfreue dich mit der Seelen Christi wegen so fürtrefflichen Gaben / und begehre ganz demüthig / daß du solcher Gnaden deinem Vermögen nach theilhaftig werden mögest.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dem Gespräch mit der Seelen Christi an / nach dem du Gott und deine Andacht eingeben wird.

Die achtzehende Betrachtung.

Für den Mittwoch in der dritten Wochen des Advents.

Wie die persönliche Vereintigung des Göttlichen Wortes mit dem Leib und mit der Seel / oder mit der Menschheit Christi im Leib seiner Mutter hergangen.

Setze deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an / wie im Anfang der ersten Betrachtung angedeutet wird.

In der ersten Vorbereitung gedенke / als wan du zu Nazareth in dem Kämmerlein der Jungfrauen wärest / und dieselbige mit ihrer Frucht / dessen Leib und Seel mit der

Gott-

Gottheit vereiniget / betrachten thätet. In der 2. Begehre / daß du durch die Fürbitt der Mutter diese Vereinigung wohl versiehst / und dir zu Nutz machen könnest.

Der erste Punct.

Erwege wie daß / so bald der Leib Christi auf dem reinen Geblüt der Jungfrauen in ihrem Leib seine völlige Gestalt und Form bekommen / auch die Seel von Gott erschaffen worden ; und wie das Göttliche Wort beyde mit ihm selbst vereiniget habe : also daß sie kein einigen Augenblick ohne die Person des Göttlichen Wortes gewesen / oder bestanden ; und wie daß man wegen dieser persönlichen Vereinigung mit Wahrheit sagen möge / diß ist der Leib und die Seel Gottes. Item daß die Jungfrau / auf deren Geblüt dieser Leib seine Form und Gestalt bekommen / eine wahrhaftige Mutter Gottes sey und genennet werden könne.

Auf allem dem hastu dich über alle maßsen hoch zu verwandern über die Güte und Freygebigkeit des ewigen Gottes : dan ob er sich wohl durch die Erschaffung / so viel das natürliche Wesen belangt / durch die Rechtfertigung / was das Wesen der Gnad betrifft / und endlich durch die Seeligmachung / was das Wesen der Glorj angehet / mitgetheilet : so war doch solches seiner Güte und Barmherzigkeit gar zu gering / dieweil er sich selbst noch mit getheilet hätte : welches durch die Menschwerdung geschah / in welcher er kein zergängliches zufälliges / oder einig ander Ding / außershalb dem göttlichen Wesen / sondern Gott selbst mittheilte. Dan das Wort / welches sich persönlich mit der Menschheit vereiniget / ist Gott selbst. Ach was für eine Liebe / was für eine Güte und Freygebigkeit / was für wunder unerhörte Ding ! Lobe / preise / und halte diese mit

Gott vereinigte Menschheit in sehr großem Werth. Verehre sie / vertrau und verlasse dich auff sie / nehme deine Zuflucht zu ihr / trage ne besondere Andacht zu ihr / 2c. wie im 1. Cap. am 1. Artikel erkläret. Über alles aber ein sehr große Ehrerbietigkeit in der Niesung des H. Sacraments / in welcher du dich mit ihm vereinigest / gleich wie die Speis mit dem / der sie nieset / vereiniget wird. Erfreue dich mit dieser Menschheit wegen der Ehr / welche sie von dieser Vereinigung her hat : item mit der seeligen Jungfrauen / daß sie zu dieser Vereinigung geholfen / und eine wahre Mutter Gottes worden sey : weiters so sage Gott Lob und Danck / so wohl in deinem als in aller Menschen Nahmen / daß du durch die Vereinigung dieser Menschheit mit Gott in die Verwandtschaft Gottes selbst kommen bist / und ein Bruder Christi worden. Endlich nimb dir selbst ernstlich für dieser deiner großen Würde / zu welcher du erhebt worden / gemäß zu leben / und werde der Gott / mit welchem du nun mehr verwand bist ; noch Christo / dessen Bruder du worden / einige Schmach oder Unehre anzuthun.

Der zweyte Punct.

Erwege wie daß / obwohl allein die zweyte Person in der H. Dreyfaltigkeit persönlich mit dieser Menschheit vereiniget / gleich wie sie allein Mensch worden / wegen der Ursachen / welche oben in der 6. Betrachtung angedeutet worden / wie daß / sag ich / dannoch die Gottheit / und andere göttliche Personen sich auff eine besondere Weis in dieser Vereinigung befinden ; dieweil weder die Gottheit von der andern Person / dem Sohn Gottes ; noch die andere zwö Personen von der Gottheit können oder mögen abgesondert werden. Neben dem so sehe an / wie

P.

P. Suffren

Vol. II

Pars I

wie das diese Menschheit eine besondere Verwandtschaft mit allen dreyen Personen habe: dan sie ist eine natürliche und keine angenommene Tochter des Vatters / sie bleibt und verharret in ihrem natürlichen Wesen durch die Person Christi / und ist ein Werk des H. Geistes. Deswegen ehre und bette die ganze heilige Dreyfaltigkeit an in dieser Menschheit: halte sie hoch / begehre und beflisse dich dieses grossen Guts theilhaftig zu werden; welches unfehlbarlich geschehen wird / wofern du die Gesäts und Gebott treulich halten wirst: dan also verheisset unser Heyland im Evangelio selbst / und sagt: Joan. 14. Wer mich liebet / der wird meine Gebott halten. Mein Vatter wird ihn lieben / wir wollen zu ihm kommen / und bey ihm wohnen. Deswegen sagt der H. Paulus / 1. Corinth. 6. Wer sich an Gott haltet / und sich mit ihm vereiniget / der bekommet einen Geist mit ihm.

Der dritte Punct.

Bedencke die Vortheil und Vorzug / welche diese selige Menschheit hat wegen der persönlichen Vereinigung / und mache dir selbst alles zu deinem Nutz. Der erste Vortheil ist / das sie mit Gott vereiniget / ja Gott sey / und wie Gott geehret und angebetten wird.

Der 2. Vortheil ist / das ihr durch diese persönliche Vereinigung alle Göttliche Vollkommenheiten mitgetheilet werden; item das alle Unvollkommenheiten / Gebrechlichkeiten und Elend der Menschheit (aufgenommen die Sünde und Unwissenheit) durch die Vereinigung des einen mit dem andern (per communicationem idiomatum) der Göttlichkeit zugemessen werden. Daher pflegen wir zu sagen das Gott gelit-

ten habe / das er Hunger und Durst gehabt / das er müd worden / das er gecreuziget und gestorben. Der H. Pabst Leo schreibt: Gott hat sich gewürdiget in den Koch und Wust herab zu steigen / damit man sagen könnte / was der Koch und die Erd leyden würde / auch Gott gelitester hätte. Item so ist die Erd zu so hoher Würde erhebt / das man wohl sagen mag / was Gott thut / das haltet man als wan es die Erd und der Koch gethan hätte.

Hieraus sehestu / das du diese Menschheit wie Gott selbst ehren und anbetten sollest: dan dieweil in ihr alle Schäs der Weisheit und der Wissenschaft Gottes verfaßet / dieweil in ihr gleichsam leiblicher Weis der gängliche und völlige Gottheit begriffen / wie der H. Paulus redt / so muß sie mit der höchsten Ehr / wie das Wort / oder der Sohn Gottes selbst gehret und angebetten werden. Sie ist allmächtig wie der Sohn Gottes; sie hat die höchste Herrschafft über alle Ding / wie der Sohn Gottes; sie ist von Gott geboren / wie der Sohn Gottes / und nit wie die Engel und Menschen. Darumb hastu dich höchlich mit dieser Menschheit zu erfreuen / das sie sey gleich als ein Spiegel ohne Flecken / in welchem das lebendige Ebenbild Gottes / und alle Vollkommenheiten vorgestellt; oder das sie sey gleich wie ein weiches Wachs / auff welches die Gottheit natürlich und bescheidenlich mit allen Vollkommenheiten getruet ist. Sage dem ewigen Gott Lob und Danck / das er mit seiner Hochheit und Grösse die Gebrechlichkeit und das Elend unserer Menschheit hat vereinigen wollen. Folge dieser seligen Menschheit / und ergib dich ganz und gar / ohn einigen Vorbehalt / an deinen Gott / auff das er sich selbst auff dein Herz und auff deine Arma als ein Siegel eintrucke / und ein jeder / der dich

dich ansiehst mit dich selbst / sondern Gott / Christum Jesum an dir sehe. Lehre hierauf wie das du mit deinem Nächsten in seinem Jammer und Elend ein Mitleiden haben sollest. Tröste ihn / doch das du dich an seinen Sunden oder Unwissenheit nicht theilhaftig machest ; erzeige ihm deine in Dreiecke Liebe / und gib ihm von deinen Gütern.

Der 3. Vorzug ist / das das natürliche Wesen dieser seeligen Menschheit durch den göttlichen Bestand (Substantiam) und nicht durch ihren eigenen natürlichen Bestand bestche und verbleibe sie verlieret ihren Bestand (substantiam) und bestehet allein durch den Bestand der göttlichen Person. Kanstu solches nicht begreifen / so laß dir gnug seyn das du solches glaubest. Lobe und dancke dem ewigen Gott / das er dir die Gnad gegeben solches zu glauben. Begehre von Christo oder dieser seeligen Menschheit / das du allein an Gott hangen mögest / das dein natürliches Wesen nicht zugleich durch dich selbst / und durch Gott / sondern allein durch Gott bestehe und verbleibe / non per substantiam propriam, sed divinam. Dan gleich wie man auff ein weiches Wachs mit zwey Siegel zugleich trucken kan : also kan man auch nicht zugleich zwey Herzen dienen. Wer mit Gott nicht gnug hat / wie der H. Augustinus sagt / der ist gar zu geizig.

Der 4. Vortheil ist / das diese seelige Menschheit von der Person des göttlichen Wortes geregirt / und in allem / was sie sagt oder thuet / angeführet werde ; der gestalt / das durch auß nichts an und in ihr vorgehet / als durch Anleitung und Regierung Gottes. Daher geschicht das es ihr unmöglich sey zu sundigen ; dan die Person / von welcher sie geregirt wird / kan nie sundigen / wie bey dem H. Joanne am 7. steht : Ich thue allzeit was meinem Himmlischen Vatter gefällig ist. Item am 14. Cap.

R. P. Suffren. 3. Bund.

Der Vatter / welcher in mir ist / derselb thut was ich thue.

Wie hoch nun diese Menschheit zu halten / siehestu auß dem / das sie einen so hohen und edlen Meister und Regirer hat. Welches dich dahin halten und vermögen soll / das du hoch und werth schest alles / was von ihr herkommet / so gar die allergeringste Wort / dan alles kommet von Gott / ja Gott selbst redet durch sie. Neben dem so hastu dich sehr zu schämen / das du an dich selbst und an die Creaturen so hart angebacken seyst ; also das du gleichsam nichts thuest / als auß Verwirrung deines Gemüths und unordentlichen Bewegungen deines Herzens ; als auß eigener Liebe / als auß menschlichem Bedencken / und auß teuflischer Eingebung. und deswegen siehet man fast mehr nit an dir als die Sund. Gedencke an dich selbst / und sehe an was du thuest : begehre ganz ernstlich an Gott / das er dich durch Liebe und Gleichförmigkeit des Willens mit ihm vereinige : auff das du nichts als allein seinet wegen / in ihm / mit und vor ihm thuest.

Der 5. Vortheil ist / das diese Vereinigung der Menschheit mit der Person des göttlichen Wortes / oder Sohns Gottes so steiff und hart sey / das sie nimmermehr könne auffgelöset / oder zertrennet werden. Der Todt hat zwar die Seel von dem Leib an dem Creutz abgesondert / und ihre Vereinigung auffgelöset ; aber so starck ist er nicht gewesen / das er den Leib und die Seel von der göttlichen Person hätte scheiden können. Daher sagt der H. Damascenus : Was er einmahl angenommen / hat er nie mahl verlassen. Welches dir dan Ursach höchlich erfreuest wegen dieser unauflöslichen Vereinigung. Die Vereinigung / welche durch die Ehe geschicht / wird durch den Todt zertrennet ; aber diese bleibt ewiglich.

Q

Was

P.
Suffren

Vol. II

Part I

Was es aber für ein groß Glück sey / stäts mit Gott vereinigt seyn, und hergegen was es für ein gefährlich Ding und groß Unheyl / daß man so oft und weit von Gott abgesondert sey / daß man ihm Ursach gebe sich von uns abzusondern / kanstu selbst wohl erachten. Wan du recht behersigen woltest / was dir darauff stehet / daß du weit von Gott / ach wie würdestu dich so sehr bekümmern und schämen! Wie erschrocklich ist es was Gott durch den Oseam spricht: *Va eis cum recessero ab eis.* Wehe ihnen / wan ich von ihnen werde gewichen seyn! Ose. 9. Mach dir selbst ein Herz / und besesse dich daran zu seyn / daß du nie von Gott gescheiden sehest. Wo kan dir besser seyn / es sey gleich im Himmel oder auff Erden / als bey Gott seyn? Liebe die Tugend / liebe Gott / liebe dein eigen Heyl / liebe deinen Nächsten; halt dich in wahrer Demuth / so wird dich nichts von Gott absondern können.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an mit der Menschheit Christi / das ist / mit Christo / und begehre daß du durch die Liebe und Nachsorgung mit ihr ewiglich vereinigt seyn mögest. Sprich mit dem Propheten David / Ps. 37. *Ne derelinquas me Domine Deus meus.* Verlasse mich nicht mein Herz und Gott / und weiche nicht von mir. Item Psal. 50. *Spiritus S ne auferas à me.* Wollest nimmer deinen H. Geist von mir nehmen. Oder aber: *Cum defecerit virtus mea.* Verlasse mich nit / O Herz / wan meine Kräfte werden abgenommen haben. Oder endlich mit dem frommen Job 27. *So lang als ich den Aethem haben werde / so will ich vom Weeg der Tugenten / in welchen ich eingangen / nit abweichen.*

Die neunzehende Betrachtung.

Für den Donnerstag in der dritten Wochen des Advents.

Wie und welcher Gestalt der Sohn Gottes in seiner Menschheit die 9. Monat lang im Leib seiner Mutter zugebracht / und sich mit ihm auffgehalten.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie viemahl gesagt. In der ersten Vorbereitung gedachte als wan du im Geist zu Nazareth in dem Emach der Jungfrauen zugegen wärest / und mit der schwanger Jungfrau betrachten thatest / worin sich doch das Kindlein Jesus im Leib seiner Mutter mit seiner Gedächtnus / seinem Verstand und Willen befähigt / und was es thue? In der 2. begier von Gott / daß du durch die Fürbitte der Jungfrauen versichern mögest / was das Kindlein im Leib einer Mutter mit seinen Gedancken / Verstand und Willen thut / und auß allem diesem deinen Nutz ziehen mögest.

Der erste Punct.

Weg / wie daß die Seel Christi / die weil sie gleich vom Anfang der Menschwerdung vollkommenen Verstand und Urtheil bekommen / mit völliger innerlicher Erkenntnis und Liecht / und mit dem Überfluß aller Gnaden begabt / nie kein Augenblick müßig gewesen; sondern immerdar mit ihren Kräften etwas gewürcket: gleich wie der Baum des Lebens niemahl ohne Früchten war; und wie die Sonne / so bald sie geschaffen / allzeit geschienen hat.

Hieraus hastu Ursach die heilige See
oder

oder Christum gar hoch zu halten; dan die weil alle Ding darumb seynd / damit sie ihrem Wesen gemäss würcken / wie die Weltweisen sage, so ist ja nichts gewünschters noch rühmlicheres / als immerdar seiner Natur nach würcken / und nimmer müßig seyn. Neben dem so hastu grosse Ursach dich selbst in dein Hertz zu schämen / daß du so viel Strund / Tag / Wochen / Monat / Jahr deines Lebens unnützlich im Müßiggang hast lassen vorüberschleichen: als wan du entwedder keine Seel / oder allein eine Seel hättest / gleich wie das vernunftlose Vieh / oder die Baum / Kräuter / und ander Erdgewächs. Heisset dich nit / Psal. 25. In vano accipere animam suam. Seine Seel vergebens haben? Folge und thue ihm wie Christus gethan: sey daran daß du die verlohrene Zeit wider einbringest und gut machest; laß in das künftige keinen Augenblick unnützlich vorüber gehen / beschäfftige dich immerdar in Sachen / welche dir zu deinem Heyl befürderlich seyn mögen. Die Zeit deines Lebens ist sehr köstlich; dan in derselbigen kanstu dir die ewige Seeligkeit zu wegen bringen; sie ist auch sehr kurz / du wirst sie nit allzeit haben. Warumb wiltu so gar den geringsten Theil derselben versäumen? dan so viel du da der Zeit verliereest / so viel gehet dir an der Cron deiner Seeligkeit ab. Halt dich dergestalt / daß man von dir sagen könne / was die heilige Schrift von der weisen Frauen redt und spricht / Prov. 31. Daß sie ihr Brod nie vergebens genossen habe. Lebe also / daß man von dir sagen könne / Psal. 72. Daß deine Tag vöslig gewesen. Bedencke den Rath des weisen Mans / da er sagt: Particula bona diei non te praterat. Laß das geringste nit von einem guten Tag / oder guten Gelegenheit vorüber gehen. Eccles. 14.

Der zweyte Punct.

Betrachte wie daß Christus / oder die Seel Christi gleich im Anfang ihrer Erschaffung Gott eben so hell und klar in dem Leib der Mutter angeschawet und erkannt / als sie jeh im Himmel an der Rechten des himmlischen Vatters. Darauf dan Christus oder seine Seel auff folgende fünfferley Weiß seine Liebe gegen Gott erwiesen / welche du bey dir erwegen / und dir zu Nutz machen kanst.

Erstlich hat sie Gott mit grosser Erbarkeit / Gebühr und Liebe verehret und angebetet / seine grosse Hochheit / Majestät und Herrlichkeit / von welcher sie ihr ganz Wesen empfangen / uber alles erkennet / und derselbigen innerlich in ihrem Verstand / dieweil sie anderst nit mögte / mit grösser Untertänigkeit undervorffen. Dis war das erstemahl / daß Gott in seiner Gebühr nach mit einer unendlichen Ehr angethan und angebetet wurde: man war zwarschuldig von der Menschwerdung dem unendlichen Gott eine unendliche Ehr anzuthun und anzubetten; aber niemand weder Engel noch Mensch mögte ihm ein unendliche Ehr erweisen: alles dis war seiner Majestät viel zu gering. In der Menschwerdung wird Gott / also zu reden / von Gott verehret und angebetet / welche Ehr dieweil sie unendlich ist / also wird er unendlicher Weiß verehret und angebetet. Erfreue dich daß Gott die Ehr geschehe / welche ihm seinem Werth und Verdienst nach gebühren thut. Erfreue dich mit Christo / welcher ihm solche unendliche Ehr anthuet / welches bishero nie geschehen war. Neben dem hastu dich wohl zu schämen / daß ob du wohl eine verächtliche und endliche Creatur sehest / und deswegen nit keine andere / als ein endliche Ehr (du thuest

P.
Puffren
Vol. II
Pars I

was du wöllest) Gott anthun mögest. Dan noch diese endliche und geringe Ehr nit Gott / sondern viel mehr den Creaturen anthuest / und mehr auff sie gibst / als auff ihren Erschaffer. Gang endlich einmahl an recht Gott zu verehren und anzubetten; dan was bissher an deiner Ehr gemangelt / das kan durch die Ehr und Anbettung erstattet und gut gemacht werden / wan du deine Verehrung mit der Verehrung und Anbettung Christi vereinigest.

Der dritte Punct.

Für das andere / erwege wie Christus oder die Seel Christi gleich im Anfang der Menschwerdung für so viel und grosse natürliche und übernatürliche Wohlthaten / welche sie von Gott erkennete empfangen zu haben / Danck sagtes insonderheit aber für die persönliche Vereinigung mit der Gottheit. In allen diesen Wohlthaten kanstu fünff Ding erwegen. 1. Die Grösse dessen / welcher sie erwiesen hat. 2. Den Unwerth und die Verächtlichkeit der menschlichen Natur / welche solche Gutthaten empfangen. 3. Den Werth und die Fürtrefflichkeit dieser Wohlthaten. 4. Den grossen Überfluß der Liebe / mit welcher solche Gutthaten mitgetheilet. 5. Die Weis und Gestalt zu geben. Dan Gott hat der Menschheit solche Gutthaten ohne einige Verpflicht oder Vergeltung gegeben.

Allhie gehe in dich selbstem / und sehe wie langsam du angefangen hast die Wohlthaten / so dir Gott erwiesen / zu erkennen; darüber du dich schämen solt / daß du dich so wenig beflissen dieselbige zu erkennen. Berichte in das künftige fleißiger deine Dancksagung / und vereinige sie mit der Dancksagung / welche Christus im Leib seiner Mutter thäte;

dan was an deiner abgehet / das wird durch seine gut gemacht werden.

Der vierte Punct.

Für das dritte / erwege wie daß sich Christus oder die Seel Christi so tief verniedriget habe / in Erkenntnis des grossen Unterschieds / welcher zwischen der Gottheit und der Menschheit ist / wie daß ihr Wesen gegen dem göttlichen gehalten nichts seyn; und daher wohl mit dem David sagt: *Substantia mea, &c. Mein seyn und Wesen ist nichts vor dir. Psal. 38.*

Lobe und erfreue dich mit der Menschheit Christi wegen ihrer tiefen Demuth / daß sie alle ihre Gnaden gleichsam für so viel Almosen erkennet / und von ihr selbstem das geringste nit habe. Gehe in dich selbstem und schäme dich deiner stinkenden Hoffart; dan wan du deine Seel ansiehst / so kommstu auf nichts; wan du deinen Leib ansiehst / so bistu nichts weder Unflat und Gäule / nicht hastu das du mit von Gott her hast. Und warin darffest du dann stolziren? Deswegen soltu dich vor Gott sehr verdemüthigen und öffentlich bekennen / daß weder Lob noch Ehr verdienst / daß du nichts auf dir habest / daß alles von Gott herkomme / und deswegen ihm allein alle Ehr und Lob gebühre. Vereine deine Demuth mit der Demuth Christi im Leib seiner Mutter / deine also gut und Gott angenehm zu machen.

Der fünfte Punct.

Für das vierte / erwege seinen vollkommenen Gehorsam / die Aufgab und Aufopferung seines selbstem / und sonderlich seines Willens zu allem dem / was Gott mit ihm

ihm anzufangen belieben wird / so wohl alhie in diesem / als dort in jenem Leben / bereit vielmehr das Leben zulassen / als dem Gehorsam mit nachzukommen.

Erfreue dich über ein so tapffers und edles Gemüth. Schäme dich daß du so unartig nichts wertig und weit von einem solchem Gehorsam bist. Gang an dich ganz und gar deinem Gott und Herzen auffzuopfern / bereitwillig alles an zu nehmen was er von dir verordnen / und mit dir anfangen wird. Vereinege deine Auffopfferung mit Christi Auffopfferung im Leib seiner Mutter / auff daß sie vor Gott angenehm / und alle Mängel daran ergänzet werden.

Der sechste Punct.

Für das fünffte bedencke den grossen Eyffer die Ehr und Lob Gottes zu vermehren welches vor der Menschwerdung so lidlich geschehen ; daher er dan höchlich verursachet wurde die Sünde zu vertilgen / welche alleinig der Ehr und dem Lob Gottes zuwider / und bey den Menschen die gröste und Herlichkeit Gottes bekant zu machen ; auff daß sie verpflichtet würden denselben zu lieben und zu loben.

Erfreue dich wegen eines so grossen Eyffers und Unwillen wider alle Sünd. Schäme dich daß dir deine und der andern Sünd so wenig zu Herzen gehen / und daß du einen so geringen Eyffer zum Lob und zur Ehr Gottes hast. Ach wie würdestu die Ehr so fleißig befürdern / wan du recht erkennen thatest was Gott ist. Erwecke dich und heb an einen rechten und inbrünstigen Eyffer zu haben die Ehr Gottes zu vermehren. Vereinege denselben mit dem Eyffer Christi / damit dein Eyffer mit dem Eyffer Christi gestärcket und gemehret werde.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch mit Christo / und begehre an ihn was dir Gott und deine Andacht eingeben wird.

Die 20. Betrachtung.

Für den Freytag in der dritten Wochen des Advents.

Wie und welcher Gestalt der Sohn Gottes in seiner Menschheit / die 9. Monat lang im Leib seiner Mutter / was den Flechten anlangt / zugebracht und sich verhalten habe.

Fang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an / wie du pflegest. In der ersten und zwenten Vorbereitung thue ihm wie in voriger Betrachtung.

Der erste Punct.

Enwege wie die Seel Christi gleich nach ihrer Erschaffung / eine helle / klare und vollkommene Erkenntnis hätte aller Menschen / die gewesen / so jetzt seynd / und nachkommen werden : wie sie den ganzen Jammer und Elend vor Augen hätte / eine unfägliche Zahl der Sünden / und der Schmach / welche Gott die vergangene Zeit geschehen / in derselben Stund geschahen / und noch in das künftige geschehen würden. Wie sie sahe daß die Teuffel die Menschen in ihrer Dienstbarkeit und Tyranny wegen der begangenen Sünden quellen thäten. Daher dan geschah daß die Seel

Christi oder Christus auß dieser Erkantnus einen über auß grossen Schmerzen empfunden / und herzliches Mitleyden; in Bedenckung / daß Gott / welcher aller Ehr und Liebe werth / so erschrecklicher weiß beleidiget; und die Menschen / welche er für seine Brüder hielte / in einem so erbärmlichen Stand; welches dan niemand besser erkennen kan als obgemelte Seel: dan dieweil niemand die größe und Würdigkeit Gottes besser verstehet als sie / also erkennet auch niemand besser die größe der Unbilligkeit und des Leyds / welches Gott angethan wird / und den erbärmlichen und elendigen Stand deren / durch welche solche beleidigung geschicht.

Lobe und dancke dem Herzen Jesu Christo in deinem und aller Menschen Nahmen für die Sorg / Liebe / und Mitleyden / welche er ihrentwegen gehabt / und daß er (unangesehen daß er von seiner Empfängnus an der Seeligkeit genossen) wegen der grossen Lieb zu den Menschen / Jammer / Elend / Trarigkeit und Lust annehmen / und mit der seligen Heyden gleichsam vereinigen wollen / welches unmöglich scheint zu seyn. Scháme dich wegen deiner begangenen Sünden / welche Christo gleich im anfang seiner Menschwerdung / under so vielen anderen Sünden vor Augen stunden / und ihm ein so groß Herkenleyd machten / daß er / (wan ihm das alter und Blödigkeit seines Leibs solches zugelassen hätten) so gar damahl das Blut geschwigt hätte / wie er nachmahlen in ansehung der Sünden der Menschen am Oelberg das Blut geschwigt. Laß dir deine Sünd / welche damahls Christus vor Augen sahe / und in seinem Herzen beweynete / ernstlich leyd seyn. Vereinige diese deine Heyd und Leyd mit der so Christus hätte / damit was an deiner abgehret / möge gut gemacht werden.

Der zweyte Punct.

Bedencke wie Christus im anfang seiner Empfängnus / so bald er vernommen daß er auß Anordnung Gottes / durch sein Leyden und schmerzlichen Tod den Menschen erlösen solte; und also der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünde der Menschen gnug zu thun / und alle Schuld abzuliefern gleich angefangen habe / seinen Willen in den Göttlichen Willen und Anordnung zu geben / mit Lust diß peinlich Ampt eines Erlösers angenommen / und für alle Menschen / sonderlich aber für dich Bürg werden / und zu diesem End all sein Thun und Leyden aufgeopffert habe; ja in seinen Bedanken gesagt / was er nachmahlen in der Nacht des letzten Abendmahls zu seinem himmlischen Vatter sagte / Vatter ich verlobe und opffere mich für sie.

Sage Gott Lob und danck für dich und alle Menschen / daß der Meister sich anbietet für den Knecht zu leyden; der Erschaffer für seine Geschafft und Creaturen. Laß dir es leyd seyn daß du ihn so langsam erkennest und angefangen hast zu lieben; da er von seiner Empfängnus angefangen an dich zu gedencken und dich zu lieben: sprich mit dem H. Augustino: Sero te cognovi ventas, &c. Ach du unendliche Wahrheit / wie langsam hab ich angefangen dich zu erkennen / wie langsam hab ich dich angefangen zu lieben! fange nunmehr einmahlen an dich zu erkennen / und stätig zu lieben / dieweil du selbst so bald angefangen dich zu lieben.

Der dritte Punct.

Bedencke wie daß ihm Gott gleich im anfang seiner Menschwerdung / alles was er bis auff seinen letzten Athem und Augenblick seines Lebens / so wohl am Leib / als an der Seel / und an seinem guten Nahmen / für das Heyl der Menschen leyden würde / zu

gleich mit einander vor Augen gestalt; mit Befehl alles aufzustehen/und wie das er solches so gern und willig angenommen / ja auß grosser und unmaßiger Lieb sich weiter angeboten / ein mehrers und schwärers zu leyden; und darauff gleich angefangen all sein Thun/Leyden/und Verdiensten für die Menschen / sondylich aber für die Außerwöhlten/ und für dich aufzuopfern; also das du wohl mit dem H. Paulus sagen mögest: *radicit semetipsum pro me.* Er hat sich selbst für mich dargegeben. Item mit dem H. Bernard/Er ist ganz für mich dargegeben und angewendet worden. Zu dem dieweil er alle Peyn und Marter vor Augen hätte / machte ihm solches so grosse Schmergen und Angst / als wan er dazumal schon leyden thäte; gleich wie ihm im Garten am Oelberg die ernstliche Einbildung seiner Marter/so grosse Schmergen und Angst verursachte / das er Blut schwigte.

Welches dich billig zu grosser Verwunderung bewegen soll über eine so grosse Güte und Liebes Item zur Dancksagung in deinem und aller Menschen Nahmen zu einem Mitleyden/ das er innerlich in seiner Seel schon leyde / was er nachmahl an seinem Leib aufstehen wird. Scháme dich das durch deine Schuld solches zweyfachiges Leyden innerlich an der Seel / und eusserlich an dem Leib/ an dir gleichsam vergeblich und verlohren sey. Scháme dich weiter / das du so ungeru und so langsam zum Leyden kommest / oder mit unwilligem Herzen leydest. Opffere dich deinem Gott und Herren auff/alles mit Gedult zu leyden was er dir zuschicken wird; und begehre von ihm nit das er solches von dir abwenden/sondern das er dir Stärke und Gedult geben wolle. Vereinige diese deine Auffopfferung mit der Auffopfferung Christi/welche er im Leib seiner Mutter thäte / deine also zu besseren und gut zu machen.

Der vierte Punct.

Zweye wie das er / so bald er empfangen / gleich under so vielen unsäglichen Menschen eine grosse Zahl der auferwöhlten und frommen Menschen/welche mit allerley Tugenden und grosser Heyligkeit würden gezieret seyn/sehen thäte/ hierin grossen Lust und Freude empfieng / dem ewigen Gott darumb danckete/ und endlich für sie sein Leyden und Verdiensten auffopfferte/ oder ihnen zueignet / damit sie in solchem Stand bis zum End verharren mögten.

Lobe und preysse Gott für so grosse Lieb/ erfreue dich mit den frommen auferwöhlten/welche Christo solche Freud im Leib seiner Mutter machten. Bessehe dich der wahren Tugend / welche alleinig Christo Lust und Freud machen kan.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle deine Gespräch an mit Christo/und begehre an ihm was dir der H. Geist/ und deine Andacht eingeben wird.

Die 21. Betrachtung.

Für den Sambstag in der dritten Wochen des Advents.

Wie und welcher Gestalt der Sohn Gottes in seiner Menschheit/ die 9. Monat lang im Leib seiner Mutter / was ihn selbst anlangte/zugebracht/und sich verhalten habe.

Lang deine Betrachtung an wie du Lpflegest von der Gegenwart Gottes. In der

P.

Suffren

Vol. II

Pars I

der ersten und anderen Vorbereitung thue ihm wie in voriger Betrachtung vorgeschrieben.

Der erste Punct.

Erwege wie daß die Seel Christi so bald sie erschaffen / gleich erkennet habe / daß sie auß nichts herkommen; daß sie von ihr selbst nichts / noch was ihr eigen Wesen / noch was ihr Vermögen / noch was ihr Würcken und Thun angehet. Dan dieweil das Thun oder Handeln auß dem Vermögen / das Vermögen aber auß dem Seyn oder natürlichen Wesen herkommet / so folget ja / wan das Seyn und Wesen nichts ist / auch das Vermögen und Thun nichts sey. Diese Erkantnus thät in ihr ein groffe Demuth verursachen / daß sie gar wenig auff sich selbst hielte / und ihr eigenes natürliches Wesen nit höher achtete / als ein Allmosen / so sie von der mildreichen Hand Gottes ohne einige Verdienst empfangen; daß sie sich gegen Gott nit besser achtete / als ein kleines Sonnenstäublein / ein dunckel brennendes Liechtlein gegen den hellen Sonnen-schein / welches viel mehr für ein Schatten / als für ein Liecht zu halten ist. Eben dergleichen Demuth thät ihr die Erkantnus ihres Leibs bringen: dan in dem sie sahe daß ihr Leib mehr nicht als Staub und Erd war / welches under anderen Elementen das geringste und verächtlichste / würd sie von newem angetrieben sich zu veremüthigen / und nichts auff sich selbst zu geben; ja in solcher Meynung / durch Erwegung des vielfältigen Elends und Armseeligkeit / welches sie in ihrem sterblichen Leib zu leyden / und der Aehnlichkeit mit dem unvernünftigen Vieh / beharzlich zu verbleiben.

Lobe und preysse diese heilige Seel Christi / und ersreue dich mit ihr / daß sie sich in so

nützlicher Erkantnus auffhalte / welche der Grundfest ist aller Demuth. Sehe dich selbst an / und erkenne wie du so vergeblich arbeitest / in dem du dich viel andere Sachen zu verstehen bemühest / und die Erkantnus deiner selbst veräumest; dan wan du dich selbst wohl erkentest / so würdestu anders geschaffen seyn als du bist. Gang an durch gleichmäßige Bedenckung deine Nichtwertigkeit so wohl deiner Seel / als auch deines Leibs zu erkennen. Dan wan Gott alles was er dir gegeben / von dir nehmen solt / und lassen was du von dir selbst hast / was wirstu übrig finden als deine Sünd? als nichts? Wie kanstu dan dich selbst nit veremüthigen? oder wie kan dir das ein oder das andere Ursach geben zu stolzen?

Der zweyte Punct.

Erwege wie daß die heilige Seel Christi in dem sie ihr natürliches Wesen und alle Gnaden und Gaben / mit welchen sie begiezet / ansehen thäte / dafür hielte / daß alles von Gott herkomme / und deswegen alle Gott zuschriebe. Item wie sie in Bedenckung der göttlichen Hochheit und grossen Heiligkeit / und hergegen ihrer und der ganzen menschlichen Natur Nichtsverrigkeit wohl sage: **Der mächtig ist / der hat grosse Ding in mir gewürcket; und deswegen will / daß Gott allein geehret und gelobt werde / als von welchem alles herkommet.**

Diesem soltu billig nachfolgen / und bedencken daß es nit nichten wider die Demuth sey / daß man die Gnad / so man von Gott hat / erkenne / und anderen zu erkennen gebe; sondern daß es der Demuth zuwider wan man auß Eitelkeit solches ihm selbst zumesse / und deswegen von anderen will gelobt seyn. Als wan solche Sachen von uns selbst

selbsten kämen / oder uns eygentlich zu-
stünden. Erwege und sprich oft bey dir die
Wort Christi da er sagt Joan. 7. Non qua-
ro gloriam meam, &c. Ich suche nit mei-
ne Ehr/ sondern dessen welcher mich
gesandt hat. Schäme dich in dein Herz/
und laß dir es leyd seyn/das du dich selbstn so
oft gerühmet/ breit und groß gemacht/ & t
seine Ehr gestohlen/ und dir selbstn zugemes-
sen/ und also selbstn untüchtig gemacht größ-
ere Gnaden und Gaben zu empfangen.

Der dritte Punct.

Erwege wie Christus unser Heyland/
dieweil er gar wohl wuste / wie es dem
Menschen so nothwendig/ nützlich und heyl-
sam/ seine Zeit wohl anzulegen; so gar keinen
einigen Augenblick im Leib seiner Mutter
müßig gewesen sey: dan neben dem das er
von Herzen gern annehmen thäte das unge-
mach/ welches er im Mutter Leib aufstun-
de/ so hatte er stäts sein Herz zu Gott/ und
thäte ihn immerdar anbetten. Er sieng schon
damahlen an/ einen überschlag seines Lebens
zu machen / an seine Kirchen zugeedencken/
und in weld er Ordnung er das Menschliche
Geschlecht erlösen wolte. Insonderheit aber
gieng seine Fürsichtigkeit auff deine Person/
wie du dein Leben anstellen / und dich von
deiner Empfängnus und Geburt an bis zu
dem letzten End in demselben verhalten wür-
dest/ ja so gar was dir nach deinem Tod be-
gegnet solte.

Allhie hastu zu lehren / wie du deine Zeit
immerdar nützlich und wohl anwenden solt/
wie du/ wosern du darzu verbunden bist/ die
vorfallende ungemächlichkeit gern und wil-
lig annehmen solt. Dan der Will und Lust zu
einem Ding machet dasselbig leicht un gering.
Damit du aber deine Zeit wohl/ nützlich

R. P. Sulfren 3. Bund.

und ohne Verdruss zubringest/ so soltu vieler-
ley und unterschiedliche gute Sachen haben/
in welchen du dich bemühen und auffhalten
könnest. Bedencke dich gleichsam zuvor/
was dir zu leyden begegnen könne/ und wo-
rin du deine Zeit zubringen könnest. Sage
deinem Heyland lob und danck/ das er so bald
von seiner Empfängnus an / angefangen
für dich zu sorgen / und Ordnung für dein
ganz Leben zu geben; ja halte gänzlich dar-
für/ das dir dein Heyl und Seligkeit nie ab-
gehen werde/ wosern du gemelter Ordnung
nachkommen wirst. Schäme dich und laß
dir es leyd seyn/ das du solche gute Ordnung
und viel mehr demen / als den Göttlichen
Willen thun wöllest. Begehre ernstlich/ das
er nicht zulassen wolle / das die Ordnung/
welche er vom anfang seiner Empfängnus
über dich gemacht/ niemahl verwirret/ sondern
unverbrüchlich und unverhinderlich in/ und
an dir gehalten werde.

COLLOQUIUM.

Endlich beschließ diese Betrachtung mit
dem Gespräch an Christum/ und begehre von
ihm/ was dir der H. Geist und deine Andacht
eingeben wird.

Die 22. Betrachtung.

Für den vierten Sonntag im Advent.

Wie viel guts das Christus sei-
ner Mutter/ die 9. Monat lang/ wel-
che er in ihrem Leib gewesen/ er-
wiesen habe.

Lang deine Betrachtung an von der Ge-
genwart Gottes/ wie du pflegst.

X

In

P.
Sulfren
Vol. II
Pars I

In der ersten Vorbereitung gedencke als wan du im Geist zu Nazareth im Kämmerlein der Mutter wärest / mit fleiß die seelige Mutter ansehen / und den Gaben/welche sie an Leib und Seel von Christo empfangen / nachtrachten thätest. Im 2. Begehre Gnad daß du alles wohl verstehen mögest.

Der erste Punct.

Gedencke / daß gleich wie ein frommer / reich er / und freygebiger Herz / wan er etwan durch frembde Länder reiset / und wol / stärllich / überflüssig und freundlich in einem Hauf oder Heberg aufgenommen und gehalten wird / seiner Wirthin und Wirth reichliche Vergeltung thut : also auch Christus / als er vom Himmel auff Erden kam / und 9. Monat lang bey der Jungfrauen wohl und freundlich gehalten / große und reiche Geschenck und Gaben gethan habe. Dan für das erste / so hat er die Gnad / welche sie vorhin empfangen / durch seine Gegenwart häufig gemehret. Fürs andere so hat er ihre Jungfravschafft unversehrt und rein gehalten. Für das dritte / so hat er ihr in ihrem Leib keine Beschwärmus oder Ungemachlichkeit verursacht / wie andere Kinder ihren Müttern zu thun pflegen. Für das vierte / so hat er als eine helle / klare Sonne den Verstand seiner Mutter erleuchtet / und ihren Willen als ein himmlisch Gevri eingehet. Für das fünfte / so hat er seine Art und Naturliche Neigungen nit von seiner Mutter genohmen oder geerbt / wie andere kleine Kindlein zu thun pflegen : sondern er hat seine himmlische Art und Göttliche Neigungen und Eigenschaften seiner Mutter gegeben.

Erfreue dich mit der seeligen Jungfrauen und Mutter wegen der Gnad und

Gunst / welche sie von dem empfangen / welcher 9. Monat lang bey ihr eingekehret. Erfreue dich mit ihrem Sohn daß er wohl und freundlich empfangen worden. Gehe in dein Herz und schäme dich / daß du / unangegeben daß du ihn so oft in dein Herz durch die sung des H. Sacraments empfangen / dan noch durch deine Schuld / die Würdung dieser Einkehrung so wenig gespüret hast. Dieweil du dich so wenig beflissen ihm zu gefallen / und mit keiner rechter Meynung empfangen / dieweil du so großen Anlust und Beschwärmus findest sein heiliges Götze zu halten : Dieweil du in Göttlichen geistlichen Sachen so wenig erleuchtet / und einen kalten und lauen Willen hast : Dieweil der köstliche Speiß so wenig in dir / wegen deiner unartigen Natur würcken kan. Bedenke endlich auß Herzen von ihm / daß er in dir (dieweil er eben derselbige welcher von der Jungfrauen empfangen) auch eben daßselbige würcken wölle / was er in der Jungfrauen gewürcket / und daß er alle Verwärmus in dir auß dem Weg raumen wölle.

Der zweyte Punct.

Erwege insonderheit 9. merckliche Götze in welchem Christus 9. Monat lang sich aufgehalten. Fürs erste kan er gar wohl dem Acker verglichen werden / Matth. 13. in welchem der verborgene Schatz gelegen / so kan nem weder allein seiner Mutter bekant. Fürs andere mit dem verschlossenen Garten / in welchem die schneeweiß und wohlriechende Lilien von dem himmlischen Tau gemacht / oder auch mit dem jrd. sehen Paradies / in welchem der Baum des Lebens gepflanzt. Für das dritte mit dem Schneefallen

Kasten oder Speicher/in welchem das Weizenkörnlein / welches in der Erd sterben und viel Frucht bringen solte / und in welchem das Getreid der Auserwählten auffbehalten wurde / auß welchem das Brod des Lebens zur Speiß der Christen im H. Sacrament des Altars solte gebacken und vorgestellt werden. Für das vierte / so wird er einem edlen Weingarten verglichen / in welchem die edle und köstliche Traub gewachsen / auß welcher auß der Kälte des H. Creuz der köstliche Wein seines Bluts zur Erlösung der Welt / und zum Franck des Heyls im H. Sacrament / solte auffgeopfert werden. Für das fünfte kan er mit dem Beth des Bräutigams und der Braut verglichen werden / auß welchem die Göttliche und Menschliche Natur geruhet. Für das sechste kan er mit dem helffenbeinen Thron verglichen werden / auß welchem der wahre Salomon Christus seine H. Mutter regierete / und seinen Göttlichen Willen erklärte. Für das siebende kan er mit einem Altar oder Opferstatt / oder einer Kirchen verglichen werden / auß welchem das erste Opfer geschehen / durch den Hohen Priester / welcher in der Kleidung unser Menschheit sich selbst dem himmlischen Vatter zu einem Brandopfer auffgeopfert hat. Für das achte / so ist er das güldene Gefäß / in welchem das Himmelbrod auffgehalten wird. Für das neunte / so kan er dem höchsten Himmel verglichen werden / in welchem sich die Gottheit und ganze H. Dreifaltigkeit befindet / in welchem die Menschheit Gott von Angesicht zu Angesicht anschawet / in welchem die H. Engelen stehen und auffwarten / in welchem alle Schatz und Wunder Gottes begriffen seynd.

Erfreue dich mit der Jungfrauen wegen so grosser Gütreflichkeiten / so sie von

ihrem Sohn bekommen / erfreue dich mit dem Sohn / welcher sie also begabts dan er ist warhafftig der Schatz welcher im Acker verborgen ligt / die Lilgen und Blumen im Garten / das Weizenkörnlein auß dem Kornkasten / die wahre Traub dieses Weingartens / der Bräutigam auß diesem hochzeitlichen Beth / der König Salomon auß diesem Thron / der Priester in dieser Kirchen / das Himmelbrod in diesem güldnem Geschirz / der Gott in diesem Himmel. Du aber kanst dich wohl billig schämen / daß in und an dir / (unangesehen daß du so vielmahl eben denselben empfangest / welchen die selige Jungfrau empfing) dennoch wegen deiner Bosheit und Nachlässigkeit / ganz das Widerheil gespüret werde: du bist der Acker und das Feld welches mit Unkraut überschüttet. 2. Du bist der Gart / in welchem mehr nit zu finden als Distel und Dörner ohne Rosen / in welchem viel mehr der Baum des Todes als des Lebens gepflanget. 3. Du bist der Speicher auß welchem nichts weder Stroh und Sprewer. 4. Du bist der Rebgarde / in welchem nie keine Trauben zeitig wird. 5. Du bist das Beth / auß welchem die Sünd und der Teuffel ruhen. 6. Du bist der unslatige Suddelthron / auß welchem die Sinnlichkeit / und alle unbändige böse Begierden regieren. 7. Du bist die Kirchen oder Altar / auß welchem dem Abgott deines eygenen Willens auffgeopfert wird. 8. Du bist das Geschirz alles Unflats un Reinigkeit. 9. Ja du bist gleichsam eine Höll / in welcher die Teuffel Meister / und alle Unordnung und Verwirrung ist. Begehre von GOTT daß du in das künftig / durch die Gütbit der Jungfrauen an ihren Gütreflichkeiten theilhaftig seyn mögest / diaweil du eben denselben im H.

R 2

Sacra

P.
Suffran
Vol. II
Pars I

Sacrament empfangest / welchen sie in ihrem Leib empfangen hat.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an den Sohn und an die Mutter / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht eingeben wird.

Die 23. Betrachtung.

Für den Montag in der vierten Wochen des Advents.

Wie sich die ganze H. Dreyfaltigkeit / Item die schwangere Jungfraw / und H. H. Engelen gegen dem Sohn Gottes in seiner Menschheit gleich im anfang seiner Empfängnis verhalten haben.

Hör dein Gebett an / wie du pflegst von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorbereitung laß dir seyn / als wan du im Geist zu Nazareth oder im Himmel wärest / zu sehen und auff zu merken / wie sich die H. Dreyfaltigkeit / die Engel und die Jungfraw / gegen dem Christkindlein verhalten und anstellen. In der 2. begehre Gnad / daß du alles wohl erkennen / und deinen Ruh darauß haben mögest.

Der erste Punct.

Sinne nach der grossen Grewd / welche die H. Dreyfaltigkeit empfing / in dem sie sahe / daß nunmehr dasjenige / was von Ewigkeit vorgehen und beschlossen / ein so wunderfelsames Geheimnis sag ich / in

das Werk gebracht / an welchem so unangenehmlich die Allmacht des Vatters / die unendliche Weisheit des Sohns / und die unmaßig große Lieb des H. Geistes zu sehen seynd: dan wan sich ein jedweder Meister in seinem Werk und Kunststück / an welchem er alle seine Kunst und Geschicklichkeit braucht zu erfreuen / und einen Lust zu haben pflegt; was meynest du dan / daß Gott in diesem seinem Kunststück / desgleichen er gemacht / noch auch machen wird / nur für einen Lust und Wohlgefallen gehalten sehe weiters / was eine jedweder Person in sonderheit für Lust und Wohlgefallen an diesem Kunststück gehabt habe. Der Vater hat ein besondere Grewd an dem Geschick welches er der Welt gegeben / nemlich seinem Sohn / welchen er mehr als alle Creaturen liebt; deswegen hat er eine solche Grewde / als man je an seinem geliebten Sohn haben könne. Der Sohn hat seinen Grewde und Lust an dem / daß er mit den Menschen Freundschaft durch die Menschwerdung gemacht habe / welche er liebte sich selbst / und ihr ewiges Heyl und Wohlfahrt verschaffet / welche er als ein Vater mit Gott versöhnet / welchen er nie verläßt; dan die Menschliche Natur so er genommen wird niemahlen in Ewigkeit von ihm abgesondert werden. Der H. Geist erfreuet sich an dem daß er ein Werk der grossen unmaßiger Lieb vor Augen habe welche ihm insonderheit zugeschrieben wird. Item daß er einen Menschen angetroffen auff welchem er Ruhe finde / und welchem er mit dem Brunnen seiner Gnaden überfließen könne.

Erfreue dich mit den drey Personen der H. Dreyfaltigkeit / und lehre hieraus wie daß du dich erfreuen sollest / wan du Gott etwas zu ehren thust / in welchem

dem Nächsten gedienet / und männiglich aufferbawet werde : und hergegen/das du dir sollest leyd seyn lassen / wan du etwas thuest / das Gott mißfällig / und deinem Nächsten ärgerlich ist. Nimm dir für in das künfftig der gestalt zu leben / das Gott an allen deinen Wercken einen Lust und Wohlgefallen habe / und eine jedweders auß den dreyen Personen etwas daran habe / darab sie sich insonderheit erfreuen könne.

Der zweyte Punct.

Behe wie sich die H.H. Engelen gegen Christum gleich von Anfang seiner Empfängnis verhalten. Wie alle 2. Chör der Engeln ein Jubel- und Freuden-Fest in dem Himmel anrichten; in dem das sie nunmehr mit Augen sehen / was man von vier taußent Jahr her so ernstlich begehret und begierig erwartet. Item das nunmehr durch die Verdiensten Christi die Menschen (welche sie für ihre Bruder halten) sollen erlöset / die Lücken und läre Plaz under ihnen von den Außervöhlten erfüllet / und in ihre Gesellschaft angenommen werden. Weiters so kanstu auch wehserachten / was sie für eine Freud müssen gehabt haben / in dem sie sahen das die menschliche Natur (ungeachtet das sie viel geringer als die ihrige) dermassen erhöhet/das man mit Wahrheit sagen könne/ Gott ist Mensch / und Mensch ist Gott. Item wie sie sich müssen verwundert haben/ in dem sie ansahen/ das sich der Sohn Gottes so tief verdemütiget/ und sich in dem Leib eines Weibs als in eine Gefängnis eingeschlossen. Wie sie sich so getrewlich anbieten zu allem dem / was er ihnen befehlen wurdet wie sie ihn anbeteten und verehrten als ihren höchsten Herrn und Gott / wie sie gesungen : Ehr sey Gott in der Höhe/ und Fried den Menschen auß Erden/ so

eines guten Willens / welches sie nachmahl in seiner Geburt singen thäten.

Lobe und dancke den H.H. Engeln/das sie sich des menschlichen Heyls halber eben so hoch erfreuen / als ihrer engen Wolsahrt/ und lehre darbey / das du wegen des andern Guts nie mißgünstig oder neidig seyn solt. Dan Gott ist Meister über seine Güter und Reichthumb; es stehet ihm frey zu geben wem er will / niemand hat ihm deshalb einzureden. Erfreue dich viel mehr daruber/ das der Wohlgefallen Gottes / welcher nichts thut / als was zu seiner Ehr gereicht/ nunmehr erfüllet sey. Verhalte dich gegen Christo wie die Engel thäten; bette ihn an/ verwundere dich über ihn / dancke ihm / und thue dich anbieten zu allem was er will.

Der dritte Punct.

Enne wie sich die seel'ge Jungfrau gegen der Frucht ihres Leibs verhalten thäte/so bald sie ihn empfangen hätte. Dan für das erste / so betrete sie ihn in ihrem Leib an; dieweil sie viel besser und klärer als einige Creatur die Gütlichkeit der göttlichen und menschlichen Natur/ so sie in ihrem Leib trug / erkennete. Und ob er wohl ihr Sohn war / und deshalb / also zu reden / underworfen / so underließ sie dennoch mit denselben anzubetten/ und sich ihm als ihrem höchsten Herrn und Gott zu underwerffen. Für das 2. so liebte sie ihn gleich wie eine Mutter ihren Sohn / welcher keinen Vatter auff Erden erkennete / sie war ihm anstatt des Vatters/ und liebte ihn mit zweyfacher Lieb/ der Mutter und des Vatters. Für das 3. so sagte sie ihm Lob und Danck / das er sie zu seiner Mutter erwöhlet hätte; in ihrem Leib hätte wollen empfangen seyn; das er sie mit aller hand Gaben und Gnaden / welche einer solchen Mutter gebühren / begabt und geze-

P. Suffer

Vol. II

Part I

ret; daß er ihre Keuschheit unverfehrt behal-
ten. Für das 4. thäte sie sich anbieten / und
gänglich auffopffern in allen Sachen / und
überall seinen göttlichen Willen zu vollbrin-
gen / ihm nit allein als eine Mutter / sondern
als eine Dienstmagd in allen Dingen / sie
wären wie sie wollen / auff's beste zu dienen.

Erfreue dich mit der seeligen Jungfra-
wen / daß sie ihre Gebühr so fleißig nachkom-
men: beleiße dich der selben nachzufolgen / und
dich gegen Christo zu verhalten gleich wie sie
thäte.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse diese deine Betrach-
tung mit dem Gespräch an die H. H. Engelen /
an die seelige Jungfrau / und allerheiligste
Dreyfaltigkeit / nach dem dir der H. Geist
und deine Andacht eingeben werden.

Die 24 Betrachtung.

Für den Dinstag in der vierten Wo-
chen des Advents.

Wie die schwangere Jungfrau
die H. Elisabeth besuchte.

Lang deine Betrachtung von der Ge-
genwart Gottes an / wie du pflegest.
In der ersten Vorbereitung / gedencke als
wan du im Gesicht sehest wie die schwangere
Jungfrau sich auffmachet / und von Naza-
reth bis auff das Judische Gebirg reiset / ih-
re schwangere Verwandtin Elisabeth heim-
zusuchen. In der 2. Vorbereitung begehre
Gnad / daß du alles / was sich hiebei zuträgt /
erkennen / und deinen Nuß darauß schöpfen
mögest.

Der erste Punct.

Bedencke wie daß Christus Jesus nit
hat verziehen oder warten wollen dem
Menschen guts zu thun / bis nach seiner Ge-
burt / oder auff sein bequemes Alter; sondern
gleich auff seine Empfängnis das Ampt
des Erlösers und Seeligmachers angefan-
gen. Wie er von der Heiligung Joannis
des Tauffers / welcher ebenmäßig im Leib
seiner Mutter / und mit der Erbsund befa-
let / den Anfang hat machen wollen / und des-
wegen seiner Mutter in ihren Sinn gege-
ben / daß sie ihre Verwandtin die Elisabeth be-
sucht solte: damit er den Joannen von der
Erbsund thäte reinigen / und zum ersten Hei-
ligen machen.

Hie hastu grosse Ursach dich zu verwun-
deren / und Christum zu lieben / daß ihm das
Elend und der Jammer der Menschen so
hart zu Herzen gehen; daß er so sehr mit sei-
nem Ampt eyle / und sorge demselbigen Me-
tel und Weeg zur Seeligkeit an die Hand
zu geben. Sehe hieran wie daß Christus die
Sund so hart hasse / und gleich nach seiner
Empfängnis anfang die selbe zu vertilgen.
Erfreue dich mit der seeligen Jungfrauen /
daß sie der Einsprechung ihres Sohns so be-
hend und getreulich nachkommen sey / und
ihren Willen mit dem Willen ihres Sohns
vereiniget. Scháme dich daß du so geringe
Sorg und Euffer hast anderen auß den
Sunden / in welchen sie stecken / zu helfen;
oder daß du selbst so langsam auß den Sün-
den / in welche du etwan gefallen / außzustehen
pflegst; daß du von Tag zu Tag außschiebest
dem barmherzigen Gott / welcher dich schi-
cket das Heyl der Seelen zu befürdern / zu
gehorsamen / oder dich selbst von Sunden
zu befreien. Ach hättestu nur ein wenig von
der Sorg und von dem Euffer Christi / wie
wirs

würdestu so fleißig und behend seyn / anderer und dein eygen Heyl zu befürdern! Du hast weiter's hierauf zu lehren / wie du auff den guten Willen und Hertz / welches Christus zu dir hat vertragen solt / und dich selbst verfahren / daß er sich (wofern du solches nit verhindern wüß) eylen werde dir zu helfen. Item wie du Christo nachfolgen solt; dan gleich wie er die Sünd an denen / so er liebt / nit gebulden kan / also solstu auch die Sünd an dir selbst und allen anderen / welche du liebest / auff ehest vertilgen. Sag mir / wie kanstu mit denen Freunds- und Gemeinshaft haben / welche Feind Gottes seynd?

Der zweyte Punct.

Erwege die Ursachen / warumb daß Christus von Nazareth bis in das Haus des Zacharia von seiner Mutter hat wollen getragen seyn / Joannem den Tauffer zu heiligen: da er doch solches eben so wohl abwesend und zu Nazareth / als gegenwärtig im Haus Zacharia hätte thun können? Desfen will ich fürnemlich drey Ursachen anziehen. Die erste war / daß er gleich nach seiner Empfängnis / so wohl durch sich selbst / als durch seine Mutter andern ein herzlich Beyspiel der Demuth hinderl esse: dan der grosse Kommet zu dem geringen; der Herz zu dem Diener; der König zu seinem Underthanen; der Heilige und Gerechte zu dem Sünder. Die 2. war / damit er die Menschen lehrete / wie sie die Lieb gegen einander erweisen sollen. Welche in dem bestehet / daß man ihn auß dem Unglück und Elend / in welchem er steckt / heraus helffe; daß man ihm zum gutten / so ihm mangelt / befürdere / und hierin weder Fleiß noch Arbeit spare. Die 3. Ursach war / damit er seiner Mutter eine Ehr anthäte / und sich ihrer Stimm / den Joannem zu heiligen / gebrauchte; daß er der H. Elisabeth

die Hochheit und Würde seiner Mutter zu erkennen gebe / und sehen lies / mit wem sie schwanger gieng; daß er die drey Monat durch / so sie bey ihr verbliebe / unterschiedliche Tugenten in ihren Reden / und allem Handel und Wandel an den Tag gebe / und endlich darzu helfen thäte / daß Zacharias seine verlorne Sprach wider überkehme.

Auß allem diesem hastu grosse Ursach dich selbst zu schämen / daß du bey der Heimsuchung der anderen so wenig Demuth und Liebe erzeigest; daß du durch dein anstellen und verhalten anderen viel mehr schadest / als nuzest / und endlich deine grosse Unvollkommenheiten bey anderen an den Tag bringest. Mache dir selbst endlich einen Lust zur Demuth und zur Lieb; verehre deine Verwandten / deine Ober; dieweil dir Christus so gar von seiner Empfängnis an hierzu ein Exempel gegeben hat.

Der dritte Punct.

Erwege wie daß die selige Jungfraw so bald sie der H. Elisabeth in ihrem Haus ansichtig wurde / die erste anfieng / und Elisabeth begrüßete; und wie daß Christus im Leib seiner Mutter durch solchen Gruf den Joannem heilig machte / von der Erbsünd erledigte / mit Gnaden erfüllte / und verurthachte daß er für Freuden im Leib seiner Mutter aufhüpfete: wie er auch die Elisabeth seine Mutter mit dem Geist der Weiß- und Vorsagung begabte / und endlich ehe er auß dem Haus Zacharia wiche / demselben seine Sprach widergeben thäte.

Verwundere dich über die grosse Güte und Allmacht Christi / welcher gleich wie ein König in seinem Thron mit einem Anblick alles böses und Unglück vertreibet / wie die H. Schrift sagt / Proverb. 20. Erfreue dich mit der seligen Jung-

P.
Suffren

Vol. II

Pars I

Jungfrauen / daß Christus durch ihre
Stimm so Wunderfachen hat würcken wol-
len. Erfreue dich mit dem H. Joanne / mit
der H. Elisabeth/und mit dem H. Zacharia/
daß ihnen so groß Heyl durch diese Heimsu-
chung widerfahren. Scháme dich / daß du
durch deine Schuld und Bosheit so wenig
Nutz auß der Heimsuchung Christi und sei-
ner Mutter / welche dich so oft heimgesucht/
empfunden hast; weder in Aufstigung dei-
ner Sünden; weder in Vermehrung der
Gnaden. noch in geistlicher göttlicher Freu-
de; noch in der Gab der Weissagung; noch
in Erkantnis der göttlichen Geheimnissen;
noch in den Worten; noch in den Wercken.
Setze ein starckes Vertrauen auff Gott;
dan es ist gewiß / wan du deines theils thun
wirst was du thun solt / daß dir GOTT
eben das gemelte Heyl wird widerfahren las-
sen. Dan wie die H. Schrift sagt: So
gibts ihm nichts zu schaffen / daß er
in einem Augenblick auß einem ar-
men einen reichen ansehnliche Mann
mache. Eccles. 12. Deswegen halte bey
Gott durch die Fürbitt der seligen Jung-
frauen / der H. H. Joannis/ Elisabeth und
Zacharia ernstlich darumb an.

Folge dem Exempel der Tugenten nach/
welche sie dir in dieser Heimsuchung gege-
ben; erstlich ihrer Demuth/ in dem sie die
erste ihre Verwandten anfieng zu grüssen.
Zum 2. Ihre Güte und Frombkeit/ in dem
sie denen / mit welchen sie umgieng/ so viel
guts thäte/ und zur Fromb- und Heiligkeit
beförderte. Zum 3. ihren Fleiß / daß sie so
behend über das Judische Gebirg gieng/ Eli-
sabeth heim zu suchen. Zum 4. ihren Gehor-
sam / daß sie so bald der Einsprechung ihres
geliebten Sohns folgte. Zum 5. ihre Ged-
ult / daß sie eine so beschwerliche Reys über
das Judische Gebirg auff sich nehmen thäte/
welches einer Mans- person zu thun gegeben

hätte. Zum 6. ihre Andacht/daß sie ihre in-
nerliche Augen státs auff den gerichtet hätte/
welchen sie in ihrem Leib trug / und ohne Ver-
derlaß im Herzen mit dem redete/welchen sie
mündlich nit anreden könnte. Zum 7. in dem
Lob und Dancksagung/welche sie Gott thá-
te für die empfangene Gnaden und Gaben
wie der herliche Lobgesang/ Magnificat ani-
ma mea, &c. **Meine Seel machet groß
den Herrn/ bezeuget / und in dieser Heimsu-
chung von ihr gemacht / und gesungen
wurde.**

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse diese Betrachtung mit
dem Gespräch an Christum und seine heilige
Mutter/ und begehre daß sie dich heimsuchen
wollen / und deine Mängel und Unvollkom-
menheit verbessern.

Die 25. Betrachtung.

Für den Mittwoch in der vierten
Wochen des Advents.

Wie der H. Joseph / dieweil er
nit wiste wie seine Braut / die selige
Jungfraw schwanger wäre / böses
argwohnete / und durch den Engel
Gottes im Schlaf von diesem Ges-
heimnis berichtet / und also die
Jungfraw von allem Arg-
wohn erlediget wurde.

Ange deine Betrachtung an von der
Gegenwart Gottes/wie du pflegest. In
der ersten Vorbereitung / gedencke als wan
du zu Nazareth wärest / und sehest wie daß
sich Joseph über die selige Jungfraw nach
ihrer Widerkehr von der Elisabeth / dieweil
er spürete daß sie schwanger / verwundert/
und

und böses argwohnete. In der 2. Vorber-
reitung begehre Gnad daß du alles / was
vorgangen / wohl verstehen / und deinen Ruh
darauf schöpfen mögest.

Der erste Punct.

Enwege wie daß die seelige Jungfraw
nach dreynen Monaten wider gehn Na-
zareth nach Haus fehrte. Wie der H. Jo-
seph (welcher nichts davon wiste daß sie vom
H. Geist empfangen hätte) als er sahe daß
sie schwanger war / anfang zu zweiffeln
und zu argwohnen / ob sie nit etwan auff ih-
rer Reys durch einen Ehebruch geschwän-
gert wäre / und wie er endlich / dieweil er sie
nit beschreien / noch seinen Eltern wider
heim schicken / noch auch länger bey ihr ver-
bleiben (dieweil es im Gesetz verboten war
bey einer Ehebrecherin zu bleiben) sich berath-
schlugte heimlich davon zu gehen / und sie sit-
zen zu lassen.

Allhie hastu zu sehen / und dich zu verwun-
deren / wie Gott mit seinen Auserwählten so
wunderbarlich handle / und zulasse daß ein so
frommer Mann / wie der Joseph war / einen
bösen Argwohn auff die Mutter Gottes
fassete ; item daß die Jungfraw / welche
durch Gottes Krafft den Sohn des Aller-
höchsten empfangen / gleichsam für eine Eh-
brecherin geschetz werde ; item welche von
dem Engel Gabriel / und von der H. Elisa-
beth so sehr und hoch gelobt worden / für eine
verächtliche und beschreite Person gehalten
werde. Ach wie weiß Gott alles so wohl
anzuordnen ! die grosse Ehr und Hochheit
mit der Verdemuthigung zu vermengen /
damit man allzeit Urjach finde sich zu verde-
muthigen und zu schämen. Lobe und dancke
dem ewigen Gott / daß er dem H. Joseph so
trewlich in seinem Zweifel beygestanden.
Erfreue dich mit dem H. Joseph / seiner

R. P. Sustran. 3. Bund.

Gromb- und Gerechtigkeit / und anderer Zu-
gent halber. Erstlich wegen seiner Gedult /
in dem daß er stillschwiege / und die vermehnte
Schand seines Ehgemahls verbergen
wolte. Zum 2. daß er hierin weiß-bescheiden-
lich / und ohne Eyl handlete / und andere Ur-
sachen suchte die Jungfraw zu verlassen.
Zum 3. daß er dieselbe / auff welche er ein Arg-
wohn nit beschreien / oder in ein böß Geruch
bringen wolte. Gedencke wie du dem H. Jo-
seph in diesen dreynen Tugenten nachfolgen
mögest. Sag Gott Lob und Danck / daß er
seiner Mutter in diesem Handel so trewlich
beygestanden ; und er freue dich mit ihr / we-
gen der Tugenten / welche sie in diesem so un-
versehlichen Fall erzeigt hat. Erstlich wegen
ihrer grossen Demuth / daß sie viel lieber hat
wollen beym H. Joseph in Verdacht gera-
then / als ihm offenbahren die Wundersa-
chen / welche Gott in ihr gewurlet. Zum 2.
wegen ihrer Beschwiegenheit ; dan ob sie
wohl wiste daß der H. Joseph böses auff sie
gedachte / und für eine Ehebrecherin hielte ;
damoch wolte sie sich nit entschuldigen. Zum
3. wegen ihres Vertrawen auff Gott / in dem
sie alle ihre Ehr und Nahmen dem Willen
Gottes übergeben thäte / und heimsteltete /
nach seinem göttlichen Wohlgefallen damit
zu handeln. Zum 4. wegen ihres Gebetts /
welches sie in diesem Fall zu Gott thate. Zum
5. wegen ihrer Gedult / daß sie wegen des
Argwohns / welchen der H. Joseph auff sie
gefasset / den geringsten Unwillen oder Un-
lust nit erzeigte ; sondern sich mit dem be-
gnügte / daß sie vor Gott unschuldig. Alle
diese Tugenten besteiß dich nach dei-
nem besten Vermögen
nachzufolgen.

S

Der

P.
Sustran

Vol. II

Pars I

Der zweyte Punct.

Bedencke wie das Gott / in dem Joseph beschloffen die seligste Jungfraw zu verlassen / ihm einen Engel auß dem Himmel schickte / seinen Anschlag zu verhindern / das Geheimnus der Menschwerdung zu offenbahren / und lassen zu sagen / das seine Braut auß Krafft des H. Geists ein Kindlein empfangen / welches er Jesum nennen sollte / die weil er der Heyland der Welt seyn würde.

Allhie hastu dich abermahl mit der seligen Jungfrawen zu erfreuen / das Gott für ihre Ehr und guten Mahimen gesorget : item mit dem H. Joseph / das ihm Gott das Geheimnus der Menschwerdung des Sohns Gottes offenbahret / und von der Angst und Zweifel / in welchem er war / entlediget. Ach wie ist der gütige Gott so hoher Ehr und Liebewerth / das er so grosse Sorg tragt für seine Außermöhlten ! Wie ist es so gut / das man einen solchen Meister hat / und sich auß ihn verlasset ! Lehrne hierauf wie das man in den Schmachreden / Verspottungen und bösen Argwohn / welche andere von uns haben / allzeit auß Gott vertrauen soll / und sich an seiner Unschuld vor Gott trösten / und eigentlich dafür halten / das Gott / wosfern es zu seiner Ehr gereichen wird / alle Schmach und Unehre zum besten wenden werde. Laß dir allzeit wohlgefallen die Tugend der Demuth / welche / dieweil sie die andere Tugenden und Gnaden / so man von Gott hat / verhält / verdienet / das sie Gott durch seine Engel offenbahret. Und dieweil sie das Lob der Menschen nichts achtet / verdienet von den H. Engeln und Gott selbst gelobt zu werden. Beschließe bey dir selbst / das du nimmer einen bösen Argwohn auß andere fassen wöllest / sondern von männiglich eine gute Meynung haben / und dafür halten

das ein jedweder seine verborgene Gnade von Gott habe / und vielleicht grösser weder du.

Der vierte Punct.

Bedencke wie das der Joseph von der Jungfrawen verblieben / sie als eine Mutter Gottes in grossen Ehren gehalten / mit grosser Ehrerbietigkeit gedienet / und mit ihr von diesem grossen Geheimnus gesprochen. Item wie ihn die selige Jungfraw als ihren Lieblicham geliebt / und getrewlich offenbahret / das der Engel auß Gottes Befelch verkündiget hätte.

Erfreue dich mit beyden wegen eines so friedlichen / heiligen und andächtigen Lebens und freundlichen Gemeinschaft.

COLLOQUIUM.

Endlich beschließe deine Betrachtung mit dem Gespräch an die selige Jungfraw und H. Joseph / begehre das du durch beyder Fürbitt / die Tugend der Demuth / steiffes Vertrauen / und eine besondern Gnad von niemand böses zu urtheilen / von dem gütigen Gott erlangen mögest.

Die 26. Betrachtung.

Für den Donnerstag in der vierten Wochen des Advents.

Wie die Mutter GD Eies und der H. Joseph so offte von dem Geheimnus der Menschwerdung Christi geredet / und mit einander mit Verwunderung gesprochen haben.

Hing deine Betrachtung an / wie du pflegest / von der Gegenwart Gottes zu

der ersten Vorbereitung gedencke als wan du zu Nazareth wärest / und das freundliche Gespräch des H. Josephs mit seiner Vertrawten anhören thätest. In der 2. begehre daß du solches Gespräch wohl begreifen / und dir zu Nutz machen mögest.

Der erste Punct.

Gedencke wie die Mutter Gottes / als sie spürete daß der H. Joseph durch einen Engel von der Menschwerdung Christi Bericht bekommen / einen sonderlichen Lust und Wohlgefallen daran empfunden / und daß sie nun mehr ohne allen Schew mit ihm von dem verborgenem Geheimnus reden mögte : in welcher sonderlich vier fürnehme Stück zu verwunderen vorkommen thäten. Das erste Wunder gehet de H. Geist an / durch dessen zuthun diß grosse Geheimnus vollbracht worden : dann obwohl alle Werck / so außserhalb Gott (wie man in den Schulen zu redē pflegt) der ganzen H. Dreifaltigkeit in gemein zugemassen werden ; so wird dennoch auß besonderen Ursachen diß Werck dem H. Geist zugeschrieben : dan erstlich so ist der H. Geist die Lieb Gottes selbst / auß welcher diß Werck als ein Kunststück der Liebe herkommt. Wie geschrieben stehet : Gott hat die Welt dermassen geliebt / daß er seinen einigen Sohn für sie dargegeben hat. Zum 2. so ist Christus aller Lieb werth / und mit aller Freundigkeit begabt ; darauf dan folgt / daß er auß der höchsten Lieb herkommen müsse. Item so ist Christus der größte Liebhaber / daher er seinen Anfang auch von der höchsten Lieb her haben muß. Auf welcher nie nichts / als lauter Werck der Lieb kommen können / welche in sein Hers / in sein Haupt / Ader / und alle andere Glieder / gleich als in weiches Wachs anderst nichts als eitel Liebe eintrucken kan.

Dieser auffgetruckte Siegel der Liebe macht lauter Liebe und Freundlichkeit. Zum 4. so ist Christus darumb in die Welt kommen / damit er das scharpffe und strenge Gefäß / welches vorzeiten den Juden gegeben / abschaffe / und das Gefäß der Liebe für die Christen geben und befestigen solte. Wer sihet dan mit daß solches durch den Geist der Liebe hat müssen geschehen / auff daß in seinen Worten und Gefäßen anders nichts als Liebe gespüret würde.

Lobe und dancke dem H. Geist / daß von ihm ein so liebreiches Werck herkommen : liebe den liebreichen Herrn Jesum / welcher voller Lieb / Freundlichkeit / ja auß lauter Liebe gemacht ; folge ihm und dem H. Geist nach / thue und handle nichts als auß Liebe / liebe männiglich / mache dich bey allen Lieb und werth / laß alle deine Gedancken / Wort und Werck auff die Liebe Gottes und deines Nechsten gehen.

Der zweyte Punct.

Gedencke das andere Wunder / die seltsame Jungfraw betreffend / welche zu diesem wunderbaren Werck und Geheimnus geholfen hat : dan sie nit allein der Thron / auß welchem der König aller König ruhen solte ; noch das güldene Gefäß / in welchem diß Himmelbrod solte auffbehalten werden : sondern auch ein Werckzeug des H. Geists ; sie hat ihr reines Geblüt zum Leib Christi hergeben : dan er nit auß nichts / oder auß Erd oder Leimen wie der Leib des Adams erschaffen ; sondern auß dem Geblüt und Fleisch der Jungfrawen : also daß man wohl sagen könne / das Geblüt oder das Fleisch Christi ist das Geblüt und Fleisch Maria. Sie hat dazzu geholfen daß der Leib Christi seine Glieder und Gestalt bekommen / daß die Seel Christi mit seinem Leib vereiniget / ja daß Leib und Seel mit der Person des göttlichen

P.
Suffren
Vol. II
Pars I

lichen Worts durch eine unbegreifliche Weiß vereinigt worden. Sie hat über den Sohn Gottes gleichsam zugebieten/wie eine Mutter über ihr Kind : und diese Herrschaft fieng zur selbigen Zeit an / in welcher der himmlische Vatter über seinen Sohn Herr wird ; dan ob wohl Gott Vatter von Ewigkeit her/der Vatter seines Sohns sey ; so ist er doch mit Herz über ihn gewesen / als allein nach seiner Geburt allhie auff Erden ; mit einem Wort / ein Theil des Geblüts und des Fleisches Maria / ist persönlicher Weiß mit der Gottheit vereinigt / und sitzt an der Rechten des himmlischen Vatters.

Über alles dieses hastu dich sehr an der seligen Jungfrauen zu verwunderen. Erfreue dich mit ihr / folge ihr nach / opffere auff dein reinestes Geblüt/das ist/deine reineste und beste Werck / biete dich an zu einem Werckzeug des H. Geists/zur Bekehrung der Sünder / auff das Christus in ihnen empfangen werde.

Der dritte Punct.

Die Wege das dritte Wunder / welches die Weiß / auff welche solches Werck rollendet/ betrifft. Dan erstlich verdemüthiget sich Gott dermassen in ihr / das er zu einem Menschen wird ; und der Mensch wird dermassen in ihr erhöht / das er zu einem Gott wird. Zum 2. Die menschliche Natur verliethret ihren eigen Bestand/ (inubilitariam) und bestehet oder wird mit in ihrem Wesen erhalten / als durch die Bestandnus des göttlichen Wesens. Zum 3. die Werck der menschlichen Natur werden Gott zugehen wegen der persönlichen Vereinigung/ sie seynd eines unendlichen Werths und Hochheit wegen der göttlichen Person / von welcher er sie zugleich mit der menschlichen Na-

tur geschehen. Zum 4. so befinden sich allhie viel Vereinigungen bey einander : die Vereinigung des erhöhten Menschen mit dem verminderten Gott : die Vereinigung eines seligen / und eines der noch in diesem irdischen Leben umziehet : die Vereinigung einer sehr grossen Freude mit einer grossen Traurigkeit und Schmerzen : die Vereinigung einer Mutter und einer Jungfrauen. die Vereinigung des Glaubens mit dem menschlichen Verstand/welcher gestehet und glaubt das Gott Mensch / und der Mensch Gott sey. Zum 5. so werden in diesem Werck viel und wunderbarliche Geschehen und Gaben gesunden. Gott himmlischer Vatter hat der Welt seinen Einigen Sohn gegeben dieselbe zu erlösen. Er hat item seinen Sohn der seligen Jungfrauen gegeben / damit ein Sohn Gottes und ein Sohn Mariä wäre. Der Sohn hat seiner Mutter ein Wohlkommenheit und Vermehrung der Gnaden gegeben. Die selige Jungfrau hat ihrem Sohn das Kleid der menschlichen Natur gegeben; sie gibt der Welt den Henland mit Richter/eine Regel und Bepspiel wohl zu leben. Sie gibt dem himmlischen Vatter eine Herrschaft über seinen Sohn / welche er seiner Gottheit nach nicht hätte / sondern der Menschheit nach/welche er in ihrem Leib angenommen. Zum 5. der Sohn gibt seinem himmlischen Vatter eine unendliche Ehr welche ihm vor der Menschwerdung nicht erwiesen ; dan alle Ehr der Engeln und der Menschen war endlich / die weil sie von endlichen Menschen und Engeln herkommen thate aber Christus wahrer Mensch und Gott war unendlich und einer unendlichen Hochheit.

Über alles dieses hastu dich hoch zu verwunderen. Bestreife dich alle diese Wunder welche du in der Weiß dieses Wercks gesehen/nachzufolgen; als Exempel weiß; bennnd

dir erstlich deinen eygenen Willen/ damit du vollkommenlich den Willen Gottes annehmen mögest. Zum 2. Entschlag dich der Hülff und des Vortheils/ welche du von den Creaturen hast/ damit du dich allein auff Gott stützen könnest. Zum 3. Vereine dich dermassen hart mit Gott/ auff das deine Werck viel mehr Göttlich als Menschlich. Zum 4. Ged. ncke allzeit an deine Demuth wan dir wohl gehet/ und wan du in Ehren bist. Zum 5. So besesse dich in diesem arbeitfeiligen Leben/ mit deinen Gedancken und Sinn im Himmel zu seyn. Zum 6. So understehe dich allzeit mitten under den Widerwärtigkeiten/ und Elend dieser Welt/ den Frieden und die Ruhe deines Herzens zu erhalten. Zum 7. Sey daran das deine Werck also zu reden Jungfräuliche Werck seyn/ des ist allzeit aufrichtig und auß guter Meynung/ ohne weltliches Bedencken und verfälshre Meynung geschehen. Zum 8. Hab allzeit einen festen und steiffen Glauben an die hohe Geheimnis. Zum 9. Ergib dich ganz und gar dem himmlischen Vatter/ welcher dir seinen Sohn gegeben. Ergib dich dem Sohn Gottes/ welcher sich selbst für dich dargegeben hat. Ergib dich dem H. Geist/ welcher deiner halben in diesem Werck mit gewürcket hat. Ergib dich Christo/ und underwirff dich demselbigen als ein getreuer Diener. Ergib dich der H. Jungfrauen als ein Leibeigener. Zum 10. Verehere Gott auff das allerhöchste/ nach deinem besten Vermögen/ bette ihn an / und damit solches desto vollkommener geschehe/ so vereine deine Ehr mit der Ehr/ welche ihm Christus wahrer Mensch und Gott anthäte.

Der vierte Punct.

Erwege das vierte Wunder / welches auff das End/ Werck und Frucht/ so auß gemelter wunderlicher weis herkommet/ gerichtet wird / welcher Christus selbst ist/ in welchem die Göttliche und Menschliche Natur beyeinander/ darauf die Menschliche Natur eine unendliche Hochheit und Würde erlangt / darauf eine unendliche Gnugthuung mit einem völligen Ubersuß aller Gnaden entsethet.

Erstwe dich mit Christo/ in dem die Göttlichkeit und Menschheit also beyeinander gefunden werden.

COLLOQUIUM.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an die H. Jungfrau und H. Joseph/ sag ihnen Danck/ das du zu einer so freundlichen Underredung zugelassen/ und so Wunderfachen von der Menschwerdung angehört / und begehre von ihnen das du so große Wunder mit allein verstehst/ sonder auch mit dem Werck nachfolgen könnest.

Die 27. Betrachtung.

Für den Freytag in der vierten Wochen des Advents.

Von dem Verlangen und Hoffnung auff die Kindsgenesung Mariä / und Geburt des Heylands.

Hing deine Betrachtung an / wie du Leppstest von der Gegenwart Gottes. In

P.
Suffran

Vol. II

Pars I

der ersten Vorbereitung / laß dir seyn als
wan du mit deinen Gedancken und Sinn
im Himmel wärest/ in der Vorhöll bey den
Vätern/ und zu Nazareth. In der andern
begehre daß du verstehen mögest was sich bey
dieser Hoffnung und Verlangen zutrage/
und mache dir alles zu Nuß.

Der erste Punct.

Ertreue wie daß/ nach dem die 9. Monat
bey nahe verfloffen/ und die Zeit herbey ka-
me / daß die Jungfrau mit dem Kindlein
Jesu nieder kommen solte / wie daß sag ich die
Engel im Himmel / die Väter in der Vor-
höllen/ die fromme und auferwöhnten welche
auff Erden waren/ und wisten daß die Zeit der
Geburt herbey kommen / ein überauß groß
Verlangen hätten den Heyland und gebohr-
nen Messiam zu sehen / und desto wegen heff-
tiger und stärker als nie zuvor zu Gott
seuffzten/ bey ihm anhielten / sich mit Freu-
den schickten und rüsteten/ ihm seine gebüh-
renden Dienst zu erweisen/ und ihn seiner Ma-
jestät und Würde gemäß / zu empfangen.
Hab einen Lust und Freud an allem diesem/
und befeisse dich dergleichen zu thun. Je näher
Weyhnachten herbey kommet / je fleißiger be-
reite dich / auff daß du das neu gebohrne
Christ Kindlein empfangen / und durch sei-
ne Zukunft in Gnaden zunehmen mögest.
Seufftze zu Gott gen Himmel/ und laß dein
Verlangen sehen durch kurze / und kräftige
Gebettlein. O Herz mache dich auff/ komme/
und verweile mit länger. Schicke uns O
grosser Gott das Lämblein/ welches die Erd
beherstet. Mein Herz ist bereit O Gott/
mein Herz ist bereit. Erzeige uns deine Barm-
herzigkeit/ und gib uns deinen Heyland.

Der zweyte Punct.

Ertreue mit Fleiß und absonderlich das
Verlangen/ mit welchem die H. Jung-
frau auff ihre Geburt wartete. Erstlich da-
mit sie mit ihren Augen den Sohn Gottes
und ihren Sohn sehen mögte. Zum 2. Da-
mit sie ihn in der Menschheit anbetten/ ehren
küssen / und wie eine Mutter ihrem Kind
dienen mögte. Zum 3. Damit die Freude der
anderen/ gleich wie ihre erfüllet würde. Zum
4. Damit ihr liebes Kindlein von der Un-
gemächlichkeit/ welche es im Leib seiner Mut-
ter/ als in einer engen Gefängnis aufstun-
de/ erledigt würde. Wünsche von Herzen
und begehre embsig/ auff daß Christus in die-
nem und aller Menschen Herz gebohren wer-
de. Ube dich in der Liebe gegen deinen Näch-
sten/ hab einen Lust daran/ ja verschaffe so viel
als an dir / daß es einem jedwedern wohl
gehe wie dir. Treib allen Mißgunst auff die-
nem Herzen/ und understehe dich andere auß
ihrer Widerwärtigkeit und Ungemach zu
erledigen. Sey mit allem Ernst daran/ daß du
die heylsame gute Begierden / welche du in
deinem Herzen empfangen / in das Welt
richtest/ und gleichsam auff die Welt bringest.
dan gleich wie die schwangere Weiber wo-
gen der Kinder mit welchen sie schwanger
gehen/ beschwert seyn/ und keine Ruhe haben
bisi sie gebohren / also wirstu nimmer rechte
Ruhe in deinem Herzen haben / du habest
dan deine gute Verlangen und fürnehmlich
mit welchen du gleichsam schwanger gehest
in das Welt gerichtet. bedencke wohl meine
Seel was bey dem Isaia am 37. geschrieben.
Die Zeit war nunmehr da/ daß die Kindlein
soltent auff die Welt gebohren werden: aber
ihr Mütter hätten keine Stärck daß sie ge-
bähren mögten.

Der dritte Punct.

Awege wie Christus selbst ein groß Verlangen hätte/auff das die 2. Monat zum End kämen / und das er sich denen/ welche ein groß Verlangen auff ihn hätten/ nunmehr so lange Zeit gewartet / und so hefftig begehret mögte sehen lassen. Desgleichen auch damit er / nach dem Wohlgefallen seines himmlischen Vatters / mögte anfangen das Heyl der Menschen zu wirken. Erstlich durch das Exempel seiner eusserlichen Demuth/ Armuth/ und Gedult/ in dem er in eine Krippen/so bald er geketert/ gelegt wurde. Auch zum Theil darumb/ damit er die Jungfraw zu einer wahren Mutter machte/ welche man/ ehe das sie gebohren hätte/ keine Mutter nennete.

Auf diesem hastu Ursach dich selbst zu schämen / das du so geringes Verlangen hast/ und so wenig darzu thust/ das du Christi seyn könnest/ wan du dich seinetwegen verdemühtigen und etwas leyden solt. Mache dir ein newes und steiffes fürnehmen mit Christo gebohren zu werden/ seinetwegen zu arbeiten/ und seine Ehr zu vermehren.

Der vierte Punct.

Awege wie das die 5. Jungfraw/ welche sich vor der Geburt mit fürchtete/ noch einigen Grausen hätte; dan sie wuste wohl/ das gleich wie sie ohne fleischliche Gelüsten empfangen/ auch ohne Schmerzen und Weh gebähren würde / sich zu dieser so lang gewünschter und erwarteter Geburt und Kindsgenesung / durch Übung aller Tugenden sorglich bereiten thäte. Dan erstlich widerholte sie in ihrem Herten gleichsam alle Ver-

langen und Begierden der Vätter in der Vorhöll. Zum 2. So thät sie mit weniger ihr Herz zu Gott erschwingen / als mit dem Mund seuffzen. Zum 3. So thät sie sich durch ihre Demuth/ die allergeringste und allen schätzen/ und in ihrem Vertraven auff Gott über alle erheben. Zum 4. So legte sie gleichsam die beste Klander der Tugenden an / in welchen sie ihrem Sohn am meisten gefallen würde/ der Lieb/ der Demuth/ der Sanftmuths/ damit sie ihn geistlicher weis desto besser empfangen mögte. Mit einem Wort gleich wie sich in einem Uhrwerck alle Räder bewegen und umblauffen ehe das es anfangt zu schlagen; also ubte sie sich in allen Tugenden/ da die Zeit kommen das sie ihren Sohn den Heyland der Welt gebähren solte.

Erfreue dich das die 5. Jungfraw sich so fleißig bereite / und sey daran das du ihr nachfolgen mögest / und dich fähig machen den Heyland in dein Herz zu empfangen. Halt dich fertig und bereit deinem Heyland entgegen zu gehen: und gleich wie du durch die Geburt auff die Welt kommen bist/ so wirstu durch den Tod zum Himmel gebohren werden / wofern du in deinem Abscheid das Leben der Gnad haben wirst: dan gleich wie ein Kind das ohne Leben auff die Welt gebohren wird/ gleich in die Erd verstoffen und begraben wird; wan es aber lebt/ wohl auffgenommen und sorglich gehalten wird; eben also wan dich der Tod bey dem Leben der Gnaden finden wird/so wirstu zum Himmel gebohren/ und wohl empfangen; findt dich aber der Tod in Sunden/ und ohne das Leben der Gnad/ als dan wirstu zur Höllen gebohren/ und in die Peyn und Qual verworffen.

P.
Suffran

fol. II

Pars I

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch mit der H. Jungfrauen an / und begehre an sie / daß du mit ihr die grosse Gürtrefflichkeit / Herzlichkeit / und Würde ihres Sohns erkennen mögest / daß du ihn / wie sie liebest / auff daß du folgendes auch der Vorbereitung / mit welcher sie sich gerüstet / theilhaftig werden / und den Heyland also würdig empfangen mögest.

Die 28. Betrachtung.

Für den Sambstag in der vierten Wochen des Advents.

Wie die H. Jungfrau mit dem Joseph von Nazareth nach Bethlehchem reisete.

Leg deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes wie du pflegest. In der ersten Vorbereitung gedenc / als wan du mit MARIA und Joseph nach Bethlehem reisen und alles sehen thärest / was sich auff der Reisz begibt. In der 2. Vorbereitung begehre Grad daß du alles verstehen und dir zu Nutz machen mögest.

Der erste Punct.

Bedencke / daß als die Zeit / in welcher MARIA gebären solte herbey nahe / das Gebott des Käyfers Augusti allenthalben kund gemacht und außgeruffen würde / in welchem befohlen / daß ein jedweder in sein Heymet und Statt reysen solte / sich lassen einschreiben / und dem Käyser den Zinspfen-

ning geben solte / welchen er theils auf hoch- und Übermuth / theils auch auß einem jedwederen zu bezahlen befohlen. Die weil nun Joseph von dem Haus und Geschlecht David war / so machte er sich auf und reisete mit MARIA seiner vertrauten gen Bethlehem in die Statt Davids / den Befehl des Käyfers nach zu kommen / und zu gehorsamen.

Allhie hastu dich höchlich über die Gletsliche Fürsichtigkeit zu verwunderen / in den daß sie sich der Anschlag der Menschen / welche sie zu ihrem Nutz und auß böser Meynung fürnehmen / zu vollziehung seines Götlichen Fürhabens gebrauchen thut: dan allhie braucht er sich des Anschlags des Käyfers Augusti / auff daß der Heyland und Sohn Gottes zu Bethlehem gebohren würde / durch den Propheten vorgefagt. Er braucht sich der Hoffart des Käyfers / in Bethlehem eine Schul der Demuth anzurichten; er gebraucht sich des Ehrgeitzes des Käyfers / einen fasten Grund des Gehorsams zu legen; in dem sich Gott dem Menschenlichen Gefäß underwüfft. Folge dem Nach und fürnehmen Gottes / und Gebrauch dich gar böser Sachen / die Ehr Gottes und den Heyl dardurch zu befürdern; dan denck Gott lieben gedeyet alles zum besten. Mach dir einen Lust zu der Tugend des Gehorsams und erkenne den Gewalt deine Obrigkeit sey gleich Geistlich oder Weltlich; dan solch Gewalt kommet von Gott / und wan du selber gehorchest / o gehoramestu Gottes / wan du derselbigen widerstrebst / so widerstrebst dich Gott: wer ist der nit billig gehoramt seyn soll / wan er ansehen will daß der Sohn Gottes / die selige Jungfrau / und der H. Joseph / so gar einem heydnischen Käyser gehorsamen?

2. Punct.

Mercke mit Fleiß auff alles/was sich auff dieser Reif zugetragen / reise mit ihnen von Nazareth bis gen Bethlehem/ und sehe/wie sie sich in Tugenden üben. Erstlich in der Gedult/auff einem so langem Weeg/ zu kalter Winterzeit/ ohne Gemächlichkeit ihrer Freunden und andern. Zum 2. In der Zucht und Ehrbarkeit : dan sie wenig auff andere Sachen sehen und gedencken thäten/als auff ihren Schatz. Zum 3. in heylsamem und Götlichen Gesprächen / in dem das sich Joseph und Maria von diesem Geheimnus / und so großem Wunder miteinander underredeten.

Allhie hastu mit deiner Verwunderung zu sehen / was under dieser Reif/und under dem reifen / so die Menschen anstellen / ein großer Unterscheid sey ; folge ihren Tugenden nach/und thue wie sie.

3. Punct.

Erwege wie das sie/nachdem sie zu Bethleem ankommen und Herberg suchten / alenthalben abgewiesen wurden ; dan sie kamen in einer solchen Zeit/das kein Platz mehr in den Herbergen zu finden war.

Bedencke allhie was under der Weis zu handeln welche Gott haltet/ und under der Weis welche die Menschen halten / ein so großer Unterscheid sey: die Menschen suchen allzeit/und in allen Dingen das bequemeste und allgemächlichste ; aber Gott suchet und erwöhlet das allverächtlichste/geringste und ungemächlichste. Wan Christus zu Nazareth wäre geboren worden / so hätte er seine Gemächlichkeit gehabt / seine Verwandten / Bekanten/ sein eigen Haus/ und Belieger : aber er thät von dannen weichen/ damit er von seiner Geburt anfang etwas

R. P. Suffren 3. Vuud.

für des Menschen Heyl zu leiden. Ist es nit ein unbilliges Wesen und höchlich zu erbarmen/das man eine Jungfraw / welche mit dem Sohn Gottes schwanger gehet/ nit zur Herberg auffnehmen thut! ach hätten sie gewist / was ihnen auff dieser Beherbergung für Glück und Heyl kommen/ und was ihnen diese Geburt nutzen würde / so würden sie ihn so freundlich auffgenommen und empfangen haben / ja so gar ein Stück Weegs lang entgegen gezogen seyn/ ihr Haus/ Herberg und alle Gemächlichkeit auff demütigste angetragen haben. O der großen Blindheit ! die Füchs/das ist/die weltwichtige und geizige Menschen wollen den einfältigen Jesum nit auffnehmen in ihre Hölen. Die Vögel des Lusts/das ist/die hochtrabende und stolze/welche den Demüthigen nit auffnehmen in ihre Nester. Die grobe ungeschickte Thier erkennen Gott eher/als die Menschen/dieweil so gar der Ochs und der Esel das Christkindlein gleichsam anbeteten / in dem er von den Menschen verworffen wurde. Scháme dich mein frommer Christ/das du so oft deinem Gott und Herrn dein Herz verschlossen/ und allen Eingang abgeschlagen/da du doch wohl seine Feind/und ander unnützig Besindlein/das ist/allerley Sünd eingelassen hast. Biete ihm dein Herz an/ welches du den ganzen Advent zuvor solst bereit und zugerüstet haben / auff das Jesus in demselbigen sich würdige einzukehren / darin geböhren werde / und seine Wohnung im selbigen machen wolle. Befindestu aber das dein Herz noch nit gnugsam gerüstet wäre/ so bette ihn/ das er dir seine Einsprechungen vor/ anhin in deinen Verstand/und in deinen Willen senden wolle/ damit sie/was weiters mangelt/vollend außrüsten/und der Gebühr nach alles anordnen.

¶

4. Punct.

P.
Suffren

Vol. II

Part I

4. Punct.

Führe zu Herken / wie das die S. Jung-
 frau und Joseph da sie nun mehr sahen / das
 keine Hoffnung irgend und zu kommen /
 widerumb auß der Statt Bethleem zogen /
 und in eine Hütte oder einen Stall / welcher
 neben der Stattmauren an einem Berg ge-
 gen Aufgang der Sonnen war / in welchen
 sich die Hirten oder arme vorüber reisende ü-
 ber Nacht aufzuhalten pflegten / sich selbst
 einlägeren thäten.

Allhie verwundere dich / und lobe Gott /
 das Maria und Joseph so wohl hiemit zu
 frieden / ja sich erfreuten / das sie sich mit ei-
 nem so übel gerüstetem und unfreundlichen
 Orth / welcher mehr für das Vieh / als für
 die Menschen / und den Sohn Gottes mü-
 sten begnügen lassen / und für lieb nehmen:
 dan sie spürten wohl / das Gott von Ewig-
 keit her diesen Orth auferkoren / und ver-
 ordnet / das sein Sohn (welchen sonst
 Himmel und Erd nit begreifen mögten)
 daselbst auff die Welt solte gebohren wer-
 den. Mercke fleißig auff die Tugenden / in
 welchen sich Joseph und Maria an einem so
 verächtlichen Orth übten / und beleiße dich
 denselben nachzufolgen. Erstlich in dem Lob
 Gottes / dan sie danckten und lobten Gott /
 das er sie an ein solches Orth geführet hätte.
 Zum 2. In der Demuht / dan sie schätzten

sich nit werth / das sie bessere Herberg haben
 solten. Zum 3. In der Gedult / dan sie waren
 nit übel zu frieden / murreten und beklagten
 sich auch nit / das man sie allenthalben abge-
 wiesen / und gezwungen in einem so verächt-
 lichen Orth einzukehren. Zum 4. In der Bes-
 dacht / dan sie machten gleichsam auß gem-
 tem Stall eine Kirche. In welcher sich Chri-
 stus für das erstemahl seinem himelischen
 Vatter auffsperrte / Joseph und Maria
 dem Gebett oblage / und auff die gemeltes
 burt warteten.

COLLOQUIUM.

Endlich beschleiße deine Betrachtung
 mit dem Gespräch an die selige Jungfrau
 und den heiligen Joseph / wie dir der heilige
 Geist / und deine Andacht eingeben wird.
 Erfreue dich zum Theil mit ihnen / und hab
 zum Theil auch ein Mitleyden mit ihnen.
 Begehre an sie / das sie dich zu ihnen in den
 Stall einlassen wollen / damit du der
 Geburt Christi zugegen seyn
 mögest.

